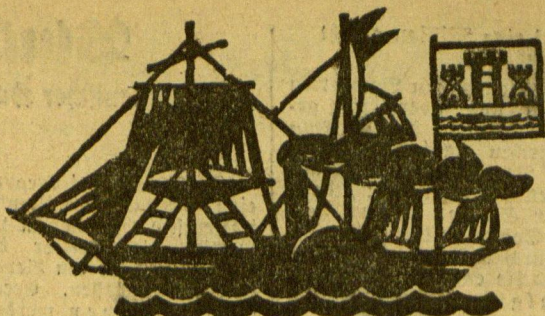


Ercheinungsdauer nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen...



Das tägliche Tosen für den Namen der mm-Spaltzeit im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 82

Memel, Sonntag, den 6. April 1930

82. Jahrgang

Frankreichs Presse zur neuen Reichsregierung

Brüning, der „starke Mann“

Kein Zweifel an Deutschlands Locarno-Politik - Vertrauen zum Gelingen der Wirtschafts- und Finanzreform

Paris, 5. April.

Die Mehrheit, die das Kabinett Brüning im Reichstag bei der Abstimmung über die von den Sozialdemokraten...

Was die Außenpolitik Deutschlands anbelangt, so ist man allgemein davon überzeugt, daß die lokale Durchführung der internationalen Vereinbarungen...

Im ganzen genommen glaubt man in den französischen politischen Kreisen, daß das Kabinett Brüning sich am Ruder werde halten können...

Italienischer „Glückwunsch“

Rom, 4. April. „Popolo Romano“ veröffentlicht unter der Überschrift „Glückwunsch“ einen längeren Artikel...

Nanking auf dem Rückzug

Provinz Schantung aufgegeben - 30 000 Regierungstruppen gemeutert? Die Mandchurei bleibt den Nordchinesen gegenüber „wohlwollend“ neutral

Schanghai erwartet Unruhen

Paris, 5. April. „Havas“ meldet aus Schanghai, daß Nanking werde offiziell der allgemeinen Rückzug der Regierungstruppen...

Außerdem werde bekannt, daß Liang, der Herr der Mandchurei, dem Nanking 10 Millionen Dollar für seine Unterstützung geboten hatte...

Gandhi hat das Meer erreicht

Bombay, 5. April. (Reuter.) Gandhi ist in Dandi (Golf von Cambay) angekommen, wo er morgen den Feldzug des „zivilen Ungehorsams“ durch Herstellung von Salz am Meeresufer beginnen wird...

Deutsche Kantchinschinga-Expedition vor dem Aufstiege

Darbhing, 5. April. Die Mitglieder der deutschen Expedition, die versuchen wollen, den Kantchinschinga, den höchsten Gipfel des Himalaya...

London hofft nur noch auf Dreimächtepakt

London, 5. April. Die optimistische Stimmung in den Kreisen der Flottenkonferenz ist stark gesunken. Gegenwärtig fügen sich alle Hoffnungen auf eine Konferenz zwischen Briand, MacDonald und Henderson...

Die Empire-Partei lebt immer noch

Die Forderungen der Zeitungslords von den Konservativen angenommen London, 5. April. Wie der Führer der englischen Konservativen, der frühere Ministerpräsident Baldwin, in einer konservativen Versammlung erklärte...

Königin Viktoria von Schweden

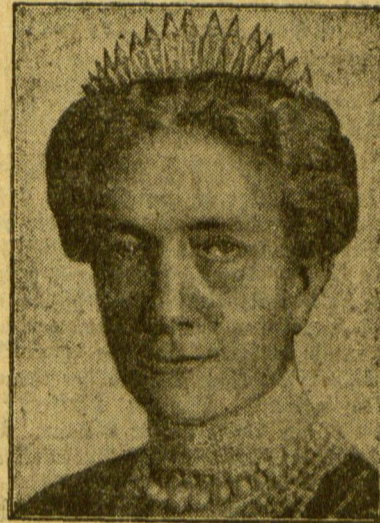
Rom, 5. April.

Königin Viktoria von Schweden ist gestern hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Königin war schon seit mehreren Jahren leidend und war deshalb gezwungen, die meiste Zeit des Jahres außerhalb Schwedens zu verbringen...

Königin Viktoria von Schweden war eine Tochter des Großherzogs Friedrich I. von Baden und dessen Gemahlin Luise. Sie war also eine Enkelin Kaiser Wilhelms I. Der einzige Bruder des Verstorbenen war der frühere Großherzog Friedrich II. von Baden...

Tätigkeit auch nach dem Kriege fortgesetzt hat. Unter dem Vorsitz der hochherzigen Frau haben viel Vereine in und nach dem Kriege manche Not in Deutschland lindern können.

Kannas, 5. April. (Priv.-Tel.) Anlässlich des Ablebens der Königin von Schweden, Viktoria, haben der Staatspräsident dem König Gustav V. und der Außenminister Dr. Zaunius dem Außenminister Professor Tragger ihr tiefstes Beileid zum Ausdruck gebracht.



Die Wahrheit über die Kriegsschuldfrage Englands Vorkriegspolitik schwer belastet

Die Memoiren des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen zur Zeit des Kabinetts Grey, Sir Arthur Nicolson, veröffentlicht

In diesen Tagen ist in London ein Dokument veröffentlicht worden, dem in der Reihe der Schriften, die sich mit der Kriegsschuldfrage befassen haben, ein führender Platz gebührt: Harold Nicolson hat die Memoiren seines Vaters, Lord Carnock, den das Vorkriegs-Europa unter dem Namen Sir Arthur Nicolson aus seiner Tätigkeit als britischer Botschaftsrat in Petersburg und dann als Unterstaatssekretär des Auswärtigen im Kabinett Grey kannte, herausgegeben...

Wenn es auch heute kaum einen vorurteilslosen, verständigen Menschen geben mag, der allein das Konto Deutschlands mit dem Weltbrand, mit dem Tode von Millionen von Menschen zu belasten mag, so ist doch immerhin jedes Unternehmen aus dem Lager der ehemaligen Feinde Deutschlands, das von den Politikern der Entente raffiniert gesponnene Lügengewebe von der deutschen Schuld, endgültig zu zerreißen und zu vernichten. Die Enthüllungen Nicolson's belasten die Vorkriegspolitik von Grey auf das stärkste.

Mit der Veröffentlichung dieser Memoiren dürfte auch gleichzeitig ein Vorgang erklärt werden, der seinerzeit großes Verlangen und Kopfschütteln hervorgerufen hat. Harold Nicolson, der Herausgeber der Memoiren seines Vaters, stand nämlich bis zum vergangenen Herbst im Dienst des englischen Auswärtigen Amtes. Zur Uebertragung aller trat er, der damals Botschaftsrat an der Berliner Botschaft Englands war, aus einer für ihn ausichtsreichen Karriere aus und widmete sich dem Journalistenberuf. Zu diesem Schritt dürfte Nicolson damals bereits von dem Wunsch getrieben worden sein, ohne Rücksicht auf seine Behörde, die Memoiren seines Vaters im Original, also ohne Streichung und Auslassungen, der Öffentlichkeit der Welt zur Verfügung zu stellen.

Es ist bezeichnend für die sensationelle Natur des Buches, daß heute morgen nur das Organ der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“ einige politische Auszüge zu bringen mag. Alle anderen Blätter warten offenbar die Befehle des Foreign Office ab, und ein Blatt begnügt sich damit, einige ansehnliche Anekdoten über eine falsch stilisierte, an Deutschland gerichtete Kriegserklärung als Hauptpunkt aus dem Buch wiederzugeben.

Aus den Memoiren Nicolson's geben folgende hochinteressante und aufschlußreiche Tatsachen her- 1. Die englische und die französische Regierung haben sich in den letzten Jahren vor dem Kriege nicht nur über die Möglichkeit eines deutschen Angriffs, sondern auch

über die Möglichkeit, einem deutschen Angriff durch Belohnung Belgiens zuvorzukommen,

eifrig unterhalten. 2. Die französische Regierung hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß es zweckmäßig sein würde, den unvermeidlichen Krieg mit Deutschland „nicht hinauszuzögern“.

3. Die erste eigentliche kriegerische Handlung im Juli 1914 bestand darin, daß lange vor der von Deutschland angeforderten Befehung von Belgien, Grey die englische Flotte Frankreich in einem Konflikt mit Deutschland zur Verfügung stellte. Auf Grund dieser Kenntnis leisteten die Regierungen in Paris und Petersburg allen deutschen und auch englischen Vermittlungsvorschlägen der letzten Tage vor Kriegsausbruch energischen Widerstand.

4. Der alte Nicolson, der immer darauf gedrungen hat, daß die Entente in ein offenes englisch-französisch-russisches Bündnis verwandelt werden sollte, erklärt, daß Grey immer hin und her geschwankt habe zwischen dem Wunsch, die Befürchtungen der Franzosen und die Befürchtungen des linken Flügels der liberalen Partei zu zerstreuen. Er habe niemals den Mut gehabt, eine der beiden politischen Linien zu verfolgen, die den Frieden gewahrt hätten. Nämlich entweder sich von Frankreich loszulösen oder sich offen als Bündnisgenosse von Frankreich zu bekennen. Infolgedessen habe die englische Politik vor dem Kriege ständig sich der politischen Richtung der Franzosen und der Russen unterworfen.

5. Nicolson erklärt, daß Grey erst auf Grund einer Drohung von Cambon sich bereit erklärt habe, die englische Flotte zur Verfügung der Franzosen zu stellen. Cambon habe eine diesbezügliche Anfrage an Grey gerichtet mit dem Zusatz: „Ich will endlich wissen, ob etwa schon der Begriff „Ehre“ aus dem englischen politischen Vexikon gestrichen ist.“

Auf diese unmittelbare Drohung sagte Grey die englische Flottenunterstützung zu, habe aber sofort das Gefühl, daß diese Entscheidung die Entscheidung über Krieg und Frieden sei, denn, so fügt Nicolson hinzu, Grey habe wiederholt mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gesagt: „Aber ich hasse doch den Krieg, aber ich hasse doch den Krieg!“

„Verträge tun nichts zur Sache, wenn es zum Kriege kommt“

Aus einem „Kriegschat“ zwischen Lord French und Clemenceau

Die englische Sozialistin Lady Warwid macht im „Daily Herald“ im Hinblick auf die durch die Veröffentlichung von Lord Carnocks Biographie gemachten Enthüllungen weitere Mit-

teufungen darüber, daß England und Frank- reich bereits vor dem Kriege über eine Durchmarsch durch Belgien Besprechungen geführt haben.

Lady Warwick erklärt, daß vier Jahre vor dem Kriege Lord French bereits angefangen habe, Deutsch zu lernen, weil er überzeugt war, daß ein Krieg mit Deutschland unvermeidlich sei. Er habe Lady Warwick zu jener Zeit aufgefordert, ihn mit Clemenceau in Verbindung zu bringen, da sie mit Clemenceau aus dessen Journalistenzeit her gut bekannt war. Die Unterredung, bei der sie als Dolmetscherin mitgewirkt habe, habe im Zimmer von Clemenceau stattgefunden. Clemenceau habe gegenüber Fremdschaftsbeteuerungen von French erklärt, was ihm die sentimentale Entente nahe; ihn interessiere, wieviel Mann im Falle eines Krieges mit Deutschland an die Front gebracht werden können. French habe hierauf ziemlich nervös davon gesprochen, daß 400 000 Mann zur Verfügung ständen.

Clemenceau habe hierauf erklärt, daß die französische Öffentlichkeit die englisch-franzö- sische Freundschaft als Farce ansehen würde,

wenn die Zahl nicht auf eine Million erhöht werden würde.

Hierauf hätten French und Clemenceau Landkarten zum Vorschein gebracht und nur über Krieg ge- sprochen. Clemenceau habe erklärt, daß die eng- lischen Truppen in Dänischen Landen mühten. French wies dann auf den Neutralitätsvertrag mit Belgien hin, worauf Clemenceau erwiderte: „Ver- träge tun nichts zur Sache, wenn es zum Kriege kommt.“ Später erklärte Clemenceau, daß die Franzosen durch Vorträngen hindurch angreifen würden, während die englischen Truppen den Vorstoß durch Belgien nehmen.

Lady Warwick berichtet, daß sie König Edward VII. über diese Unterredung informiert habe, obgleich sie vertraulich war. Lady Warwick erklärt ferner, daß sie beabsichtigt hatte, diese Unterredung in einem im vorigen Jahre ver- öffentlichten Buche anzunehmen; ihr Verleger Hutchinson hätte jedoch darauf hingewiesen, daß England hierdurch in ein sehr schlechtes Licht gerückt werden würde, und sie habe sich daher entschlossen, diesen Teil aus ihrem Buch zu streichen.

## Blutiger Abschluß einer Liebe

### Italienischer Hauptmann erschießt seine Frau — Er war 22, sie 32 Jahre ...

\* Locarno, 5. April.

In Ascona bei Locarno hat sich in diesen Tagen eine blutige Familiendramme abgespielt. Der italienische Hauptmann Luigi Cecchini hat seine Gattin, die Tochter des Generaldirektors Dr. Koppel vom Verein Berliner Kaufleute und Indu- strieller erschossen. Cecchini konnte in Mailand festgenommen werden.

Die Hochzeit des dem Alter nach recht ungleichen Paares — Cecchini zählte 22 Jahre, während seine Frau zehn Jahre älter war als er — hatte er im November vorigen Jahres in Florenz stattgefun- den. Cecchini ist von leidenschaftlicher Natur und leicht aufbrausend. Es scheint in der jungen Ehe häufig zu schweren Unstimmigkeiten zwischen den Gatten gekommen zu sein. Bereits kurze Zeit nach der Vermählung verließ Frau Cecchini ihren Mann und kehrte zu ihren Eltern nach Berlin zurück. Im Februar war Cecchini aus Mailand nach Schwiegereltern über die Behebung der zwischen ihm und seiner Frau bestehenden Unstimmigkeiten auszureisen. Als der Vater der jungen Frau es ablehnte, in Abwesenheit seiner Tochter zu verhan- deln, verließ Cecchini im März des Jahres einen Selbstmordversuch. Er brachte sich mit einem kleinformatigen Revolver einen Brustschuß bei.

Cecchini behauptete bei seiner Vernehmung, die Tat während eines Streites verübt zu haben. Diese Angabe steht in Widerspruch mit den Aussagen von Frau Dr. Koppel, der Mutter des Opfers, nach deren Meinung der Täter mit Vorbedacht gehandelt habe. Frau Cecchini war vor vier Tagen in Locarno eingetroffen und hatte ihrer Mutter mitgeteilt, sie beabsichtige, sich schei- den zu lassen.

deponiert werden sollten. Die Expresse drohten, für den Fall, daß die Polizei benachrichtigt würde, die beiden Geschäftshäuser in die Luft zu sprengen. Die Polizei hat Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um neue Anschläge zu verhindern.

## Empfang der „Europa“ in der Heimat

\* Bremerhaven, 5. April. Der Schnelldampfer „Europa“ ist von seiner ersten Amerika-Fahrt gestern nachmittag hier eingetroffen und machte um 2 Uhr an der Columbus-Kajee fest. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele hunderte von Zuschauern eingefunden. Nach der Ankunft des Schiffes fand eine Begrüßungsfeier statt, bei der der Vertreter des Senats der Stadt Bremen, Senator Apelt, darauf hinwies, daß es der „Europa“ gelungen sei, den Atlantischen Ozean westwärts mit der gleichen Schnelligkeit zu über- queren, wie dies von der „Bremen“ vor acht Mona- ten östwärts erreicht worden sei. So könnten sich die beiden Schwesterschiffe „Europa“ und „Bremen“ in den Besitz des „Blauen Bandes“ teilen. Kapitän Johnson dankte namens der Besatzung für den herzlichen Empfang im Heimat- hafen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die „Europa“ noch viel glückliche Fahrten machen werde. Die „Europa“ war in der Nacht von Frei- tag zu Sonnabend von New York abgefahren. Bei dem Empfang wurde ein Begrüßungstelegramm an Rudolf Blohm gerichtet, der sich zur Zeit auf dem Papagaidampfer „Albert Balkin“ befindet.

## Japans Dank an Deutschland

### Für die Mithilfe am Wiederaufbau Tokios und Yokohamas

\* Berlin, 5. April. Bei den Feierlichkeiten, die in den letzten Tagen in Japan anlässlich der Vollendung des Wiederaufbaues der am 1. September 1923 durch Erdbeben und Feuer zerstörten Städte Tokio und Yokohama statt- gefunden haben, hat die japanische Regierung mit Dank der großen Sympathie und Mithilfe gedacht, die das Ausland, darunter auch Deutschland, in der vergangenen schweren Jahren dem Lande habe zu- teilen werden lassen. Der in Abwesenheit des japani- schen Botschafters die Geschäfte führende Botschafts- rat Togo hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, Hindenburg, der deutschen Regierung und dem deutschen Volke den Dank Japans zum Ausdruck zu bringen.

## Spionageorganisation im estländischen Kriegsministerium aufgedeckt

Estlands höhere Offiziere waren gewarnt

\* Reval, 5. April. In der Ermordung des Chefs der hiesigen Garnison wird berichtet, daß eine Spionageorganisation im estländischen Kriegsministerium aufgedeckt worden sei. Es seien bereits verschiedene Beamte verhaftet worden. Einer der Verhafteten habe sich durch Er- klärungen das Leben genommen. Weiter wird be- richtet, daß schon vor etwa zehn Tagen höhere Offiziere der estländischen Armee amtlich davor gewarnt worden seien, daß die Kommu- nisten beschloßen hätten, Terrorakte auszu- führen.

## Deutsch-litauische Verhandlungen

ss. Kaunas, 5. April. (Priv.-Tel.)

Die im September vorigen Jahres aufgenom- menen und mehrmals unterbrochenen Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland über die Regelung der Besoldung der ehemals preussischen Beamten im Memelgebiet wurden am Montag, den 31. März, in Kaunas wieder aufgenommen. Sei- tens Litauens nehmen an den Verhandlungen Außenminister Dr. Janušius und der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, seitens Deutschlands der Gesandte für Litauen, Minister Morath, und der Vertreter des Auswärtigen Am- tes, Geheimrat von Schaack, teil.

Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen befinden sich auch der Präsident des Memelländi- schen Landtages von Dreßler und der Vizepräsident Schulz a. D. Meyer, in Kaunas.

Bei den Verhandlungen wird im Zusammen- hange mit der genannten Frage auch die Sprachen- frage erörtert.

Wie verlautet, verlassen die Memeler Herren morgen um 5 Uhr früh Kaunas. Wie lange die Verhandlungen sich noch hinziehen werden, ist nicht bekannt.

## Die baltische Klausel in den litauischen Handelsverträgen

ss. Kaunas, 5. April. (Priv.-Tel.) Hinsichtlich der baltischen Klausel war die litauische Handels- vertragspolitik bisher nicht einheitlich. Auch der Begriff der baltischen Klausel kam in den litauischen Handelsverträgen lidenhaft zum Ausdruck. Handelsvertragsrechtlich konnte die baltische Klausel schon deshalb seitens Litauens nicht zur Geltung gebracht werden, da sie in dem englisch-litauischen Handelsvertrag, der noch im Jahre 1922 durch Notenaustausch zum Abschluß gelangte, fehlte. Somit war bisher England berechtigt, sämtliche eventuellen Erleichterungen und Zollermäßigungen, die z. B. Litauen Litauen gewähren sollte, zu bean- spruchen. Auf Grund der Weißbegünstigungsklausel konnten auch die übrigen Staaten, die mit Litauen einen Handelsvertrag abgeschlossen haben, diese eventuellen Erleichterungen, Zollermäßigun- gen und dergleichen mehr ohne weiteres bean- spruchen.

Dieser Zustand ist nun durch den jetzt veröffent- lichten litauisch-englischen Notenwechsel vom 10. De-

zember 1929 abgeklärt worden. Nach diesen Noten kann England auf Grund des Weißbegünstigungs- handelsvertrages von 1922 die Zollermäßigungen und anderen Erleichterungen, die Litauen Litauen und Estland gewähren wird, nicht mehr bean- spruchen. Im Zusammenhang mit den bevorstehen- den litauisch-estländischen Handelsvertragsver- handlungen gewinnt der litauisch-englische Noten- austausch eine große Bedeutung.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

h. (Tel.) Die Einladung an Litauen zu der am 1. April in Odessa stattfindenden Eisenbahn-Kon- ferenz „Europa-Asien“ ist erfolgt. In dieser Kon- ferenz werden u. a. Japan, China, Frankreich, Ita- lien, Polen, die Tschechoslowakei, Belgien, Finn- land, Österreich, Dänemark und Estland Vertreter entsenden.

h. (Tel.) In Kemerge beginnt Anfang Mai ein großer politischer Prozeß gegen 15 Arbeiter, die am 22. September vorigen Jahres wegen kommunisti- scher Umtriebe verhaftet wurden. Die Angeklagten sind in der Hauptsache Landarbeiter.

## Flucht aus den Kollektivwirtschaften

\* Moskau, 5. April. Das bemerkenswerte Ein- lenken Stalins und des Zentralkomitees zur Rettung der Situation auf dem flachen Lande und zur Sicherung der Aussaat ist, wie bereits gemeldet, durch einen neuen Erlass des Zentralkomitees ergänzt worden, das sich gegen alle Gewaltmaßnahmen wendet und weit- gehende Erleichterungen für alle Mitglieder von Kollektiven bringt. Diese Maßnahme ist in erster Linie durch die rückläufige Bewegung der Kollekti- vierung, die für die letzten vier Wochen charakte- ristisch war, veranlaßt worden. Nach der ersten Erklärung Stalins gegen Zwangs Kollektivierungen, gegen militärischen Druck und bürokratische Diktate hat ein erheblicher Teil der in die Kollektive ge- zwungenen Bauern diese wieder verlassen, nachdem ihnen wieder Privatbesitz an Kleinvieh, einer Wälsch und ähnlichem gestattet und Webergänge radikaler örtlicher Parteiorane verboten waren. In einzelnen Gegenden, wie beispielsweise im Moskauer Bezirk, ist in den letzten Wochen die Zahl der Kollektivwirtschaften von 73 v. H. auf 25 v. H. gesunken, und im ganzen wird von der kommunistischen Parteileitung damit gerechnet, daß statt bisher 60 v. H. der Bauernkollektiven nunmehr nur noch 40 v. H. Kollektiven angehören.

## Zur Nachahmung empfohlen!

\* Budapest, 5. April. Der geistige Ministerrat hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß der Vium- zwang gegenüber dem Deutschen Reich und Oester- reich im Wege eines diplomatischen Notenwechsels abgeschafft wird und den Ministern des Außen- erministers, auch mit anderen Staaten diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten.

## Dreizehn Bergleute durch „Schlagende Wetter“ getötet

\* Mons, 5. April. In diesen Tagen hat sich auf der Beche Ferrand bei Clouges eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Der Katastrophen- sind 13 Bergleute zum Opfer gefallen, acht erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

## Hamburger Warenhäuser in Gefahr

Erz-esser drohen mit Bombenanschlägen

\* Hamburg, 5. April. Nachdem das Warenhaus Dieck auf dem Jungfernstieg, wie bereits berichtet, am Mittwoch durch einen Sprengstoffanschlag be- schädigt wurde, haben Erz-esser jetzt zwei weiteren Warenhäusern mit Explosionen gedroht. Sie verlangten 5000 Mark, die in einem Falle an einer näher bezeichneten Stelle im Elbtunnel niedergelegt werden sollten, und im zweiten Falle einen Betrag von einigen hundert Mark, die in einem Papierkorb auf der Alsterbrücke

## Sizung des Memeler Stadiparlaments

Der Zuschuß für die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft bewilligt — Wahlen in die Kommissionen für die Stadtverordnetenwahlen

Am Freitag, den 4. April, fand im Stadtver- ordnetenrat des Rathauses eine Stadtverordneten- versammlung statt. Anwesend waren 28 Stadtver- ordnete. Vom Magistrat waren erschienen Ober- bürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtrat Giesing und die unbesoldeten Stadträte Suhr und Wabes.

Um 5 1/2 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvor- steher Dr. Vohrens die Versammlung mit dem Hinweis, daß diese Stadtverordnetenversammlung mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Tages- ordnung und die bevorstehenden Wahlen als dring- lich einberufen worden ist. Dann gibt er bekannt, daß von der Fraktion der Arbeiterpartei ein Dringlichkeitsantrag eingegangen ist, der folgenden Wortlaut hat:

„Da bis heute keine endgültige Regelung über das Arbeitslosenproblem getroffen worden ist, der Landtag und das Landesdirektorium trotz der großen Not und der zunehmenden Krise sich ablehnend verhalten haben, der Magistrat eben- falls für die Durchführung unseres letzten Dringlichkeitsantrages sich nicht eingesetzt hat, nimmt die Fraktion der Arbeiterpartei wiederum Bezug auf ihren letzten Dringlichkeitsantrag, der fordert: 1. Sofortige Beschaffung von Arbeit mit vollem Industrielohn in der Stadt Memel, z. B. Neubau der Volksschule in der Kantstraße, Aus- bau des Hannemann'schen Flases, Pflasterung der Straßen: Mühlentorstraße, Holzstraße, Schwaneckstraße, Karlstraße, Friedrichsstraße, Errichtung von Zapfstellen in den Vororten, Ausbau der Kanalisation in den noch nicht aus- geführten Straßen; Schaffung von Lichtanlagen in den Vororten sowie in der Stadt selbst; 2. Ge- währung der Arbeitslosenunterstützung an die Arbeitslosen, denen die Unterstützung abgenom- men, aber keine Arbeit nachgewiesen worden ist.“

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Vohrens er- klärt, daß er nach Erledigung der Tagesordnung über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen lassen werde. Sodann werden die auf der Tages-

ordnung stehenden beiden Punkte behandelt. Der erste Punkt betrifft Änderung des

Ortsstatus über Einteilung des Stadtbezirks in Wahlabschnitte

(Ref. Stadtv.-Vorsteher Dr. Vohrens)

Es hat sich herausgestellt, daß das Ortsstatut in einigen Wahlabschnitten für die nächsten Stadtver- ordnetenwahlen geändert werden muß. Nach dem Weideregister sind zur Zeit 49 Wahlberechtigten auf Wasserfahrzeugen wohnhaft. Die Häuser in der Hoffstraße haben inzwischen durch polizeiliche An- ordnung Nummern der Hoffstraße erhalten; bis da- hin gehörten sie den Nebenstraßen an und trugen auch die Nummern derselben. Weiter ist durch polizeiliche Anordnung im Vorort Janischer die Straße „Janischer Hauptstraße“ in „Janischer Straße“ umbenannt worden. Es wird daher vor- geschlagen, durch einen Nachtrag die Wasserfahr- zeuge dem Wahlabschnitt I (Friedrichsstraße- schule), die „Hoffstraße“ dem Wahlabschnitt IV (Auguste Victoria-Schule) zuzuteilen und im Wahl- abschnitt III (Litauische Volksschule) die „Janischer Hauptstraße“ in „Janischer Straße“ umzubenennen.

Stadtv. Sgardenings: Weil man schon gerade bei der Umbenennung von Straßen sei, stelle er den Antrag, die Friedrich-Wilhelm-Straße in Karl Marx-Straße umzubenennen. (Heiterkeit.)

Darauf wird der Vorstoß des Magistrats, durch einen Nachtrag die Umbenennungen im Ortsstatut betreffend die Einteilung des Stadt- bezirks Memel in Wahlabschnitte vorzunehmen, angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft

Wahlen

(Ref. Stadtv.-Vorsteher Dr. Vohrens)

Es sind zu wählen: a) je sechs Mitglieder und Ersatzmitglieder in die Wahlkommission sowie in die zwölf Abschnittswahlkommissionen für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 19. Mai 1930; b) je ein Schiedsmann für den VIII. und X. Bezirk und ein stellvertretender Schiedsmann für den X. Bezirk. Bisher war der Schiedsmann

## «Marius ahoi!»

Schauspiel in 4 Akten von Marcel Pagnol  
Aufführung im Stadt. Schauspielhaus Memel

In diesem Schauspiel — der Dichter selbst nennt sein Stück eine Komödie — hat das Theater ein Volksstück von starken Qualitäten ge- wonnen. Pagnol versteht sein Handwerk. Zunächst einmal sucht er sich ein dankbares Thema aus: Kampf zwischen Fernweh und Liebesfähigkeit. Und gestaltet es mit einer staunenswerten Sicherheit, die ihn auch davor bewahrt, ins Sentimentale ab- zugleiten. Es ist starkes echtes Gefühl, das zu uns spricht. Das Stück wird bewegt von einem Wider- streit, der lebensvoller ist und darum auch über- zeugender wirkt als etwa der in „Alt-Deibelberg“. Pagnol stellt Menschen von Fleisch und Blut hin. Menschen des Alltags, von denen aber jeder seine besondere Farbe hat. Und er holt erstaunliche Wirkungen heraus. Immer ist auf der Bühne etwas los, immer ist man gefesselt. Man freut sich an mancher Witzlich-berben Szene, gibt sich zart- getönten Stimmungen hin, läßt den Reiz des großen Weltfahens und die besonderen Lokalfarben von Marfelle auf sich wirken, versteht die Seh- sucht des Marius nach der Ferne, nach dem Aben- teuer, und wünscht der prachtvollen Fanny aus vollem Herzen, sie möge endlich ihren Marius be- kommen. Spah und Ernst sind auf eine sehr zu- tragliche Art miteinander gemischt.

Und wurden auf eine recht anerkanntswerte Art dargeboten. Alfred Wolf, der die Regie führte, darf einen schönen Erfolg für sich buchen.

Er schöpft alle Verbheiten und Feinheiten des Stückes aus, traf überraschend gut die leicht en- zündliche, übertriebene und unvermittelt aus einem Extrem ins andere fallende Art der Mar- fellers, kurzum, er brachte eine der besten Aufführungen heraus, die wir in dieser Spielzeit überhaupt gesehen haben. Uebrigens wurde er von Vladimir Rosenmeyer, der besonders für den dritten Akt ein ganz aus- gezeichnetes Bühnenbild geschaffen hatte, aufs trefflichste unterstützt. Es war geradezu erstaunlich, was Regisseur und Bühnenbilder mit den geringen Mitteln unserer Bühne zu Wege gebracht hatten. (Man streiche aber unbedingt das Blinkfeuer des Leuchtturms; denn dieses, das als Illusionsver- dichtung gedacht ist, wirkt bei unseren primitiven Bühnenverhältnissen nur illusionserstörend!)

Die bei weitem stärkste schauspielerische Leistung des Abends bot Lily Tomaska. Alle äußeren Mittel der Wirkung geschickt benutzend, war die Künstlerin in jeder kleinsten Bewegung und in jeder unmerklichen Gebärde ebenso dieses kleine, um ihr Glück kämpfende und zitternde Mädel, wie in den großen Augenblicken des stärksten seelischen Konfliktes. Wohl die reifste (und geradezu begeh- rerische) Leistung dieser begabten Künstlerin, die wir von ihr gesehen haben. Karl-Heinz Beh- mann als Marius konnte gut gefallen. Allein äußerlich ist er für die Rolle wie geschaffen. Die seelische Zerrissenheit, das Hin- und Herschwanken brachte er überzeugend zum Ausdruck. Anita Wolfener-Brandt, die Mutter der Fanny, fand die richtige tragikomische Mischung; nur fehlte manchmal die kraftvolle Sastigkeit, die diese Frau hat. Rudolf Schwanneke war ganz und gar der gutmütig polternde Vater des Marius, der

zwischen mancherlei Gefühlen hin- und herpendelt. Walter Zähler gab dem Seegelmacher Panisse bei aller vorfälligen Herausarbeitung des komi- schen den Hauch von Antipathie, der diesen Mann nicht unsympathisch werden läßt. In kleineren Rollen gefielen Martha Krull, Otto Lange, Herbert Briggan, Willy Fuhrmann, Kurt Kemmer, Willy Schaubardt, Alfred Wolf, Anny Gwilibies und Hannes Stein.

Stück und Aufführung gefielen un- gemein; sie können als ein würdiger Abschluß der dieswintlichen Spielzeit betrachtet werden. Den beiden noch bevorstehenden Aufführungen kann man nur von Herzen ein volles Haus wünschen.

Niedergang der Oper? In einem Interview be- antwortete kürzlich Gatti-Casazza, der Di- rektor der New Yorker Metropolitan-Oper, die Frage: „Wenn heute ein neuer Giuseppe Verdi oder Richard Wagner erkünde und seine Werke ver- öffentlichte, glauben Sie, daß dann die Krise der Oper behoben werden könnte?“ mit einem energiegelassen „Selbstverständlich!“ Wie der Direktor des berühmten New Yorker Opernhauses nimmt auch der bekannte Opernunternehmer Tarrara die heutige Krise der Oper unternehmend in die Hand, die er in folgenden Ausführungen begründet. „Die Krise begann vor rund 20 Jahren und hat seither an Schärfe ständig zugenommen. Das Zeit- alter der Mechanisierung, in dem wir leben, ist keiner Kunstgattung zuträ- glich, also auch der Oper nicht. Es mag im Munde eines Impresarios seltsam klingen, aber ich muß

es gestehen: es steht fast so aus, als ob die Welt heute der Meinung fände, daß es ganz gut auch ohne große Oper gebe. Der Hauptgrund der Krise ist meiner Meinung nach darin zu suchen, daß es an schöpferischen Kräften fehlt. Die Oper soll, wie alle anderen Kunstformen, Gefühlsregungen, Sensationen auslösen, in anderen Halle wird sie sich stets als Fehlschlag erweisen. Die alten Opern- komponisten verdanken den Erfolg ihrer Werke dem Zusammenwirken von Genialität und Wahr- heitsliebe. Den meisten modernen Komponisten aber fehlen beide Eigenschaften. Sie besitzen wohl fast ausnahmslos umfassende Kenntnisse der musikalischen Technik, haben uns aber nichts zu sagen. In dem Mangel an neuen Komponisten ge- stellt sich dann weiterhin das Manko an großen Opernsängern. Ein anderer Grund für den Nie- dergang der Oper ist die wachsende Popularisierung allgemein musikalischer Kenntnisse bis in die weitesten Kreise des Publikums hinein. In früherer Zeit war die Oper so etwas wie ein Kloster, in dessen Geheimnisse nur der einzufröhen vermochte, der wiederholt die Aufführungen der Opernhäuser der Welt besuchte. Heute aber bringen Rundfunk und Schallplatte die Stimme der Opernsänger und die Musik der Opernkomponisten in unzählige Häuser, so daß eine ständig wachsende Zahl von Personen auf diesem bequemem Weg Opern kennen lernt, ohne es nötig zu haben, ihr Heim zu ver- lassen. In unserer Zeit bewegt sich eben der Fort- schritt ganz und gar auf der technischen Linie. Die Wunder, die wir vollbringen, liegen auf dem Gebiet der Technik. Aber wo bleiben heute die großen Werke der Maler und Bild- hauer? Man sucht sie ebenso vergebens wie die großen Opernbildungen.“

des VIII. Bezirks der Buchhändler Gottfried K...  
 schies, Breite Straße 28, der des X. Bezirks der Kauf...  
 mann Leo Schleicher, Janischer Straße 28, und  
 der stellvertretende Schiedsmann des X. Bezirks  
 der Fleischereibesitzer Heinrich Wendemann,  
 Schulstraße 37. Es wird wiederum vorgeschlagen,  
 die Herren und bereit, die Wahl anzunehmen.  
 Es werden darauf die in Vorschlag gebrachten  
 sechs Mitglieder und Ersatzmitglieder in die Wahl-  
 kommission und die Mitglieder und Stellvertreter  
 in die zwölf Abschnittswahlkommissionen für die  
 Wahlen der Stadtverordnetenversammlung am  
 19. Mai 1930 einstimmig gewählt. Ebenfalls wer-  
 den die in der Vorlage benannten Herren als  
 Schiedsmänner bzw. als Stellvertreter wieder-  
 gewählt.

Bei der darauf folgenden Abstimmung über die  
 Dringlichkeit des Antrages der Fraktion der Ar-  
 beiterpartei betreffend Arbeitslose wird diese nicht  
 bemittelt. Infolgedessen kann auch der Dringlich-  
 keitsantrag nicht behandelt werden.  
 Oberbürgermeister Dr. Grabow stellt darauf  
 den Antrag, dem Magistrat schon jetzt die Genehmi-  
 gung zu erteilen, von dem Anteil, den der Ma-  
 gistrat als

**Zufuß für die Memeler Dampfschiffahrts-**  
**gesellschaft**

herzugeben hat, zahlen zu dürfen, da der Dampfer  
 demnächst in Betrieb gesetzt werden soll. Der Ma-  
 gistrat werde in der nächsten Stadtverordnetenver-  
 sammlung eine ausführliche Vorlage einbringen.  
 Landtag und Direktorium haben bekanntlich die  
 Zahlung eines Zuschusses von 25.000 Lit für die  
 Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H.  
 Memel und weitere 25.000 Lit zwecks Erhöhung des  
 Gesellschaftskapitals bewilligt mit der Mahabe, daß  
 die Stadt Memel dieselben Beträge hergibt. Die  
 Tatsache, daß der Dampfer im vergangenen Jahr  
 über 30.000 Personen befördert hat, ist ein Beweis  
 dafür, von welchem Nutzen er für die Stadt Memel  
 und das ganze Gebiet ist.

Nach einigen Ausführungen des Stadtv.  
 Sühran, der erklärt, daß er von der Wichtigkeit  
 des Dampfers nicht so überzeugt sei, wie Ober-  
 bürgermeister Dr. Grabow, weist Bürgermeister  
 Schul darauf hin, daß dadurch, daß der Dampfer  
 mindestens 10.000 Personen aus dem Auslande ins  
 Memelgebiet gebracht habe, wenig gerednet eine  
 Million Lit dem Wirtschaftsleben zugeflossen sei.  
 Der Aufsichtsrat der Gesellschaft habe versucht, mit  
 der Firma Neubacher, die bekanntlich ebenfalls  
 einen Dampferverkehr Granzbeek-Memel aufrecht  
 erhält, zu verhandeln. Diese Verhandlungen seien  
 aber zerfallen, weil die Firma Neubacher auf den  
 Vorschlag des Aufsichtsrats der Memeler Dampf-  
 schiffahrtsgesellschaft, der für beide Teile sehr  
 günstig gewesen sei, nicht eingegangen sei.

Stadtv. Böttcher richtet einen Appell an die  
 Stadtverordneten, dafür zu sorgen, daß der  
 Dampfer mehr von Einheimischen benutzt würde.  
 Er habe im vergangenen Sommer feststellen  
 müssen, daß sogar im Wirtschaftsleben und Staats-  
 dienst stehende prominente Persönlichkeiten Kon-  
 kurrenzdampfer für ihre Fahrten benutzt hätten.

Nach weiteren unerheblichen Ausführungen  
 wird der Antrag des Magistrats, Zuschuß zum  
 Zufuß für die Dampfschiffahrtsgesellschaft zahlen  
 zu dürfen, gegen die Stimmen der Arbeiterpartei  
 angenommen.  
 Etwa um 1/7 Uhr abends wird die Versamm-  
 lung geschlossen.

**Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung**

**Berliner Börsenbericht**

**Berlin, 5. April**  
 Vormittags und an der Vorbörse war trotz der Ge-  
 schäftslosigkeit eine sehr widerstandsfähige Grund-  
 stimmung zu beobachten. Man glaubte, die Regierung  
 werde ihr Steuerprogramm durchbringen können. Die  
 Grundstimmung war bei der Eröffnung durchaus  
 freundlich, doch konnte sich dies infolge des ver-  
 späteten Ordereinganges kursmäßig nicht voll aus-  
 wirken. Die sehr vorsichtige Spekulation nahm teil-  
 weise kleine Realisationen vor, was aber an dem zu-  
 versichtlichen Grundton nichts ändern konnte. Elektro-  
 werte waren auf Publikums- und kleine Auslands-  
 käufe freundlich veranlagt, nur Chade-Aktien im Zu-  
 sammenhang mit der spanischen Währung etwas  
 schwächer. Schifffahrtswerte erfreuten sich auf  
 tauchende Freigabeerwartungen lebhafter Nachfrage.  
 Spritwerte eröffneten uneinheitlich, Ostwerke plus  
 2 1/2 Prozent, Schultzeß minus 1 1/2 Prozent; letztere  
 konnten ihren Verlust aber bald wieder aufholen.

Auch Warenhauswerte lagen zirka 2 Prozent  
 schwächer, wobei die neue Warenhaussteuer als  
 Grund genannt wurde. Banken schwächten sich in  
 Reaktion auf die letzten Steigerungen teilweise etwas  
 ab, während Montane sich behaupteten. Mitteldeutsche  
 Stahl verloren heute 2 1/2 Prozent ihres gestrigen Ge-  
 winnes. Im Verlaufe wurde es ausgehend von Kunst-  
 seidewerten lebhafter und fester. Die Steigerungen  
 gingen bis zu 2 Prozent, Spezialwerte waren bis zu  
 3 Prozent höher. Spritwerte und Oberbedarf lagen  
 gleichfalls mehrprozentig gebessert. Später wurde es  
 ruhiger, die höchsten Kurse konnten sich nicht be-  
 halten. Anleihen freundlich.

**Berliner Devisenkurse**

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.4.G.	5.4.B.	4.4.G.	4.4.Br.
Kannas 100 Litas	41,79	41,87	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,608	1,612	1,637	1,641
Kanada	4,183	4,191	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstantinopel 1 Trk.Pf.	20,857	20,897	20,862	20,402
London 1 Pfd. St.	4,185	4,193	4,186	4,194
New York 1 Dollar	0,491	0,493	0,490	0,492
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,866	3,874	3,866	3,874
Uruguay	167,98	168,32	168,00	168,34
Amsterdam 100 Guld.	5,43	5,44	5,435	5,445
Athen 100 Drachmen	58,395	58,517	58,39	58,51
Brüssel 100 Belgia-500F.	73,08	73,22	73,08	73,22
Budapest 100 Pengo	81,38	81,54	81,40	81,56
Janzig 100 Gulden	10,525	10,545	10,527	10,547
Helsingfors 100 fin. M.	21,935	21,975	21,95	21,99
italien 100 Lire	7,400	7,414	7,400	7,414
Jugoslawien 100 Din.	112,08	112,30	112,08	112,30
Kopenhagen 100 Kron.	18,78	18,82	18,78	18,82
Lissabon 100 Escudo	112,03	112,25	112,02	112,24
Oslo 100 Kron.	16,375	16,417	16,37	16,41
Paris 100 Fr.	12,395	12,413	12,398	12,418
Prag 100 Kr.	92,12	92,30	92,13	92,31
Reykjavik 100 Isl.Kron.	81,083	81,245	81,045	81,207
Schwiz 100 Fr.	3,034	3,040	3,037	3,043
Sofia 100 Lewa	52,32	52,42	52,55	52,65
Spanien 100 Peseten	112,48	112,70	112,49	112,71
Stockholm 100 Kron.	111,51	111,73	111,51	111,73
Talinn 100 estn. Kron.	58,935	59,115	58,995	59,175
Wien 100 Schill.	80,68	80,84	80,71	80,87
Riga	2,492	2,496	2,490	2,494

**Kleine Sportzeitung**

**Kaye Don fährt „nur“ 292 Kilometer**

Das „Silberne Geschw.“ soll umgebaut werden  
 Der Versuch des Engländers Kaye Don, mit  
 seinem von den Sunbeam-Werken gebauten  
 4000 PS-leber-Kemwagen „Silver Bullet“ den  
 Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile, den  
 Major Segrave mit 372 1/2 Stundenkilometern  
 hält, zu brechen, ist gescheitert. Etwa eine Million  
 Mark ist damit nutzlos geopfert worden, ohne daß  
 es dem englischen Rennfahrer auch nur annähernd  
 gelang, bei seinen Probefahrten die Weltrekordzeit  
 zu erreichen. Als Grund für die nicht befriedigen-  
 den Leistungen seines Wagens - Kaye Don hat  
 280 und 292 Kilometer erreicht - wird angegeben,  
 daß sich der Strand von Daytona Beach in Florida  
 infolge der letzten starken Regengüsse zur Zeit in  
 einer ungunstigen Verfassung befand. Kaye Don  
 erklärte nach seiner letzten Versuchsfahrt, daß sein  
 Wagen so stark gesprungen sei, daß er bei Ein-  
 schaltung einer höheren Geschwindigkeit bestim-  
 mt herausgeschleudert worden wäre. Coa-  
 telern, der Konstrukteur des „Silbernen Ge-  
 schw.“, erklärte, daß im nächsten Jahre die Ver-  
 suche wieder aufgenommen werden sollen. Man  
 werde den Wagen umbauen und ihm eine andere  
 Maschine, und zwar mit einem Motor geben.

**Weltmeisterkampf Schmeling - Charley**  
**gesichert**

Die Athletik-Kommission des Staates Newyork  
 hat jetzt den Fünfschritt-Kampfschlichter zwischen Jack  
 Charley und Max Schmeling, der für den  
 12. Juni nach dem Newyorker Yankee-Stadion  
 angelegt ist, als Weltmeisterkampf bestätigt. Der  
 Sieger wird als der offizielle Nachfolger von Gene  
 Tunney anerkannt. Von der Kasseinnahme er-  
 halten beide Boxer zusammen 50 Prozent, der Reiner-  
 trag fließt dem Newyorker Mittelfonds zu, zu  
 dessen Gunsten die Veranstaltung aufgezogen wird.

**Berliner Ostdevisen am 5. April. (Tel.)**

Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief, Warschau 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

**Königsberger Produktenbericht**  
**Königsberg, 5. April. (Tel.)**

Die heutigen Zufuhren betragen 100 inländische  
 Waggons, davon 15 Roggen, 33 Hafer, 41 Gerste,  
 2 Erbsen, 1 Bohnen, 5 Gemenge, und 11 ausländische  
 Waggons, davon 1 Weizen, 5 Hafer, 4 Gerste, 1 Lein-  
 saat. Amtlich: Weizen gestrichen, Roggen für 710 bis  
 740 Gramm 17,60, ab Kleinbahn 17,40, Gerste 17,50 bis  
 18,00, mit verbrühten Körnern 16, Hafer 17-17,40,  
 fein 17,60-17,80, Gemenge 16, grüne Erbsen 16,  
 Wicken 16,50. Tendenz für Roggen und Gerste abge-  
 schwächt, für Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen

26,50-26,80, Roggen 17,40-17,60, Gerste 17-18,  
 hochfein darüber, Hafer 16,50-17,50, hochfein 18 Mk.,  
 verbrühte Ware unter Notiz. Tendenz: schwächer.

**Berliner Butter**  
**(Preisaufstellung der von der ständigen Deputation**  
**gewählten Notierungskommission)**

Berlin, den 5. April (Tel.)  
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,35  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,20  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. -  
 abfallende ... Pfd. 1,04  
 Tendenz: ruhig.

**Wetterwarte**

**Temperaturen in Memel am 5. April**  
 6 Uhr + 6,7, 8 Uhr: + 7,8, 10 Uhr: + 11,8  
 12 Uhr: + 12,5

**Wettervoraussage für Sonntag, den 6. April**  
 Steife Südostwinde, stark bewölkt, zeitweise Regen,  
 sehr mild.

**Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom**  
**Sonnabend, den 5. April 1930**

**Übersicht der Witterung:** Tief 750 Mitteldeutschland nord-  
 wärt-ziehend, Tief 745 Eingang kanal sich auffüllend,  
 Hoch 779 Finnland. Deutsche Küste Nordsee mäßige  
 Ostwinde, bedeckt, trocken, mittlere und östliche  
 Ostsee starke bis stürmische Ostwinde, Regen.

Stationen	Baro- meter mm	Wind- richtung Stärke	Wetter	Wind- geschw. km/h	Seegang
Skudenes	754,0	NO. 3	halbb.	+ 4	ruhig
Kiel	755,1	NO. 5	bed.	+ 4	leicht bew.
Swinemünde					
Rügenwalder- münde	756,1	ONO. 4	Regen	+ 7	leicht bew.
Memel	764,9	OSO. 6	halbb.	+ 9	schlicht
Skagen	762,3	ONO. 5	wolkt.	+ 5	unruhig
Kopenhagen	758,0	O. 4	Regen	+ 5	mäßig bew.
Wisby	764,5	OSO. 5	halbb.	+ 7	"
Stockholm	769,4	OSO. 4	wolkt.	+ 6	"

**Memeler Schiffsnachrichten**

**Eingekommen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
165	Nynäs M.-S. (Larson)	Hamburg	Bonstin	R. Meynoerer
166	Bussard S.D. (Bund)	Kopen- hagen	Stückgut	R. Meyhoefer
167	Sven S.D. (Fex)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
168	Krallingen S.D. (v. Oosterloo)	Rotterdam	Phosphat	Sandelia

**Ausgegangen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
169	Lingard S.D. (Tramborg)	Danzig	Cellulose Holz	Ed. Krause
170	Braake S.D. (Bruske)	Kiel	Stückgut Schmittholz	A. H. Schweders- ky Nachf.

**Pegeistand:** 0,30 m. - Wind: Süd. - Strom: aus.  
 Zulässiger Pleizanz 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler  
 Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den  
 gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den  
 Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in  
 Memel.

**Lichtspiele**

**Apollo Kammer**  
 Sonntag 2, 5 und 1/8 Uhr  
**Scapa Flow**  
 Das Grab der deutschen Flotte  
 Claire Rommer, Otto Gebühr

**Polizeispionin 77**  
 Ellen Richter  
**Apollo - Woche**

**KLS - Woche**  
**Pat und Patachon als Modekönige**

**Montag 5 und 1/8 Uhr**  
 unten 150 Lit, oben 2 Lit  
**billiger Volkstag**  
 in **Apollo** und **Kammer**  
 mit obigen Programmen u. voller Musik

**Kammer Lichtspiele**

**Montag und Dienstag**  
 ab 3 Uhr  
**Jugendvorstellungen**  
**Pat und Patachon als Modekönige**

**Ein Schiff streicht durch die Wellen**  
 der lustige musikalische Trickfilm  
**Apollowoche** 5971

Kinder unten 50 Cent oben 1 Lit  
 Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit

**Erich Froese**  
 Neuer, bequemer  
 Wagen  
**Tel. 93**  
**Kurt Papendiek**  
 Auto-Anruf  
**Tel. 516**  
**E. Krieg**

**Autovermietung**  
**680**  
 5951] Posinglos.  
**Anruf 598**  
**Mildereit** [5964

**Verkäufe**  
**Autos**  
 geschlossene u. offene,  
 verkaufe sehr billig  
 wegen Aufgabe der  
 Mietfahrten. Ma-  
 schinen in bester Ord-  
 nung. Zu besich. bei  
 M. Tazsios [5954  
 Gr. Wasserstraße 11.

**Maken**  
 zu billigen Preisen  
 erhältlich. [5956  
 Kahn, Höhe Str. 15.

**Autovermietung**  
**Tel. 1050**  
**Mett, Vibauer Str. 18**

**Autovermietung**  
**Tel. 983**  
**Doopner, Rosenstr. 4**

**Auto-  
Vermietung** 414  
 4336 **Kerschles.**

**Capitol**  
 Lichtspielhaus

**Die große Sensation!!**  
**Der erste Tonfilm**  
**in Memel!!**

Keiner darf bei diesem Ereignis fehlen!!  
**Mady Christians**  
 die geniale Schauspielerin  
**Hans Stüwe**  
 der hervorragende Filmschauspieler  
**Walter Jankuhn**  
 der bekannte Operettenstar in dem  
 wunderbaren Tonfilm

**Dich hab' ich geliebt**  
 Nur geschlossene Vorstellungen  
 Beginn der Vorstellungen  
 Wochentags: **5, 7 und 9 Uhr**  
 Sonntags: **3, 5, 7 und 9 Uhr**  
 Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr  
 vormittags und an der Abendkasse  
 des Lichtspielhauses Capitol.  
 Freikarten u. Karten zu ermäßigten  
 Preisen haben keine Gültigkeit.

**Grundstücks-  
Markt**  
 Suche auf ein im  
 Zentrum gelegenes  
 Stadtgrundstück er-  
 stlichste Hypothek von  
**40 000 Lit**  
 Ang. u. A. 30 an die  
 Geschäftsstelle des  
 „Memeler Dampf.“  
 in Seebekweg erbeten.

**Heirats-  
Anzeigen**  
 Viele vermög. Damen  
 wünsch. glückl. Ver-  
 heirat. a. ohne Verm.,  
 sof. Aust. Stabray,  
 Berlin, Stolpischstr. 48

**Stellen-  
Angebote**  
 Velt. Frau, alleinsteh.,  
 sucht Stellung als  
 Büffetfräulein [5945

**Schneiderlehrling**  
 stellt ein [5933  
**Ford, Günther**  
 Memel, Waberstr. 9.  
 Das. dtl. Sommer-  
 palast zu verkaufen.

**Einem  
Zehrling**  
 stellt ein [5962  
**Franz Derwensky**  
 Schlossmeister  
 Wellenstraße 95.

**Bessere  
Stütze**  
 im Kochen u. Haus-  
 arbeit erfahren, mit  
 gut. Zeugn., von sof.  
 od. 15. 4. gef. Ang. u.  
 567 an die Abfertigungs-  
 stelle d. Bl. [5862

Ein anständige  
 fauberes  
**Mädchen**  
 sucht [5950  
 Frau Klemas  
 Alexanderstraße 14.

**3g. Mädchen**  
 zur Erlernung der  
 Schneiderei f. eigenen  
 Bedarf nimmt an  
**A. Nolde** [5904  
 Schneidermeisterin.  
 Ein ehrliches  
 fauberes  
**Hausmädchen**  
 mit guten Zeugnissen  
 gesucht. [5940  
 Frau Lewit  
 Waberstraße 19/20.

**Junges Mädchen**  
 zur Hilfe in der Wirt-  
 schaft und Gänge be-  
 sorgen gesucht. Zu er-  
 fragen an den Schalt.  
 dieses Blattes. [5986

**Mädchen**  
 für die Landwirtschaft  
 in der Nähe der Stadt  
 gef. Zu erf. an den  
 Schaltern d. Bl. [5961

**Stellen-  
Gesuche**  
 Suche f. mein. Sohn,  
 17 Jahre, Mittelschul-  
 bildung, Stelle auf  
 einem Gut als [5952

**Eleve**  
 ohne gegenseit. Ver-  
 gütung.  
**v. Dietman**  
 Grüne Straße Nr. 12.

**Büffetfräulein**  
 sucht Stellung. Ang.  
 unter 500 an die Ab-  
 fertigungsstelle d. Bl. [5945

Velt. Frau, alleinsteh.,  
 sucht Stellung als  
**Stütze**  
 in frauenlosem Haush.  
 Angebote unter 526  
 an die Abfertigungs-  
 stelle dieses Blattes. [5596

Erfahrenes  
**Kinderfräulein**  
 mit guten Zeugnissen  
 sucht Stell. vom 1. 5.  
 Ang. unt. 568 an die  
 Abfertigungsst. d. Bl. [5867

**Lagerraum**  
 trocken, parterre, ca.  
 70 qm, am Steintor  
 zu verm. Ang. u. 571  
 an die Abfertigungs-  
 stelle d. Bl. erb. [5872

**Speicher-  
vermietung**  
 Der von der Firma  
 Kon & Aronson be-  
 nutzte dreifache  
 Speicher, Markt-  
 straße 33, per  
 1. 7. 1930 im  
 Ganzen zu ver-  
 mieten. Für Ver-  
 bräunung gerig-  
 net, elektr. Licht-  
 und Setzanlage  
 vorhanden. Mel-  
 dung [5712

**Büro**  
 4 Zimmer, evtl. mit  
 Keller, im Mittelb. d.  
 St., v. sof. od. 1. 5. 34  
 verm. Ang. unt. 575  
 an die Abfertigungs-  
 st. d. Bl. erb. [5914

**Laden**  
 2 hohle helle Räume  
 mit großen Schau-  
 fenstern, in best. Ver-  
 lehrsgegend, v. 1. 5.  
 ab zu verm. Ang. u.  
 574 an die Abfertigungs-  
 stelle d. Bl. erb. [5913

Eine gutgehende  
**Bäckerei**  
 auf dem Lande von  
 sofort oder später zu  
 verpachten. Angeb. u.  
 573 an die Abfertigungs-  
 stelle d. Bl. [5901

**Mietgesuche**  
 Suche zum 10. April  
 1930 ein kleines [5920

**möbl. Zimmer**  
 Angebote mit Preis-  
 angabe unter 577 an  
 die Abfertigungsstelle  
 dieses Blattes.

Zwei Schürerinnen  
 suchen ab 15. 4. ein  
**möbl. Zimmer**  
 zu miet. Ang. u. 572  
 an die Abfertigungs-  
 stelle dieses Blattes. [5876

Kinder. Ehep. sucht  
 per sofort  
**2 möbl. Zimmer**  
 mit Küchenbenutzung.  
 Ang. unt. 533 an die  
 Abfertigungsst. d. Bl. [6007

**Konsum- und Spargenossenschaft für**  
**Memel u. Umg. e. G. m. b. H.**

Am Sonntag, den 13. d. Mis., um 5 Uhr nachmittags.  
 findet unsere  
**Generalversammlung**  
 im Schützenbause statt.

**Tagesordnung:**  
 1. Halbjahresbericht  
 2. Wahlen zum Aufsichtsrat  
 3. Verlesenes.

Im Anschluß an die Versammlung  
**Lichtbildervortrag**  
 Der Besuch der Generalversammlung ist Pflicht eines jeden  
 Mitgliedes.

**Der Aufsichtsrat**  
**Bialinski**  
**Verfasser**

**Schneider-Innung**  
**General-Versammlung**

Montag, den 7. April, abends 6 Uhr,  
 im Schützenhaus. Die Tagesordnung wird  
 dorfschrift bekannt gegeben. [5873  
 Der Obermeister

**Riesentrauben**  
 rottschalige weiße } 1 Bund Samen  
 gelbe } 10 Lit

Alle Sorten Original-Riesentrauben-  
 samen sowie alle Arten Gemüße und  
 Blumentamen von früherer Größe  
 empficht

**Robert Festerling**  
 Gartenbaubetrieb Rufen  
 Telefon Stomischen 24

Am 25. März d. Js. verschied nach einer tückischen Krankheit unser ältester lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Zollsekretär und Leutn. d. R. a. D.

## Engelhardt Guder

im Alter von 43 Jahren in Maxau a. Rh.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an, die tieftrauernden

Eltern und Geschwister

Am 30. März 1930 entschlief plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, fern von der alten Heimat in Brühl-Köln, unsere herzengute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

## Friederike Schneidereit

verw. Broßat

Die Beisetzung hat in Brühl am 2. April, 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr stattgefunden

Heydekrug, den 4. April 1930.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Broszat

Heute früh entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere geliebte, gute Mutter, unsere treusorgende Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Augusta Lutz

geb. Thomaschewski im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Memel, den 4. April 1930.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 7. April, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom Trauerhause Verlängerte Alexanderstrasse 6.

Am 4. April 1930, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, hat es Gott gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes

## Evchen

im Alter von 10 Jahren in die himmlische Heimat zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Willy Schmidt u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom städt. Krankenhausaussatz statt.

Verwandte, Freunde und Bekannte sind hierdurch alle herzlich eingeladen.



Unser treues Mitglied, Herr

## Michael Bruszeit

ist am 2. April cr. zur grossen Arme abberufen. Seit 1. 1913 war der Kamerad Mitglied unseres Vereins und werden wir ihm auch die Treue halten, indem wir ihn nicht vergessen.

Die Bestattung findet am Montag, 2 Uhr nachmittags, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

Der Vorstand

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Tochter **Lottechen** und für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **v. Süss** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen ihren innigsten Dank

Familie Fröhlich

## Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die Kranzspenden sagen hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie M. Meiszies

Stempel liefert Mem. Dampfboot AG

Die alten Bäckerei d. Kartoffellandes welche es wieder nehmen, bitte ich zur Anmeldung bis zum 15. April zu kommen. Bro Scheffel 8 Lit. [5903]

E. Mühling Rumpfschiffstrasse.

Wichtig für die Frauenwelt!

„Das Piesch- und Geschlechtsleben des Weibes in gefunden und kranken Tagen“

von Dr. med. Kühner. Mit vielen Abbildungen M. 2.50. [5886]

Versand Anthony Altona-Rissen 13.

Badelboot

Zweiflügel, mit Zubehör sehr billig zu verkaufen [6002]

Kreuzstrasse Nr. 3. Besicht. Sonnt. vorm.

Särge

liefern zu billigen Preisen [4570]

A. Gendruschke Polangenstrasse 32

כשר לפסה

Alle Kolonialwaren

Delikatessen und Weine

billig erhältlich bei

T. Gerschenowitz

Hohe Str. 14. [5878]

Zu verkaufen gut erhalten. Meyers

Konversations-Lexikon

(15 Bb.) Fr. Bibl. Str. 38, Hof. Labrantz [5732]

Verkauf im Auftrage

Mathis-Limousine

7/28, 5-Sitzer Ford-Lieferwagen geschlossen, 11/22.

Fr. Dörr, Auto-Reparatur-Werkstatt

Memel, Polangenstr. 8. [5944]

Dogcart

fast neu, preiswert zu verkaufen. [5869]

R. Schütz, Steintor.

Ein eleganter

Spazierwagen

sieht zum Verkauf

Sommelsvitte 54. [5979]

Ein Dreizöller-

Arbeitswagen

und ein sechsjähriges

Pferd

siehe zum Verkauf

Breite Str. 21. [5926]

Ein schweres

Gespinn

und ein [5998]

Arbeitswagen

zu verk. Ang. unter

582 an die Wertschätzungsk. d. Wf.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen [5916]

Sattlerstr. 1.

Kinderwagen

(Opel), zu verk. [5929]

Stippenstr. 8, 1 Tr.

# Warum Anschaffungs-sorgen?

Wenn Sie das Neueste der Saison so preiswert kaufen können ...

## Seiden:

**Kunstwuschseide** das gerne gekaufte praktische Frühlingskleid . . . Meter 6  
**Bembergseide** d. beliebte Kleiderstoff in d. neuesten aparten Dessins Meter 10 50 9

**Rohseide** (Original China) zum eleganten Kleid . . . Meter 18. — 15  
**Japon imprimé** in den neuesten Ausmusterungen . Meter 22.50 18

**Crepe de chine** uni, schwarz, weiss u. allen neuen Farbtöne . . . Meter 18  
**Satin Liberty** schwarz, weiss und moderne Farben . . . Meter 18

**Crepe de chine** in entzückenden Farben und Mustern . . . Meter 27  
**Crepe Georgette** gemustert, d. duftige eleg. Sommerkleid . . . Meter 30

## Mantel-, Kleiderstoffe

**Tweed** ca. 130 cm breit, der neue mod. Mantel u. Completstoff Meter 36.—, 33.— 25  
**Tweed** ca. 70 cm breit, die grosse Mode, in d. modernen Dessins Meter 12.—, 9 30 7 50

**Kammgarne** der feinfarbige Mantelstoff Meter 37 50, 36.— 30  
**Wollmousseline** in modernen aparten Farbstellungen Meter 9.—, 7 50 6 90

**Ferra** der neuartige Gitterstoff in allen mod. Farben . . . Meter 16 50  
**Domino** der aparte Kleiderstoff in den neuen Farben . . . Meter 14 50

## Damen-Konfektion

nur aparte Neuheiten

sehr billig

## Herren-Stoffe

meine bewährten Qualitäten in d. neuen Ausmusterungen

**Anzugstoffe** für Strasse u. Sport die guten Strapazier Qualitäten Meter 36.—, 30.— 24  
**Ulsterstoffe** reinwollene Shetlands und Meltons Meter 45.—, 37 50 30

**Anzugstoffe** die eleganten Mode-Neuheiten Meter 75.—, 60.— 45  
**Ulsterstoffe** die modernen Shetlands u. Kammgarne Meter 75.—, 67 50 60

## Maßanfertigung

eleganter Herrngarderoben unter Garantie für guten Sitz- und Verarbeitung

# Kaufhaus Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

Arbeiter-Gesangverein Memel C. B.

## Boltslieder-Abend

am Sonntag, den 6. April cr., abends 8 Uhr, im Sängersaale

Karten an der Abendkasse: Nummerierter Sitzplatz 1,50 Lit u. 2,00 Lit, Stehplatz 1,00 Lit.

10.30 Straßenbahnwagen nach Schmelz ab Libauer Straße (Simon-Dach-Strasse) (5538)

Sonntag, den 6. April, abends 7/8 Uhr findet die Aufführung des biblischen Gleichnisses (5911)

## Die 10 Jungfrauen

hatt. Jedermann freundl. eingeladen. Eintritt 50 Cent

Heilsarmee, Fischerstraße Nr. 1

## Werner's Weinstuben

Familien-Restaurant und Caf.

Sonnabend / Sonntag, ab 8 Uhr:

Musikallische Unterhaltung

## Tanz

Stimmungskapelle / Verl. Polizeistunde

## Königswäldchen

Heute Sonntag Konzert [5905]

„Memeler Frauenzeit“

Eintritt 50 Cent. E. Gellschat.

## Hotel Franz

Sonntag von 3 Uhr ab [5906]

## Konzert

Apfeltuchen Glumstuchen

B. Halperstein, russ Arzt

verzogen nach Wiesenstr. 1

Ecke Moltkestr. 5133

Sprechst.: 9—11 und 3—5

## Löwen-Apothete

berlegt nach [5894]

## Wiesenstraße 1-3

Ecke Moltkestraße

Freundinnen-Kaffee

Dienstag, d. 8. April

Daheim-Gospiz. [5980]

U. G. Z. I. M.

Donnerstag

den 10. d. Mts.

abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Ordnentl. General-

versammlung

bei Goss

Alle Sorgen-Strasse.

Walter Komm

Diermeister. [5983]

Memeler Bürger-Beerdigungs-Verein

Die Jahresbeiträge

für das Jahr 1930

sind bis zum 15. d.

Mts. an unsern Pen-

tanzen Gustav Esp.

Schneewiesstr. 13, zu

entrichten. [5921]

Der Vorstand.



Kinderwagen

in großer Auswahl!

Günstigste Preise!

Qualitätsfabrikate.

Opel und Brennabor

nur bei

A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale

Fr. Wilh.-Str. 1

u. Libauer Str. 22.

[5996]

Achtung!

Habe mich seit dem

1. April als

Korbmöbel-

fabrikant

im Hause Oberstr. 23

niedergelassen und

empfehle zu billigen

Preisen: [5927]

Korbmöbel

Radiummöbel

Babykörbe

Babywagen

Wachstische

Handkörbe

Handarbeitstischchen

usw. W. Lagies.

[5948]

## Städtisches Schauspielhaus

Bier Vorstellungen zum Benefiz für das gesamte Personal

Dienstag, den 8., abends 8 Uhr Halbe Preise!

Im weißen Rössl

Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Nabelburg

[5982]

Donnerstag, d. 10., abends 8 Uhr

Einmalige Aufführung

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

[5983]

Sonntag, den 13., nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Kindervorstellung

zu halben Preisen

Schneeweißchen

und Rosenrot

Märchenpiel in 3 Bildern von Birtner

[5984]

Sonntag, den 13., abends 8 Uhr

Flachsmann als Erzieher

Lustspiel in 3 Akten von Otto Ernst

Flachsmann . . . Heinar. Albers

[5985]

Vorverkauf für alle Vorstellungen eröffnet

## Kl. Louerlauren

Heute Sonntag

Unterhaltungsmusik

Fahre wieder in Betrieb [6001]

## Gräulein

als Lernende für Büro gesucht. Angebote

unter 581 an die Abfertigungsstelle dieses

Blattes. [5948]

Wollen Sie besseren Empfang?  
Benutzen Sie PHILIPS Röhren!

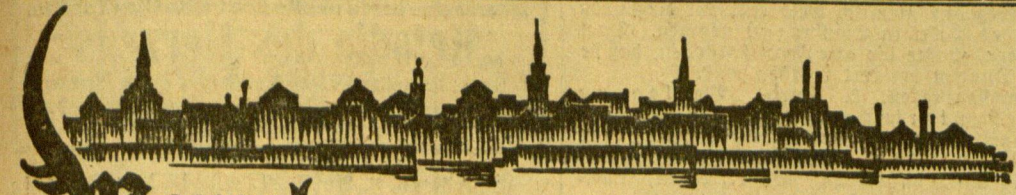


PHILIPS fabriziert für jeden Empfänger und für jede Stufe eine Spezialröhre!

Unverbindliche Auskunft durch die PHILIPS-Händler

# PHILIPS

Das Geheimnis des glockenreinen Empfanges der PHILIPS-Apparate liegt nicht zuletzt in den PHILIPS-Wunderröhren



## Memel, 5. April

### An alle Theaterfreunde in Memel!

Das gesamte Personal des Städtischen Schauspielhauses Memel veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 13. April auf eigene Rechnung nachstehende Benefizvorstellungen, deren Ertrag ungekürzt für die Mitglieder bestimmt ist.

Allen Theaterfreunden, die in der letzten Spielzeit durch die Aufführungen des Städtischen Schauspielhauses Memel so manchen künstlerischen Genuß und so manche frohe Stunde gehabt haben, wird nun nochmals Gelegenheit gegeben, ihr Interesse an unserem Theater zu beweisen und die Benefizvorstellungen durch regen Besuch zu unterstützen! Zur Aufführung gelangen:

Am Dienstag, den 8. April, abends 8 Uhr zu halben Preisen „Das weiße Rößl“, Schwank in drei Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Am Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr „Die spanische Fliege“, Schwank in drei Akten von Arnold und Bach.

Am Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 1/2 Uhr als Kinder-Märchen-Vorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchenspiel in drei Bildern von Robert Bürkner.

Am Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr „Fachsman als Erzieher“, ein Stück von Otto Ernst. Die Titelrolle spielt Direktor Albers.

**Motto:** Wer vieles bringt — wird manchem etwas bringen! Für alle, die den letzten großen Lustspielabend vermissen haben: Noch einmal zu halben Preisen: „Das weiße Rößl“. Für die Theaterbesucher, die Freude am Humor, am Witz und an den Reden haben: „Die spanische Fliege“. Für alle kleinen Jungen und Mädchen in Memel bringt der Märchenonkel das entzückende Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“. Und für alle, die gern noch einmal ein Stück mit Geist, Gemüt und Liebe, Satire und Humor erleben und Direktor Albers in einer großen Rolle sehen wollen: „Fachsman als Erzieher“.

Der Kartenverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt am Montag, den 7. April, an der Theaterkasse.

**\* Neuer Geistlicher.** Das evangelische Konsistorium hat nach Ueberweisung des Hilfspredigers Leitner an die St. Johannisgemeinde Dr. Paul Gerhard Hübler aus Stettin zur Hilfestellung für Generalsuperintendent Gregor und Konsistorialrat Heibys nach Memel berufen. Prediger Dr. Hübler hält diesen Sonntag um 9 1/2 Uhr seinen ersten Gottesdienst in der Jakobuskirche (Landkirche).

**\* Dienststunden beim Landratsamt.** Vom 1. April bis einschließlich 30. September sind die Dienststunden für den Kreisamtschef und die Kreiskommunal- und Sparkasse, ebenso wie es für die landrätlichen Büros seitens des Direktoriums des Memelgebietes geschehen ist, durchgehend von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Eine Abfertigung des Publikums erfolgt, mit Ausnahme dringender Angelegenheiten, nur bis 12 1/2 Uhr.

**\* Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung.** Im Monat März hat die Litauische Staatsbahn eine Einnahme von 2870 000 Lit gebabt.

**\* In der Stadtbücherei** sind in der Zeit vom 7. bis 19. April folgende Bücher ausgestellt: Barlach: Die Wandlungen Gottes. Sieben Holzschritte. Brust: Ich bin. Gedichte. Diesel: Die deutsche Wandlung. Du Moulin d'Esart: Cosima Wagner. Gaerte: Urgefährliche Spreukens. Gagliardi: Bismarcks Entlassung.

### Respektspersonen

Sobald sich Herr Zweck und Frau Sachlichkeit irgendwo zeigen, gibt es ein respektvolles Beugen und Sichverneigen, denn jeder — außer ganz altnordischen Leuten — weiß genau, was die Beiden bedeuten.

Und selbst, wer nicht gerade mit ihnen befreundet ist, zieht den Hut tief und grüßt. Was sollten auch wohl die anderen denken, wollte man denen keine Aufmerksamkeit schenken! Meinem am Ende, daß man sie nicht einmal kennt!

Würden einen für'n Hinterwäldler und Hinterwäldler halten und zögen natürlich den Mund in geringschägige Falten! Freilich, daß nun alle vor Freude strahlten, daß sich immer Liebe und Zuneigung in den Gesichtern malten, daß man die zwei stets läche mit Wonne und Begehren, das kann man auch nicht grade sagen.

Vor allem nicht von solchen, die besonders ehrfurchtsvoll grüßen. Eben bei diesen hat das Gesicht manchmal so was Verbisenes, Totes, Kaltes. Und es scheint, sie wissen es, daß sie im Verkehr mit den beiden manches aufgegeben.

was mitunter auch ganz schön ist im Leben. Aber, kurz und rund: wenn Herr Zweck und Frau Sachlichkeit sich zeigen, ist rings nichts als Dienern und Sichverneigen. — Bloß einen sah ich jähst, der kümmerliche sich den Deibel um die zwei, der piff sich eins, ließ den Hut, wo er sah, und schlenderte vorbei.

Aber der Kerl war natürlich besonnen, oder vertriebt, oder hatte neben den Frühling und dergleichen dummes Zeug getroffen ... S. O. S.

**Teil 1. Die Innenpolitik.** Goethe: Faust. Der Tragödie letzter Akt. 25 Blätter aus Goethes eigenhändigen Niederschriften. Sirentalis: Radio abecede. Kahn: Das Leben des Menschen. Eine vollständige Anatomie, Biologie, Physiologie und Entwicklungsgegeschichte. Band 4. Parstaedi: Dem Dichter nach. Schaffende Poesiestunden. Teil 2. Kuehnel: Neubau des Neuen Unterrichts. Ein Handbuch der Pädagogik. Band 1 und Band 2. Karusevicius: Gvoenimo kova, Pectauskaite: Rimties valandele. Neuhell: Im argentinischen Chaco. Rilke: Briefe an einen jungen Dichter. Scholz: Duktivismus und Wissenschaft. Schreyer: Finnland. Natur, Mensch, Landschaft. Semrau: Beiträge zur Topographie der Burg und der Stadt Memel. Tolstoi: Kreicervio fonata. Walter: Ernst Barlach. Eine Einführung in sein plastisches und graphisches Werk. Der Weltkrieg 1914—1918. Die militärischen Operationen zu Lande. Band 5.

**\* „Marius ahoi!“** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die beiden letzten offiziellen Vorstellungen der diesjährigen Spielzeit finden am Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. April, abends 8 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt Marcel Pagnol's spannendes Schauspiel „Marius ahoi!“, welches anlässlich seiner Erstaufführung am Donnerstag begeisterte Aufnahme fand. — Die Dekadenkarten müssen bis zum 6. April abgeholt sein, da sie nach diesem Tage ihre Gültigkeit verlieren. In der Woche von Dienstag, den 8. April bis einschließlich Sonntag, den 13. April finden die Benefizvorstellungen für das gesamte künstlerische Personal des Städtischen Schauspielhauses statt.

**\* Volksliederabend des Arbeiter-Gesangvereins.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf den am morgigen Sonntag abend 8 Uhr im Schützenhaus stattfindenden Volksliederabend des Arbeiter-Gesangvereins hinzuweisen. Der Verein hatte im Interesse der Pflege des Volksliedes zu der Generalprobe für dieses Konzert sämtliche erste Klassen der hiesigen Schulen geladen. Die Erschienenen nahmen die Darbietungen freudig entgegen und dankten durch starken Beifall. Es wird gebeten, den Kartenverkauf an der Abendkasse rechtzeitig vorzunehmen, damit der Beginn des Konzerts nicht verzögert werde. Bei Beginn der Vorträge werden die Saalküren geschlossen gehalten. Für die Konzertteilnehmer von Schmelz wird an der Haltestelle Ribauer Straße ein Straßenbahnwagen zur Rückfahrt bereitgestellt.

**\* Diebstähle.** In einer der letzten Nächte sind von dem Hof eines Grundstücks Wiesenstraße zwei Fenstervorhänge, die dort zum Trocknen aufgehängt

waren, entwendet worden. — Einem Arbeiter aus Göbshöfen wurde am Freitag in einer Gastwirtschaft in der Steinortstraße ein Paket, worin sich ein Anzug befand, gestohlen. — Ein hiesiger Kanalarbeiter hatte vor einem Lokal in der Ribauer Straße sein Fahrrad, Marke „Brennabor“, hingestellt. Als er aus dem Lokal heraustrat, war das Rad verschwunden. Sachdienliche Angaben zu den obenerwähnten Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

**\* Polizei-Bericht.** In der Zeit vom 20. März bis 5. April 1930 sind als gefunden gemeldet: eine leberne braune Geldtasche mit Inlandspass für Urte Trauscha, ein Marktneß, eine eiserne Kette mit eisernem Pfahl, eine Herrenuhrkette, ein Perlhuhn, ein Rosenkranz, eine eiserne Kette, ein wollener Schal, ein gelbbuntes Huhn, ein Herrenfahrrad, eine Rolle mit Silbergeld, eine eiserne Kette mit Autokurbel, ein Mietebuch und verschiedene Tauben. Als verloren sind gemeldet: eine Bernsteinfette, ein gelbes Huhn, eine schwarze leberne Handtasche mit 50 Lit, ein Fünfstücklein, eine goldene Uhrkette, ein Mietebuch, eine silberne Uhr mit Anhänger, verschiedene Tauben.

### Kirchenzettel für Memel

**Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“.** Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr Verammlung, 7 Uhr Jugendversammlung. Schmelz, Schule II: 2 1/2 Uhr Verammlung.

**Baptistengemeinde, Neuer Park.** 9 1/2 und 4 Uhr Prediger Dreßler. 11 Uhr Kinder Gottesdienst. 6 Uhr Jugendstunde. 8 Uhr Heilsstunde, Pred. Dreßler. Mittwoch 8 Uhr Passionsandacht, Pred. Dreßler. [5985]

**Seilsamer, Tischlerstr.** 1. Sonntag 9 Uhr Heilig-Verammlung, 2 Uhr Kindergottesdienst, 3 1/2 Uhr Heils-Verammlung mit Aufführung „Die zehn Jungfrauen“. Montag 1/8 Uhr Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr öffentl. Verammlung, Mittwoch 8 Uhr Mitgliederversammlung. Donnerstag 7 Uhr Musikstunde, 1/8 Uhr Heimstunde. Freitag 8 Uhr besondere Verammlung, geleitet vom Musikcorps Memel. Karfreitag 9 Uhr Heilig-Verammlung. Abends 1/8 Uhr Karfreitagsgesamml. mit Gedichten, Musik u. Gesang. [5912]

### Veranstaltungen am Sonntag

**Städt. Schauspielhaus:** „Marius ahoi!“, Schauspiel, 8 Uhr. **Apollo-Theater:** „Scapa Flow“, 2, 5 und 8 Uhr. **Kammer-Theater:** „Walden, mein Walden, wie lieb ich dich“, 2, 5 und 8 Uhr. **Capitol-Theaterhaus:** „Ich hab' ich geliebt“, 3, 5, 7 und 9 Uhr. **Schützenhaus:** Volkslieder-Abend des Arbeiter-Gesangvereins, 8 Uhr.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 5. April 1930

**Geboren:** Ein Sohn: dem Maschinisten Juozas Stasikonis, von hier. Eine Tochter: dem Sattler Johann Gustav Gennies, von hier. **Gestorben:** Waltrant Eva Schmidt, 9 Jahre alt, Witwe Auguste Luz, geb. Tomaszewsky, ohne Beruf, 65 Jahre alt, von hier.

## Die Jubiläumsfeier der Schule Bommelsvitte

Am 1. und 2. April wurde das hundertjährige Bestehen der Schule Bommelsvitte in Strandvilla gefeiert.

Die Feier am Dienstag war für die Schulkinder bestimmt, es waren aber auch etwa hundert Erwachsene erschienen. Das Programm sah Gesänge, einen Prolog, ein Theaterstück, einen Reigen und eine Ansprache vor. Die Kinder wurden von dem Schülervorstand und schön gesungen; außerdem war noch ein Chor aus ehemaligen Schülerinnen der Bommelsvitter Schule zusammengestellt worden, der sechs Volkslieder auszeichnet zum Vortrag brachte. Ueberaus niedlich wirkte auch der Puppentanz der Kleinsten. Sechzehn Kinder der 7. Klasse tanzten eine zierliche Quadrille. Das Spiel war von solcher Lieblichkeit, daß eine Wiederholung erzwungen wurde. Den Höhepunkt der Darbietungen bildete das Theaterstück „Die goldene Gans“. Die Typen waren so komisch und ihr Spiel so blendend, daß man aus dem Lachen nicht mehr herauskam. Der Prolog wurde sehr gut von einer ehemaligen Schülerin (Erna Hanff) gesprochen. Mit der Feier für die Schüler wurde die Entlassung der abgehenden Kinder verbunden. Mit warmen Worten gedachte Herr Endowski der Bedeutung dieses Tages für das ganze Leben und ermahnte die Kinder zur Treue gegen sich selbst und andere.

Die Feier für die Eltern und die ehemaligen Schüler fand am Mittwoch statt. Die beiden Säle waren bis zum letzten Platz gefüllt. An Ehrengästen waren erschienen: vom Direktorium Präsident Kadziehn, Landesrat Dr. Diefels, Schulreferent Kurmis; vom Magistrat Oberbürgermeister Dr. Grabow und Stadtschulrat Kurzina; ferner der langjährige Leiter der Schule, Rektor i. R. Maronardt; die Kirche wurde durch Pfarrer Leitner vertreten.

Mit herzlichem Dank begrüßte Rektor Ie Courte alle Erschienenen und richtete an den Präsidenten Kadziehn die eindringliche Bitte, die Lehrerschaft in ihrem Kampfe um ihre Schule und ihre Bildung zu stützen; sie solle wenigstens halten, was sie habe. Oberbürgermeister Dr. Grabow hat er, nicht den Schulneubau zu vergessen; Bommelsvitte wolle gerne auf manches verzichten, wenn dadurch die Raumnot behoben werden könnte. („Bravo!“)

Am Anschließ an die Begrüßung hielt der Schulleiter die Festrede. Er führte etwa folgendes aus: „100 Jahre sind eine lange Spanne Zeit, und viele frohe und trübe Ereignisse haben die Schule heimgesucht. In allem Gehehen aber hat die Schule ein Ziel immer im Auge gehabt: dem Kinde das Beste. Der Lehrer, der ein Pestalozzi-Jünger sein will, muß von Liebe erfüllt sein. In dieser Welt ist ihm lebendig, dann wird ein Ackerfeld auch ins veredelte Herz Eingang finden und dort Anlagen werden und pflügen. Und dieses hätte

der Liebe nicht“ schlägt die Brücke zum Göttern zum Heute.

Gute, fromme, starke, treue Männer und Frauen wollen wir bilden, die ihren Weg mit Gott gehen, und wenn sie dieses nicht können, trotzdem gut und treu bleiben. Das ist heute unser Ziel, und genau so dachte vor hundert Jahren der erste Lehrer dieser Schule. Auch hier ist eine Verbindung zwischen dem Geist und Welt. Die Schule ist immer ein Mittelpunkt gewesen und vielleicht unsere sozialste Einrichtung. Bommelsvitte ist selbst dafür ein dankbarer Beweis: Die Fischer vor fünfzig Jahren und heute. Wieviel schwerer waren damals die Mühe und Gefahren und wieviel geringer der Verdienst, und dreißig Kilometer weiter von hier wird die Fischererei so betrieben wie um 1850. In einem hat leider die Volksschule Boden verloren. Früher konnte jeder tüchtige Volksschüler sich emporarbeiten. Viele tüchtige Menschen sitzen an verantwortungsvollen Stellen, die ihre erste Bildung der Volksschule verdanken. Heute ist ein Stempelunwesen eingerissen. Der Mensch beginnt bald nur noch mit der Prüfung. Dem Volksschüler ist heutzutage fast jeder Beruf verschlossen. Freie Bahn dem Tüchtigen! Nicht Rang, Stand und Geldbeutel dürfen ausschlaggebend sein, sondern persönliche Tüchtigkeit. Es ist dies auch eine Notwendigkeit, die im Interesse des Volkswirtschaftes liegt.“ Die Bitte des Redners an die Zuhörernden war, die Schule auch in diesen Bemühungen nachhaltig zu unterstützen.

Mit dem Wunsche, daß die Bommelsvitter Schule immer einen bodenständigen Lehrkörper haben möge, daß die enge Verbundenheit zwischen Schule und Haus immer bestehen bleiben möge, schloß Rektor Ie Courte seine bemerkenswerten Ausführungen.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Präsident Kadziehn. Er knüpfte an Erzählungen seines Vaters über Bommelsvitte an und kam dann darauf zu sprechen, wie oft ihn sein Weg durch Bommelsvitte geführt habe; hierbei seien vielfache Verbindungen zwischen ihm und den Bommelsvittern entstanden, so daß ihm aus persönlicher Bekanntschaft das schwere Leben der Fischer nicht fremd sei. Die Glückwünsche des Direktoriums sagte Präsident Kadziehn dahin zusammen, daß die Schule weiter Fortschritte machen möge, daß es ihr gelingen möge, dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen, alle Lehrer möchten wahre Jugenderzieher sein.

Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Grabow das Wort. Ihm sei, so führte er aus, die Volksschule nicht fremd, die erste Bildung verbande er ihr. Dankbar gedachte er dieser ersten Schuljahre. Auch seine heutige Tätigkeit, insbesondere als Vorsitzender der Stadtschuldeputation, bringe ihn in nahe Verbindung mit der Volksschule. Immer seien ihm die Sorgen und Mühe und Wünsche der Schule und der Lehrer bewußt. Es

### Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

sei aber nicht leicht, alle Wünsche in die Wirklichkeit umzusetzen; es fehle an Geld. Wenn es mit dem Schulneubau immer noch nichts geworden sei, dann liege das ebenfalls an der Geldfrage. Mit herzlichsten Glückwünschen überreichte er dann ein von Maler Unger geschaffenes Delgemälde. Das Bild ist eine vorzügliche Illustration der Worte: „Goldene Schwamm des Haffes Wasser in der Abendglut, weiße Segel kamen heimwärts durch die gold'ne Flut!“ Das Bild ist sicher eine der besten Arbeiten des Künstlers und dürfte jedem Bommelsvitter besonders wegen seines so bekannten und einfachen Motivs gefallen.

Nach dem Oberbürgermeister der Stadt Memel sprach Stadtschulrat Kurzina. Herr Kurzina führte etwa folgendes aus: Vor 31 Jahren sei er nach Memel gekommen und habe damals in aller nächster Nähe von Bommelsvitte gewohnt und so Gelegenheit gehabt, die Bommelsvitter kennen zu lernen. Er könne von ihnen sagen, daß sie hieher und anständig sind, aber auch läche in der Verfolgung vermeintlicher Rechte. In launigen Worten beleuchtete er diese Eigenart bei der Schilderung des Streites um den Rosenbaumischen Gang, der heutigen Kantstraße. Von der Schule sagte Herr Kurzina, daß er sich bei seinen amtlichen Besuchen dort wohl gefühlt habe. Er wünschte der Schule, daß sie immer ein Lehrerkollegium haben möge, in welchem die Liebe zum Kinde, zur Gemeinde und zur Natur lebendig sei und das Treue auch im Kleinen übe.

Mit lebhaftester Freude von seinen Bommelsvittern und ehemaligen Schülern begrüßt, nahm dann Rektor i. R. Maronardt das Wort. 28 Jahre lang habe er hier an leitender Stelle gestanden und in dieser Zeit die Bommelsvitter kennen und schätzen gelernt. Wohl habe man ihn vor Bommelsvitte gemarrt, aber er habe auch hier erfahren, Liebe erweckt Gegenliebe, und Vertrauen erweckt Vertrauen. Bald habe er mit den Eltern Schulter an Schulter um wirtschaftliche Vorteile gekämpft, und hierbei habe er gefühlt, was für ein tapferes Volk die Bommelsvitter sind, das immer wieder zerstörte Hoffnungen mit immer neuem Mut aufgreift. Tief ins Herz sei es ihm immer gegangen, wenn die See ihre Opfer verlangt hat, so manches Mal habe er dann Trost spenden können. Er wünschte der Schule und ihren Lehrern: „Gute Fahrt mit vollen Segeln und festem Göttervertrauen in das neue Jahrhundert.“ Seine Rede klang in ein Hoch auf die Schule Bommelsvitte aus.

Reicher und langanhaltender Beifall zeigte allen Gratulanten, mit welcher Liebe die Bommelsvitter die Glückwünsche zu ihrem Ehrentage aufnahmen. Ein Ehrentag war es geworden, und die Erinnerung an diesen Tag wird lebendig bleiben in den Herzen der Teilnehmer.

### Rund um den Wochenmarkt

Heute wurde auf dem Wochenmarkt Frühgemüse in beachtlichen Mengen angeboten. Teils ist dieses Gemüse importiert worden, teils in Gewächshäusern im Memelgebiet gezogen. Von frischem Salat kostete ein großer Kopf 60 Cent, kleinere Köpfe waren schon für 30 bis 35 Cent zu haben. Spinat kostete 2—2,50 Lit je Pfund, eine Staude Schnittlauch 50 Cent und ein Bund Radieschen 0,80—1 Lit kosten. In der Marktstraße standen zahlreiche Landfrauen, die Butter und Eier anboten. Ungemütlich war der Aufenthalt auf den einzelnen Plätzen trotz des warmen Wetters durch große Staubwolken, die durch heftigen Wind aufgewirbelt wurden. Sehenswert reich war heute der Fischmarkt mit Haff- und Seefischen besetzt. Die Preise waren dementsprechend nicht hoch. Der Marktplatz an der Dange war in seiner ganzen Ausdehnung mit Fußwerkern memelländischer Herkunft und mit Holzfuhrern aus Großlitauen besetzt. Das Angebot an Saat- und Konsumgetreide war groß. Eine größere Kaufkraft war jedoch nicht bemerkbar. Die Getreidepreise waren gegenüber den Preisen der Vorwoche im allgemeinen nicht nennenswert verändert. Kartoffeln waren reichlich für 4 Lit je Scheffel zu haben.

Butter kostete 3,30—3,50 Lit je Pfund. Landleute aus Großlitauen boten dieselbe Menge Butter, aber in minderer Qualität, bereits für 3 Lit an. Eier kosteten 14 bis 16 Cent das Stück. Auf dem Geflügelmarkt wurden einige Hühner für 5 bis 9 Lit und Tauben für 1,50 bis 2 Lit angeboten.

Lachs kosteten auf dem Fischmarkt 3 bis 3,50 Lit, Hechte 1—1,20 Lit, Quappen 0,90—1 Lit, Biersische 0,50—1 Lit, Ziegen 90 Cent, Zander 1,50 bis 2 Lit, Dorsche 40—50 Cent, große Stinte 25 bis 30 Cent, Barsche 0,50—1 Lit, Nöbe 30—50 Cent und kleine Flundern 50 Cent je Pfund.

Die Fleischer verkauften von Schweinefleisch Schulter und Schinken für 1,70—1,80 Lit, Bauchstück für 2 Lit und Karbonade für 2—2,20 Lit je Pfund. Von Rindfleisch kostete dieselbe Menge Suppen- und Schmorfleisch 1,90 Lit und schieres 1,80—2 Lit. Hammelfleisch war für 1,40—1,50 Lit und Kalbfleisch für 1,10—1,20 Lit je Pfund zu haben.

Hoggen und Gerste kosteten auf dem Marktplatz an der Dange 15—16 Lit, Hafer 13 Lit, Konsumweizen 22 Lit, Sommerweizen zur Saat 18 Lit, Sommerweizen zur Saat 25 Lit je Zentner, Kleesaat 1,25—1,40 Lit das Pfund, weiße Erbsen 60 Cent, graue Erbsen 50 Cent und Pferdebohnen 1 Lit je Liter.

### Schweine, Gänse und Strohpreise

Auf dem Schweinemarkt war das Angebot besonders an Käufern ziemlich groß. 70 Pfund schwere Tiere sollten bis 90 Lit und etwa 130 Pfund schwere bis 150 Lit kosten. Vereinzelt wurden jedoch für Tiere der letzteren Gewichtsklasse bedeutend höhere Preise als wie angegeben gefordert. Die Kaufkraft war bei Käuferseiten nicht sehr groß, bei Verkäufer jedoch, die im Alter von fünf bis sechs Wochen 100—110 Lit je Paar kosteten, ziemlich reger. — Neben der Markthalle standen zahlreiche Fuhrer mit Heu und Stroh aus Großlitauen. Bruchheu sollte 3,50 Lit, Wiesheu 5—6 Lit, Kleebau 6,50—7 Lit und Stroh 3,50—4 Lit je Zentner kosten.

# Heudekrug 5. April

**\* Viehverladung.** Es wurden heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof verladen: 292 Schweine, ein Rind, 80 Kälber und 4 Schafe. Bezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Schweine 1—1,10 Lit, für Rinder 80 Cent, für Kälber 0,95—1,20 Lit, für Schafe 68 Cent. Der Auftrieb war mittelmäßig, der Markt wurde geräumt. Außerdem wurden 147 Baconschweine von der Biehverwertungs-gesellschaft nach Memel verladen. Bezahlt wurden 1—1,10 Lit.

**\* Durchgehendes Fuhrwerk.** In den heutigen Vormittagsstunden ging ein Zweispännerfuhrwerk des Besitzers J. aus Gaidellen durch und raste die Prinz Joachim-Straße in Richtung Sühben herunter. Etwas in Höhe des Hotels „Zur Post“ kam ein Einspännerfuhrwerk eines Zeitpächters aus Bismard entgegen. Hierbei stieß das durchgehende fuhrerlose Fuhrwerk gegen den Einspännerwagen, wobei das Pferd umgeworfen wurde, aber keinen weiteren Schaden erlitt. Nur das Vordergestell des Einspännerwagens und die Deichsel wurden zerbrochen, während dem Zweispännerwagen nichts passierte.

## Memelgau

### Kreis Memel

**\* Kollaten, 5. April.** [Auszeichnung für langjährige treue Dienste.] Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat der auf der Besitzung der Frau Pröll in Kollaten seit 25 Jahren beschäftigten Witim Ida Rosenfeld in Anerkennung langjähriger treuer Dienste das Verdienstkreuz mit Verdienstbänder verliehen.

**\* Stankaitis, 5. April.** [Hühnerdiebstahl.] — Landwirtschaftliches. Nach einer kurzen Ruhepause haben die Hühnerdiebe ihre „Arbeit“ wieder aufgenommen. Drei Besitzern haben sie mehr oder wenig Hühner entwendet, je nach der Größe der Besitzungen. — Die schöne und trodene Witterung der letzten Zeit hat verschiedene Besitzer veranlaßt, mit den Bestellungen auf den Feldern zu beginnen. Verschiedentlich hat man schon sogar Sommerroggen, Hafer und Geradella ausgesät. Die Witterung zeigt einen guten Stand. Der Roggen ist fast überall schon eingedrückt und gut durch den Winter gekommen. Durch die harten Nachfröhe der letzten Zeit hat er allerdings erheblich gelitten und viel von seiner frischen Farbe eingebüßt. In dem Nachbarort Kebbelen sieht man verschiedentlich schon Vieh auf der Weide. — Einem Besitzer aus einem Nachbarort verstand vor einiger Zeit aus der Nachbar-kammer ein Schweinehäufchen. Alle Nachforschungen blieben anfangs ergebnislos. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Sohn des Besitzers den Schinken entwendet und ihn für 3 Lit verkauft hatte.

### Kreis Heudekrug

**\* 1. Winge, 5. April.** [Verschiedenes.] Als am Donnerstag das Motorboot „Rehweider“ sich auf der Fahrt von Heudekrug nach Memel befand, wollte ein Staatspolizeibeamter mit seiner Frau mitfahren. Mit einem kleinen Ruderboot fuhren sie dem Motorboot entgegen. Beim Anlegen am Motorboot kenterte das kleine Boot, wobei die Insassen ins Wasser fielen. Glücklicherweise gelang es aber, sie zu retten, da auch der Vorkast vom Lande aus beobachtet wurde. — Einem beträchtlichen Schaden erlitt dieser Tage der Besitzer Matozies aus Gr. Auhumalmoor, dessen fünfjähriges Pferd plötzlich verendete.

### Kreis Doegenen

**\* h. Rattfischken, 4. April.** [Verschiedenes.] Das Bettlergewerbe nimmt in der hiesigen Gegend geradezu überhand. Vor einiger Zeit erschien ein fröhlicher Bettler bei dem Besitzer P. aus T. und bat um eine Gabe und Nachtquartier. Beides wurde ihm gewährt. Dieser Bettler war ein alter Bekannter der hiesigen Gegend; denn er besuchte diesen seinen Bezirk in regelmäßigen Zeitabständen. Am andern Morgen nahm er aus „Dankebarkeit“ eine wertvolle Uhr und noch einiges Handwerkszeug von seinem Wirt mit. Er wurde bald darauf von der Polizei verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Heudekrug zugeführt. Die

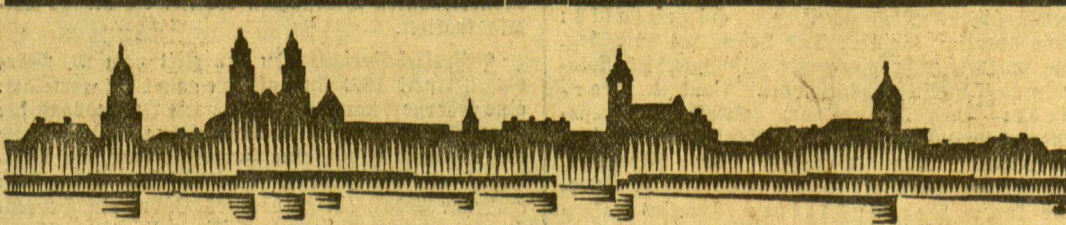
Uhr und das Handwerkszeug erhielt der Besohlene zurück. Wie verlautet, soll der Bettler noch mehrere solche Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

**\* Kowgiren, 4. April.** [Empfindlicher Verlust.] Auf dem Wege von Stankaitis nach Kowgiren verlor Besitzer Mažat seine Briefstafche mit über 400 Lit Inhalt und sämtlichen Ausweis-papieren. Er war auf der Post gewesen und hatte die Briefstafche wohl an der Brüstung des Mantels vorbeigegeben. Beim Gehen ist dann die Briefstafche zur Erde gefallen.

**\* sch. Kampspowiken, 4. April.** [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde die Gemeindefeja auf sechs Jahre verpachtet. Das Höchstgebot gab Herr Gennies ab, dem auch der Zuschlag erteilt wurde.

**\* Einen Mechten Aprillscherz** erlaubte sich ein Schüler, der der Wäscherfrau Sch. aus Salkluten ein Schreiben überbrachte, wonach sie sich von der Postagentur in Kampspowiken ein Paket abholen sollte. Obwohl die Frau krank war, begab sie sich auf den Weg zur ziemlich weit entfernt liegenden Post, um das Paket in Empfang zu nehmen. Dort angekommen, mußte die alte Frau feststellen, daß sie von den Jungen genarrt worden war.

**\* Schmaleningen, 5. April.** [Verlegung des Viehuntersuchungstages.] Der auf den 14. April 1930 fallende Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel in Schmaleningen ist auf Donnerstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, verlegt worden.



## Kaunas, 5. April

### Aufstellung der Klageschrift gegen Sudkaitis

**\* h. (Tel.)** Das Gutachten der Ärzte über den Gesundheitszustand des Bankkräfers Sudkaitis wurde gestern dem Staatsanwalt des Kreisgerichts überreicht. Auf Grund dieses Gutachtens wird nunmehr mit der Aufstellung der Anklageschrift begonnen werden.

### Von den Märkten

#### Langsam anziehende Preise für Getreide

Obwohl die Frühjahrbestellung der Felder bald beginnt, brachten die Landleute in der vorigen Woche Getreide in großen Mengen zu den Märkten. Trotzdem zeigten die Preise verschiedentlich steigende Tendenz. So wurden Roggen und Weizen in Kaunas etwas höher bezahlt, als in den Wochen vorher. Auch in Schaulen stieg der Preis für Roggen bis 14 Lit, Hafer kostete dort 9 Lit je Zentner. Die Landleute in Südlitauen, besonders diejenigen, die auf den Märkten in Mariampol ihre Produkte zum Verkauf bringen, klagen lebhaft darüber, daß die Händler wenig Getreide kaufen. Nur Weizen und Hafer fand einigermaßen Absatz.

Der Handel mit Eiern ist in letzter Zeit lebhafter geworden. Der Durchschnittspreis für Eier war in der Vorwoche auf den meisten Märkten in Litauen 14—16 Cent je Stück, in Kaunas und Schaulen wurden sogar bis 17 Cent bezahlt.

Die Gesellschaft „Maistas“ zahlte für Vieh folgende Preise: für große Bullen 55—65 Lit, für kleinere Bullen 50—55 Lit, für fette Kühe 45—65 Lit, für magere Kühe 30—45 Lit, für Stiere 40—50 Lit, für Baconschweine 110—115 Lit und für fette Schweine 90—100 Lit je Zentner Lebendgewicht.

Die Molkereien erhielten in der vorigen Woche für Exportschmelz folgende Preise: für die zweite Sorte 3,20 Lit und für die dritte Sorte 2,75 Lit je Pfund. Die Ausfuhr von Butter zeigte steigende Tendenz. Die Gesellschaft „Benediktas“ exportierte in der Berichtszeit etwa 100 Faß Butter mehr als in der Woche vorher.

**\* h. (Tel.)** Die Verpfändungsarbeiten auf der Latwies Allee haben schon begonnen. Die Kaunener Stadtverwaltung hat das erforderliche Material im Werte von 40000 Lit im Auslande bereits angekauft.

**\* Bergabung der Holzsköherei.** Dieser Tage fand im Walddepartement in Kaunas die Bergabung der Holzsköherei auf dem Kreis- und Schwen-tze-Ruß statt. Es sollen auf diesen Flächen 15075 Fehmeter Tannen- und Kiefernstämme gefloßt werden. Der Zuschlag wurde den Herren Boreika, Meyer und Glabas erteilt.

**\* h. (Tel.)** Die Kaunener Stadtverwaltung hat einen Antrag der Studentenschaft dahin befürwortet, daß Studenten für die Benutzung der Autobusse eine Ermäßigung bis zu einem Drittel des gewöhnlichen Fahrpreises erhalten sollen.

**\* h. (Tel.)** Eine „Reinlichkeitswoche“ in Litauen wird, wie im vorigen so auch in diesem Jahre, eine sogenannte Reinlichkeitswoche in der Zeit vom 1. bis 8. Juni stattfinden. In diesem Jahre beabsichtigt man die Propaganda für Sauberkeit in einem noch größeren Maßstabe durchzuführen.

**\* „Melodie des Herzens“.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß im Kino „Metropolitain“ von Sonntag ab der deutsche Ufa-Tonfilm „Melodie des Herzens“ läuft. Hauptdarsteller sind Willy Fritsch und Dita Parlo.

**\* k. Lidovian, 3. April.** [Errichtung eines neuen Kirchhofs.] In Lidovian und Umgebung wohnen über 800 Evangelisch-Lutherische, die bisher keinen eigenen Friedhof hatten. Daher mußten die Toten bis nach dem etwa 20 Kilometer entfernt liegenden Kelm, Nossieny oder Lidovian zur Beerdigung auf den dortigen Friedhöfen gebracht werden. Vor kurzem wandte sich der hiesige deutsche Lehrer J. K. in einem Gesuch an die zuständige Stelle, in dem gebeten wurde, zur Errichtung eines Friedhofes Land in einer Größe von einem halben Hektar herzugeben. Dielem Gesuch ist jetzt stattgegeben worden, so daß demnächst hier ein Friedhof für Evangelisch-Lutherische errichtet werden wird. Am kommenden Sonntag wird eine Versammlung der Evangelisch-Lutherischen stattfinden, in der darüber beraten werden soll, wie die hierzu notwendigen Mittel zu beschaffen sind.

## NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie Ihre Haut vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie ist überdies hervorragend geeignet als Puderunterlage, da sie ein Verstopfen der Hautporen durch den Puder verhindert; sie läßt aber den Puder haften und später leicht wieder entfernen. Des Nachts wirkt das hautpflegende Eucerit, das nur in der Nivea-Creme enthalten ist, als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend.

P. Beiersdorf & Co. A.-G., Hamburg

## Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer  
Copyright by Duncker Verlag

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und darum wagten sie beide zum ersten Male nicht, gegen Mama aufzutreten, und ließen sich — in diesem fordernden Augenblicke! — das Gnadengeschenk des Schicksals entfahren.

Nur immer und verblüfft saßen Vater und Tochter sich an. Endlich zuckte Papa Vetto verzweifelt ergeben die Schultern und machte eine weite hoffnungslose Geste mit beiden Armen. Wie der Bligelschlag eines gescheiterten Mars sah es aus, durchaus.

„Wir müssen handeln!“ entschied Erna.

Papa sah auf.

Der Amerikaner wohnt im Eplanad. Steht in der Zeitung. Wir fahren hin und schließen den Vertrag rechtswirksam ab. Dazu brauchen wir Lilotte nicht.“

„Warum wir?“ fragte Papa argwöhnisch. In Dingen seiner väterlichen Autorität war er sehr klug. „Es genügt, wenn ich, der Vater —“

„Ich fahre mit“, vernichtete Erna bündig seinen Einwand im Keime. Sie traute Papa nicht mehr allzuviel Scharfsinn in Geschäften zu. Und bei einem so smarten Yankee!

Papa zog die Lippen zwischen die Zähne, tief gekränkt in seiner Würde als gesetzlicher Vertreter seines minderjährigen Kindes. Doch Erna hatte durch ihre entschlossene Haltung dem Zusammenbruch und ihr tapferes Chauferium das geistige und energiereiche Übergewicht in der Familie erobert. So sagte er sich allmählich und nicht ohne Bedauern mit seinem lieben Vaterlose.

„Es ist noch viel zu früh“, wandte er wenigstens großmütig ein.

„Bis wir hinkommen, ist es Zeit. Diese Amerikaner sind Frühaufrichter, auch nach durchwachten Nächten.“

„Woher weißt du alles so genau?“ fragte Papa Vetto, noch einmal austretend in seinem Verzweiflungskampfe um den verlorenen Posten des Familienoberhauptes. „Das kannst du doch gar nicht wissen.“

„Ich habe oft genug vor den großen Hotels mit meinem Wagen gestanden“, belehrte Erna, „und gesehen, wie zeitig diese Leute aus den Federn kriechen. Für Geschäfte ist jeder Amerikaner zu jeder Zeit zu sprechen. Und es handelt sich für diesen Zeitmann doch um ein wichtiges Geschäft. Mach' dich nur fertig, Papa.“

Sie kam Mama herein.

„Sie schläft schon“, sagte sie leise, als könne ein lautes Wort ihren Liebbling wecken.

„Ich gehe jetzt zu dem Amerikaner, den Vertrag abzuschließen“, verkündete der Vater.

Frau Olga sah ihn entgeistert an.

„Willst du das Kind wirklich nach Amerika —?“

Jetzt starrte Papa.

„Was denn? Soll sie sich den Antrag etwa entgehen lassen? Tausend Dollar die Woche. Im ersten Jahre! Zum heutigen Kurse gleich 4206 Goldmark die Woche. Im Monat 16820 Goldmark! Sie geht doch mit ihrem Mann!“

„Abhören wäre Wahnsinn!“ fiel Erna mit fast mitleidiger Stimme ein. „Darüber erst noch großartig debattieren! Sie könnte doch ebensogut direkt nach Amerika heiraten. Dagegen könntest du dich auch nicht sträuben.“

Mama blühte stumm und schmerzhaft vor sich nieder. Plötzlich kam sie auf Erna zu, zog das überraschte Mädchen an ihre Brust und brach in einen lang zurückgehaltenen Aufschrei aus:

„Gottlob, daß du nun nicht mehr das Auto zu fahren brauchst! Es war mir entsetzlich!“

Kind und Vater empfanden dunkel, welche mütterlichen Qualen und Ängste sich hinter diesen seelenzergreifenden, lösenden Worten verborgen. Das mußte Mama all diese Zeit über gelitten haben, daß sie, diese gefühlswunde Frau, so unverfüllt aufdröhte.

Erna küßte sie gerührt. Vater bekam plötzlich nasse Augen.

Da zerriß ein Klingeln die bewegte Stimmung. Mama wischte sich über die Lider und sagte hastig: „Das ist der Herr vorn, er will sein Frühstück.“

Sie löste sich von Erna und eilte in die Küche. Kurz entschlossen folgte die Tochter.

„Ich werde ihm den Tee hineintragen“, erklärte sie und ergriff das Tablett.

„Du?“ staunte Frau Olga. „Es ist schon vorüber. Ich weine ja nicht mehr.“

Da lag Erna lächelnd: „Da ich nicht mehr Chauferuse bin, kann ich mich ja wieder im Hause betätigen.“

Und ging.

Sie wollte diese Angelegenheit lieber gleich erledigen. Sie hatte peinliche Dinge gern hinter sich. War gewöhnt, den Stier bei den Ödnern zu paden. Auch wollte sie den Kopf frei haben für die wichtigeren Verhandlungen, die dieser Tag forderte.

Während sie den Korridor entlang eilte, fiel ihr ein, daß sie Papas Browning nicht bei sich habe. Unfinn, dachte sie, ihr Lieblings-Wort, ich bin Mama genaug, auch so mit ihm fertig zu werden.

Als sie eintrat, kam Wenim Kimm aus dem Nebenzimmer.

„Sie — Fräulein Erna!“ rief er freudig überrascht.

Sie nickte, stellte das Tablett ab und begann den Tisch zu decken.

„Sie nicht fahren heute! Ich mich sehr veranlassen. Gleich ich sprechen mit Ihrem ehrwürdigen Vater.“

Ohne ihn anzusehen, sehr eindringlich mit dem Deden der Frühstückstafel beschäftigt, erwiderte Erna:

„Sie brauchen nicht mit meinem Vater zu sprechen, Vater Kimm. Ich kann es doch nicht.“

Der schwarze Kopf mit dem wie poliert schimmernden Haar federte auf.

„Was Sie nicht können?“

## Kino „Metropolitain“ Kaunas

Heute der erste große deutsche Ufa-Tonfilm  
„Melodie des Herzens“  
Hauptdarsteller Willy Fritsch, Dita Parlo  
Alle müssen diesen Film gesehen haben  
Preise der Plätze von 1 Lit an.

**\* h. Nossieny, 3. April.** [Tel.] Vier Schüsse auf seinen Ankläger abgegeben. Vorgestern fand hier ein Prozeß gegen den Landwirt Tamulis, der der Wilddieberei angeklagt war, statt. Nach dem Prozeß machte sich der Landwirt zusammen mit seinem Ankläger, der im gleichen Dorfe wohnte, auf den Heimweg. Als die beiden fast die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten und sich in einem Walde befanden, ergriff der Landwirt aus Wut darüber, daß sein Ankläger über seine Vorwürfe nicht die geringste Reue zeigte, seinen Revolver und feuerte vier Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise trafen die Schüsse fehl. Der Landwirt wurde verhaftet.

**\* sz. Baimtas, 5. April.** [Schwere Raube.] Ein Besitzer John aus einem Nachbarort hatte mehrere Personen, die geheime Spritbrennerien besaßen, zur Anzeige gebracht. Die Angeklagten schworen ihm darauf Rache. Als der junge Mann an einem Abend nach Hause kam, wurde er plötzlich überfallen und so schwer mißhandelt, daß er schon am nächsten Tage verstarb. Die Täter sind zum Teil ermittelt und verhaftet.

**\* ph. Poniewics, 5. April.** [Der Markt.] Der letzten hier abgehaltenen Woche, hatte einen regen Verkehr aufzuweisen. Auch das Angebot an Produkten war verhältnismäßig groß. Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Roggen 14—16 Lit, Weizen 18—21 Lit, Gerste 12—14 Lit, Gemenge 12—14 Lit, Erbsen 12—15 Lit, Hafer 9—10 Lit, Leinsaat 25—28 Lit. Für Kartoffeln wurden 3,75—4,25 Lit gezahlt. Butter kostete 5—5,50 Lit, Fettsäure 4,50—5 Lit das Kilogramm und Hausmackerle 1,20—2 Lit das Stück. Für Schone wurden 1,60 bis 2,40 Lit und für Milch 30—35 Cent je Liter gezahlt. Eier kosteten 13—15 Cent das Stück. Für Hühner wurden 6—8 Lit, für Puten 18—25 Lit, für Enten 10—14 Lit und für Gänse 22—25 Lit gezahlt. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 3 bis 5,50 Lit das Kilogramm. Auf dem Pferdemarkt wurden für gute Arbeitspferde 450—650 Lit und für ältere Tiere 200—350 Lit gezahlt. Für vereinzelte angebotene bessere Pferde verlangte man 800 bis 1200 Lit. Auf dem Viehmarkt waren besonders frischmilchende Kühe gefragt, die 350—550 Lit kosten.

Zu der am **Sonnabend, den 12. April**, abends 5 Uhr, in den Räumen der Deutschen Oberrealschule zu **Kaunas**, Vytauto pr. 24 stattfindenden

## Generalversammlung

der **Kaunauer Deutschen Genossenschafts-Bank** werden alle Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Um pünktliches und unbedingtes Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand**

### Tagesordnung:

1. Wahl des Präsidiums
2. Annahme der Tagesordnung
3. Berichte:
  - a) des Vorstandes
  - b) des Aufsichtsrats
  - c) der Revisionskommission
4. Bestätigung der Bilanz für 1929
5. Verteilung des Reingewinns
6. Voranschlag für das Jahr 1930
7. Projekt für die Abänderung des Statuts
8. Lautende Angelegenheiten
9. Zu- resp. Neuwahlen:
  - a) Vorstand
  - b) Aufsichtsrat
  - c) Revisionskommission

Die Bilanz liegt ab 20. 3. im Banklokal zur Einsichtnahme für Mitglieder aus. Sollte am festgesetzten Termin die laut Statuten für die Versammlung erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erscheinen, so findet an demselben Tage um 6 Uhr eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

„Sie heiraten.“

Jetzt sah sie ihn offen und mutig an. Sekundenlang glommen die kleinen Augen in den engen Schließen sie funkelnd an. Dann erlöschten sie.

„Sie — mich — nicht — lieben?“

Die Worte fielen schwer wie Blutstropfen.

Reife, aber sehr und lähn, erwiderte sie: „Nein.“

Und betrachtete ihn scharf. Wenn er jetzt nach dem Samuraischwert griff —!

Doch er griff nicht. Sein Gesicht war plötzlich verschlossen. Es war ein Asiatengesicht geworden, in dessen geheimnisvollem Leben nie ein Europäerange eindringen wird. Er war ganz still geworden. Rätselvoll beherrschte, wie nur Asiaten sind.

Eine Weile war Stille zwischen den beiden Menschen.

Endlich fragte er mit seiner gewohnten Stimme: „Sie wieder werden fahren?“

„Sie vielleicht suche ich mit einem anderen Beruf.“ Sie versuchte zu lächeln.

Dann war wieder Stille.

Wie konnte ich bloß aus dem Zimmer? dachte Erna wieder, wie vor zwei Tagen. Zugleich aber regte sich ein Mittel in ihr mit diesem Mann, der sie liebte. Dicht an ihn trat sie heran.

„Berzählen Sie mir“, bat sie herztlich. „Es ist ein zu schwerer Entschluß, so weit fortzugehen von meinen Angehörigen.“

Kein Nerv in seinem Gesicht zuckte. Und dennoch hatte sie deutlich das Empfinden, wie weh er litt. Tröstend fuhr sie fort:

„Wir wollen Freunde bleiben.“

Er stand ohne Regung.

Da wurde Erna erbittert, wie die meisten Menschen, wenn sie sich im Unrecht fühlen und der Verlechte es ihnen zu verstehen gibt.

Wie konnte ich nur aus dem Zimmer? dachte sie abermals. Warum jagt der blöde Kerl nichts?

(Fortsetzung folgt)

Sollten. Für hochtragende Käse wurden 350-400 Lit verlangt. Käse, die viel angeboten waren, kosteten 28-35 Lit das Stück. Auch Maßschweine waren viel angeboten und kosteten je Zentner Lebendgewicht 105-110 Lit. Für vier bis fünf Wochen alte Ferkel wurden 50-60 Lit je Stück verlangt.

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
Marke „Naumann“, kauft man am billigsten direkt von der  
Generalvertretung für Italien (5815)  
**Sa. A. Rak, Kowno**  
Laisves Allee 57, Telefon 388 und 699.  
Dabei wird ein branchenführender Vertreter fürs Memelgebiet & Vertrieb von Schreibmaschinen, Marke „Ideal“ gesucht.

Das Beste für Kinder und Erwachsene  
**Van Houtens Kakao**  
Billig weil ausgiebig (5885)

**Alles für das Auto**  
Großes Lager von  
**Chevrolet-Teilen**  
on gros. Billigste Einkaufsquelle bei (5898)  
„Starting“ Kownas, Breslento-gabe 2a  
Telefon 33-87 und 25-82

**Das ist ja garnicht dieselbe Seife!**  
wird jeder sagen, der sich etwa überreden ließ, eine Nachahmung der „Boro-Timolo“-Seife zu gebrauchen, weil man wohl Namen und Etikett, aber auf keinen Fall die Qualität nachahmen kann. (5891)  
Wer seine Schönheit pflegt, verwendet **nur die**  
**Boro-Timol-Seife**  
von **A. Mogilewski & Sohn**  
und weiß alle anderen Nachahmungen zurück.

**Döspreußen**  
**Großfeuer in Bartenstein**  
Zwei Meischhäuser verbrannt — Nur das nackte Leben gerettet  
In der Nacht zum Donnerstag ist Bartenstein von einem Großfeuer heimgelacht worden, wie es seit langen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Zwei Häuser sind dem Brande zum Opfer gefallen, ein drittes, das bereits Feuer gefangen hatte, konnte von der Feuerwehr gerettet werden. Kurz nach drei Uhr bemerkte ein Polizeibeamter in der Konditorei Preuß verdächtigen Lichtschein und weckte den Besitzer. Es wurde festgestellt, daß die eine Treppe hoch liegende Küche bereits in Flammen stand. In aller Eile wurde das Personal im zweiten Stock geweckt, das nur noch das nackte Leben retten konnte. Nicht besser erging es den Familienangehörigen des Preuß. Mit ungeheurer Geschwindigkeit breitete sich das Feuer über das Dachgeschoss aus. Diese schnelle Ausbreitung war hauptsächlich deswegen möglich, weil ein Speiseaufzug durch alle Geschosse des Hauses führte und dem Feuer so einen leichten Weg wies. Nach ganz kurzer Zeit stand auch bereits der Dachstuhl des Nebenhauses der Frau Götting in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Dieses Haus überlagerte die Konditorei Preuß noch um ein Stockwerk und war von dem Nachbarhaus nur durch eine dünne Fachwerkmauer getrennt. In dem altmodischen Haus Götting fand das Feuer an den ausgedehnten Holztreppen und Galerien gründliche Nahrung. Die Bewohner lagen in tiefstem Schlaf und wurden so plötzlich von der Gefahr überrascht. Einzelne Personen wurden erst durch die Feuerwehr geweckt, so daß sie, zumal in den oberen Stockwerken, nur das bloße Leben retten konnten.

**Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag**  
Kownas (Welle 1935). Sonntag: 16: Unterhaltungsmusik. 16:50: Zupfinstrumentalmusik. 19:30: Konzert. 21:45: Konzert. Montag: 19:20: Violinsonnate.  
Berlin (Welle 418). Sonntag: 8:50: Morgenfeier. 11:30: Chorfoniert. 13: Uebertragung aus Monte Carlo: „Grand Prix“, Bericht über das große internationale Autorennen. 13:15: Orchesterkonzert. 14:30: Lieber. 15: Schallplatten. 16:30: Unterhaltungsmusik. 17: Vom Sportplatz des S. C. C.: Rugby-Länderspiel Frankreich-Deutschland. 18: Unterhaltungsmusik. 20: Rationalsong. 21: Eine heitere Stunde. Anschließend bis 0:30: Tanzmusik. Montag: 14: Schallplatten. 15:20: „Ein Besuch im Sarem“, Eintritte von einer Reise nach Tunis. 16:30: Konzert.

19:30: Schlager und Chansons. 20:30: Orchesterkonzert. Anschließend bis 0:30: Rundfunk.  
Breslau (Welle 325). Sonntag: 9: Konzert. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Nordische Tonfeier. 14:10: „Eindrücke und Erfahrungen auf einer Sportstudienreise nach England“. 16: Unterhaltungsmusik. 18: „So treiben wir den Winter aus“, Ein Spiel nach alten Weisen. 19: Schallplatten. 20:10: Aus der Synagoge (Konzert). 21:15: Musik aus Tomliten. Montag: 16: Wanderung auf dem Mond“. 16:30: Konzert. 19:05: Schallplatten. 20:30: „Lieber“, Sörfolge. 21:30: Nütemusik.  
Frankfurt a. M. (Welle 390). Sonntag: 7: Konzert. 8:15: Katholische Morgenfeier. 12: Konzert. 13:10: Orchesterkonzert. 14: „Der Tölpel“, Ein Märchenhörspiel. 16: Uebertragung vom Autorennen in Monte Carlo“. 16:30: Blasmusik. 17:30: Rugby-Länderspiel Deutschland-Frankreich. 18:45: Empfindsame Zwiegespräche. 19:30: Konzert. 20:30: Humor und Groteske. 21:30: Operettenmelodien. 23:20-0:30: Tanzmusik. Montag: 12:30 und 13:30: Schallplatten. 16: Konzert. 18:05: Mit dem Mikrophon im Gymnasium (Schulproben). 18:15: „Reise durch Träumen“, Eine Autofahrt längs Tarn und Garonne. 19:30: Konzert. 21:30: „Vom Teufel geholt“, Sendefolge.  
Königsberg (Welle 276). Sonntag: 8: Katholische Morgenfeier. 9: Morgenandacht. 11:30: Chorfoniert. 13:05: Unterhaltungsmusik. 14 und 17:30: „Grand Prix“, Großes internationales Autorennen in Monte Carlo. 16:10: Teemusik. 17:50: Szenen aus dem Komtium: Wien du Stadt der Lieber. 19: „Seruallität und Verhoffit“. 19:05: In memoriam: Bruno Pompei. 20:15: Orchester- und Priesterabend. Montag: 11:30 und 13:15: Schallplatten. 15:30: Kinderfunk. 16:30: Konzert. 17:30: „Individualpsychologie“, 18:45: Wanderung durch die Kunstwelt. 19:30: Unterhaltungsmusik. 20:50: Ernst und Humor vom Rhein und anderswo. 21:40: Lieber und Balladen. 22:30-24: Unterhaltungsmusik.  
Königsberg (Welle 472). Sonntag: 7: Konzert. 9:05: Katholische Morgenfeier. 11: „Wert und Ehre deutscher Sprache“. 11:30: Chorfoniert. 13: Konzert. 16: Konzert. Anschließend: Schallplatten. 20:10: Konzert. Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz. Montag: 7: Konzert. 10:15 und 12:10: Schallplatten. 13:05: Konzert. 16:05: „Tage in Stambul“. 17:30: Konzert. 18:30: Eine Schülerfahrt nach Weimar“. 20: Ungarischer Abend. Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz.  
London (Welle 356). Sonntag: 16: Sinfoniekonzert. 22:05: Unterhaltungsmusik. Montag: 13: Balladen. 13:30: Schallplatten. 14: Unterhaltungsmusik. 15: Konzert. 18:15: Tanzmusik. 19:40: Konzert. 21:35: Konzert. 23:30 bis 01:00: Tanzmusik.  
Brag (Welle 486). Sonntag: 11: Matinee. 12: Konzert. 18:05: Deutsche Sendung. 19:30: „Laby K“, Operette in 3 Akten. 22:15: Konzert. Montag: 11:15:

Schallplatten. 12:35: Konzert. 16:30: Konzert. 17:30: Deutsche Sendung. 20:30: Konzert. 22:15-22:55: Tanzmusik. Niga (Welle 525). Sonntag: 13: Kindermatinee. 16: Geistliches Konzert. 19:05: Konzert. ca. 20: Konzert. 21:30-23: Tanzmusik. Montag: 16: Schallplatten. 19:05: Konzert. 22-23: Schallplatten.  
Stockholm (Welle 436). Sonntag: 19:45: „Paulus“, Oratorium von Mendelssohn. 21:40-22: Opernmusik. Montag: 17: Schallplatten. 20:30: Konzert. 22:10-23: Unterhaltungsmusik.  
Stuttgarter (Welle 360). Sonntag: 7: Konzert. 10:15: Evangelische Morgenfeier. 11: Musikalische Morgenfeier. 11:45: Chorfoniert. 13:10: Schallplatten. 14: „Der Tölpel“, Ein Märchenhörspiel. 15: Unterhaltungsmusik. 16:30: Konzert. 17:30: Konzert. 19: „Der nordamerikanische Indianer einst und jetzt“. 19:30: Populäres Konzert. 20:30: Humor und Groteske in Wort und Lied. 21:40: Operettenmelodien. 23:20-0:30: Tanzmusik. Montag: 12:15 und 13:30: Schallplatten. 16: Konzert. 19:30: Konzert. 21:30: „Vom Teufel geholt“, 4 Akte von Knud Sanjunn.  
Wien (Welle 517). Sonntag: 10: Geistliche capella-Musik. 10:30: Konzert. 12:15: Konzert. 13:30: „Das Nennen um den Großen Preis von Monaco“. 16: Konzert. 18:30: „Gland“, eine Reise zu Vulkanen und Rieseneisfeldern. 19:05: Lieber. 19:25: Violin- und Klaviermusik. 20:05: „Die Tragödie des Menschen“, Dramatisches Gedicht. Anschließend: Konzert. 23-24: Tanzmusik. Montag: 11: Unterhaltungsmusik. 15:30: Konzert. 20: Arias und Lieber. 20:30: Konzert. Anschließend: Konzert.

**Briefkasten**  
Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die preisgünstigste Beantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebiete können keine Beantwortung finden.  
N. Z. 30. 4200 Mark waren am 1. September 1919 nach dem Dollarstande an diesem Tage gleich 200 Dollar oder 2000 Lit. 25 Prozent von dieser Summe sind 500 Lit. Sie können verlangen, daß der Schuldner ab 1. Januar 1924 20 Prozent von 2000 Lit, gleich 400 Lit mit 5 Prozent jährlich verzinnt gleich 20 Lit Zinsen je Jahr.  
Möbelfabrikerei. Wenden Sie sich bitte an die Firma Eugen Schaal A.-G. Feuerbach-Struttgarter. N. Z. Vereinsabzeichen aller Art liefert die „Berliner Medaillen-Münze“ Otto Dertel-Berlin N.O. 43, Gollnow-Strasse 13.  
B. J. Gebarmen werden in der Universitäts-Frauenklinik in Königsberg und in der Gebarmen-Lehranstalt Jüterburg ausgebildet. Auch in Kownas können Sie einen Kursus durchmachen. Wenden Sie sich bitte mit einem entsprechenden Gesuch an die genannten Anstalten in Döspreußen oder an das Gesundheitsdepartement in Kownas.  
Ca. Na. Der Verkäufer muß die Wertzuwachssteuer zahlen. Die Höhe der Steuer ist verschieblich und beträgt 5 bis 30 Prozent des Wertzuwaches.

**Geschäftsübernahme**  
Dem geehrten Publikum von Stenischken und Umgegend gebe ich hierdurch bekannt, daß ich die  
**Gastwirtschaft**  
von Herrn Junker ab 1. April d. J. übernommen habe. Außer sämtlichen Kolonial- und Materialwaren führe ich Konz- und Schreibwaren. Zu besterzeit gebe ich bei Einkehr mein reich sortiertes Lager in Verbindung kostenfrei. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Hans Binsau**  
Stenischken, Telefon 62 (5918)

**Verpachtung!**  
Som 14. April ab findet eine Verpachtung bisher anderweitig benutzter, gebäudiger  
**Landparzellen**  
statt. Die Bedingungen über Zeit u. Stunde sind im Gutshaus einzusehen.  
Bücher für bisher benutzte Parzellen haben sich bis zum 14. April zu melden, andernfalls jeder Anspruch aufhört.  
Gutsverwaltung Spibhut

**Goldfornhafer**  
II. Abfaat, verkauft (5976)  
**Heitmann**  
Abt. Lindenhof, Post St. Grottingen, Tel. 4  
Sie kaufen billig bei uns!  
Größte Auswahl in Photo-Apparaten, Stativen, Leinwand, Papieren, Blättern und Zubehörteilen. Größtes Lager in und auswärts. Parfüms, Seifen, Kosmetik, er usw. Stoffwaren, Tel. u. Farben. Größtes Photo-Geschäft am Platz.  
Läden-Druckerei u. Photo-Salon  
Litz, Hohe Straße 49/50 (5889)  
12 Morgen gute Memelwiesen  
in Babeln und Blandwaren, auch geteilt, zu verkaufen (evtl. verpachten). Angebote unter 528 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Anzeigen in diesem Teil**  
finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser  
**Natfischen**  
**Fahrräder**  
nur weitberühmte Marken wie „Globe“, „Dürkopp“, „Triumph“, „Mars“, „Bauder“, „Diamant“ sowie Fahrradteile aller Art offeriert äußerst billig  
Georg Aschmutat (5543) Natfischen.

**Übler Mundgeruch**  
wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruches werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1-50; große Tube Lit. 2-50; überall erhältlich.

**Makulaturpapier**  
billig zu haben  
**F. W. Siebert Memeler Dampfsboot A.-G.**

**Jeder Schweinezüchter**  
sollte im eigenen Interesse einen Versuch mit dem Schweine-Heil- und Wachstumsmittel **Provendine** machen.  
**Provendine** ist ein von den Futtermittelwerkern **Louis Sanders, Brüssel** (Belgien) hergestelltes Präparat, welches nicht nur anderen Futtermitteln vermischt werden sollte. Es ist vielmehr als ein Futtermittel, weil es nicht nur anregend auf die Verdauung der Schweine wirkt und deren Woll beschleunigt, sondern weil es vor allem bakterienwidrig auf die inneren Organe einwirkt und dadurch Krankheiten, die an derartige Krankheiten der Schweine selbst in ganz schweren Fällen, in kurzer Zeit heilt und die Tiere bei weiterer Verwendung gegen ein erneutes Auftreten dieser Krankheit unbedingbar sichert.  
**Provendine** ist nicht nur ein aus verschiedenen Grundstoffen mechanisch zusammengemischtes Pulver. Es ist vielmehr das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Nahrungserhaltung bei Tieren. Neben Stickstoff, verschiedenen Mineralen und Vitaminen enthält es als einziges Mittel vor allem Substanzen, welche ihre Wirksamkeit erst bei besonderen Verabreichungen mit ultravioletten Strahlen verdanken und welche natürlich Fabrikationsgeheimnis bleiben müssen. Es versteht sich von selbst, daß eine derartige Fabrikationsmethode nur in einem ganz großen Werke und nur unter Mitarbeit von Kapazitäten auf dem Gebiete der Tierheilkunde möglich ist.  
Lassen Sie sich daher nicht durch andere ebenfalls versprechende Fabrikate beeinflussen. Kaufen Sie nur das echte **Provendine** der Fa. **Louis Sanders, Brüssel**.  
Größe und kleine Packung erhältlich.  
Bisher ca. 350 freiwillige Anerkennungs schreiben aus dem Memelgebiet.  
Gerade jetzt zur Ausfuhr der Ferkel für Sie unentbehrlich  
**Provendine-Verkaufsstelle für das Memelgebiet**  
**Memel, Hohe Straße Nr. 11**  
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. Falls nicht, beschaffen Sie direkt bei obiger Verkaufsstelle. (5930)

**Ein Waschtag ohne Mühe und Plage**  
ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.  
**Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER**

**Die Sockelfläche**  
der **Memeler Anschlagssäulen** beabsichtigen wir für **Dauer-Reklame** zu vergeben. Interessenten betreiben sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfsboot A.-G.**

**Die Sockelfläche**  
der **Memeler Anschlagssäulen** beabsichtigen wir für **Dauer-Reklame** zu vergeben. Interessenten betreiben sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfsboot A.-G.**

**Deerreise**  
vom 9. bis 24. April  
**Erich Maskolus**  
Staatl. geprüfter Dentist  
Boagen (5880)

**Bekanntmachung**  
Die Jagdabgabe der Gemeinde Ruff (ausgeschlossen Altmahl) wird am Dienstag, den 22. April d. J., vom 9 Uhr, im Hotel „Wiederunger Hof“ in Ruff öffentlich meistbietend verpachtet werden. (6006)  
Auswärtige Bieter zugelassen. Zuschlag vorbehalten.  
Ruff, den 27. März 1930  
**Der Jagdvorsteher**  
**A. Skrobiles, Gemeindevorsteher**

Die besten (5992)  
**Milchzentrifugen**  
sind die Marken **Alfa-Laval** und **Diabolo**  
Scharfe Entrahmung, infolge dessen Material länger Lebensdauer, dabei billige Preise und bequeme Bedienung.  
**W. Dingfeld, Heydekrug.**

Von meinem Siedlungsamt Abheben. Kreis Döspreußen, 16 km Chaussee von Königsberg W., sind noch einige  
**Siedlungsstellen**  
von 40-80 Morgen günstig zu vergeben. Unter Pooden, reichlich Wiesen. Uebergabe t. Juli 30. Kostpunkt erteilt:  
**Gutsverwaltung Albehen**  
Post u. Telef. Brandenburg 1 (5988)  
sowie ich selbst  
**Gutsbesitzer Wenghofer**  
Lautschen, Post u. Telef. Bobethen 6

**Bretter, Bohlen**  
**Kanthalholz**  
**Zaunschwarten**  
**Zischlerholz**  
sowie **Käserollen**  
steht auf Lager. (4898)

**Hans Schlaszus**  
Hebermehl, Sägewerk.  
**Kaufe**  
**Läufer Schweine**  
im Gewicht von 80-180 Pfund.  
Erbitte Angebote (5946)  
**G. Petrofska**

**Rufen**  
**Villa-Grundstück**  
etwa 11 Morgen gutes Land, Bohnhaus zweistöckig, im Archdorf, dicht an der Chaussee, circa 15 Min. von Rabinatzen Stenischken, verkaufe sofort. Auf Wunsch auch 5 Morgen Laubebauer Wiesen. (5990)  
Die Verpächterin: Frau Letzas Rufen bei Stenischken.

**Pröfults Läden**  
mit Wohnung, f. alle Zwecke geeignet, im Marktort Pröfults preiswert zu vermieten. Bis her ist über 30 Jahre eine Klempnerlei darin betrieben.  
**Mario Schmitt**  
Pröfults. (5955)

**Rugeleit**  
**Besitzerin**  
im Kochen u. Baden erfahren, suche Stelle vom 15. 4. oder 1. 5.  
**Schmiedat** (5910)  
Rugeleit (Postort).  
Gebrauchte  
**Nähmaschine**  
mit Preisangebot zu kaufen gesucht. (5917)  
**Romsikat**  
Rugeleit.

**Kruden-Görge**  
Suche zu meiner Unterfertigung (5756)  
**Beißerjohn**  
der mit Hand anlegt und geeignet ist, auch den Traktor zu führen, vom 15. 4. ob. 1. 5. 30.  
**Labranz**  
Kruden-Görge  
Telephon 426.

**Laurogen**  
**Seizer**  
mit Bedienung und Aufhandlung einer Heißdampflokomotive mit Kondensation verfahren, gesucht (5729)  
**Dampfabnehmer**  
**Missewitz & Co.**  
Laurogen.

**Sehdekrug**  
Einen fast neuen **Fleischwoll** mittlerer Größe für Kraftbetrieb gibt billig ab (5994)  
**H. Fuhrmann**  
Sehdekrug  
Telephon 135.

**Lehrling**  
od. **Lehrfräulein**  
bei freier Station u. sofort gesucht. (5993)  
**Hermann Kellner**  
Kolonialwarengesch.  
Sehdekrug.  
Nassereine gelbe **Drpington-Bruteier**  
und **Kouen-Enteneier**, anert., gibt ab (5977)  
Frau Heitmann  
Abt. Lindenhof  
Post St. Grottingen  
Tel. 4.

**Spelken**  
**Gärtnergehilfe**  
sucht Stellung vom 1. April oder später. Gutes Zeugnis vorhanden. (5792)  
**Richard Schmidt**  
Hövelken, Post.

**Hausfrauenverein**  
Mittwoch, den 9., 10 1/2 Uhr Konditorin Neumann. (5875)

**Wittfischen**  
**Gedehre Grilenz!**  
Verpachte von sofort mein im Marktort Wittfischen gelegenes  
**Geschäftsgrundstück**  
bebauet m. Bohnhaus, Stall, Scheune u. Lagergebäude. (Chem. v. Billerbeck'scher Grundbesitz). (5996)  
**Franz Bredies**  
Wittfischen.

**BREIFMAG**  
Kownas  
Laisves Allee 66  
Tel. 31-14  
**Bäckerei,**  
**Konditorei,**  
**Fleischerei**  
**Maschinen und Geräte**  
Formen und Geräte. Große Auswahl in Qualität. Versand franco. (5897)

**Maß-Nanda-Baltrum**  
Tüchtiges, fauberes  
**Mädchen**  
mit allen Hausarbeit, vertraut, zum baldig. Eintritt gesucht. (5966)  
**Lankisch**  
Gut Maß-Nanda-Baltrum bei Danzillen  
Welcher mittelfeine Viehbesitzer verkauft einen mittl. Viehherd, dem drei Kühe eingegangen sind, eine gute frischmilchende oder hochtragende (5941)  
**Kuh**  
gegen monatl. Abzahlung (100 Lit.) Wohlwollende Angeb. unt. 579 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbet.

**Willkildken**  
Empfehle zur Frühjahrsbefüllung:  
**Kleefrüchten**  
**Timothee**  
**Kaygras**  
ferner  
**Blumen- und Gemüsesamen**  
zu billigen Preisen.  
**Franz Bredies**  
Wittfischen. (5895)

**Kallwehen**  
**Zwei Handkähne**  
habe am 22. März aufgegeben. Gegen Vergütung abzugeben. (5885)  
**Anton Bavinnis**  
Kallwehen  
Post Wittfischen.

**Zwangsvollstreckung**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
am 5. Mai 1930 vormittags 9 Uhr im Zimmer des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Baugförsternblatt 1 eingetragene Grundstück veräußert werden.  
Grundbuchs-Gemerkung Baugförsternblatt 2  
Bazellen  
153, 152, 151, 150, 9, 15, 17, 18, 149, 28, 29, 108, 19, 30, 130, 129, 147, 32, 30 etc. 31, 31, 148, 34, 36, 119, 33, 120, 38, 39, 41, 42, 37, 43, 44, 46, 47, 121, 48  
zu 122, zu 123, zu 48 etc. 49 etc. zu 123, 51, 52, zu 49 etc.  
125, zu 125, 54, 124, 53, 53 etc. 55, 57, 58, 113, 178, 62, 59, 59  
63, 64, 114, 115, 65, 65, 116, 117, 118, 68, 69, 65, 65, 69, 70, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 146, 111, 86, 87, 110, 91, 92, 96, 162, 88, 156, 163, 156, 99, 106 in der Gesamtgröße von 408 ha 57 ar 63 qm.  
Grundsteuerunterrolle Art 1 (Jahresbetrag 520,66 Lit), Reinertrag 906 39 Taler, 100  
Ackerland, Gärten, Gebäude, Holzungen, Fuh, Weide, Weite: Wertbündelsteuerrolle 1 (Jahresbetrag 94,80 Lit.)  
Sofbeschreibung:  
Bodenhaus, Hofraum, Hausgarten, Nebenwohnhaus, 2 Vieh- und Pferdeplätze, Geräteschuppen, 3 Scheunen, Herbe- und Schweinefressen, Wasserschuppen, Speicher, Federvieh- und Holzstall, Viehstall, 3 Hühnerhöfe, eins mit Startoffen, eins mit Schweinefressen, Wohnhaus mit Schmelze, Badwärterhaus mit Vieh- u. 2 Schweinefressen. Eigentümerin: Viktor Blatt in Baugförstern. (5975)  
Kallwehen, den 20. März 1930.  
Valscius Teisma,  
Das Amtsgericht.

# Sahreplan

der Sähre Memel-Sandkrug für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1930

Abfahrt auf der Stadtseite: a) vom 1. bis 15. April 1930  
 6, 7, 10, 11½ (nur an Markttagen), 13½, 14, 15, 16½, 18, 19½ Uhr.  
 b) vom 16. bis 30. April 1930  
 6½, 7½, 10½, 11½ (nur an Markttagen), 13½, 14½, 15½, 16½, 18½, 19½ Uhr.  
 c) vom 1. Mai bis 15. Mai 1930  
 6, 7, 9½, 11½ Uhr, 13½, 14 bis 20 Uhr stündlich.  
 d) vom 16. bis 30. April 1930  
 6½, 7½ und von 8¼ bis 11¼ Uhr stündlich, dann 12½, 13½ und von 14¼ bis 19¼ Uhr halbstündlich und 20 und 21 Uhr.  
 e) vom 1. Mai bis 15. Mai 1930  
 6, 7, 9½, 11½ Uhr, 13½, 14 bis 20 Uhr stündlich.  
 f) vom 16. bis 30. April 1930  
 6½, 7½ und von 8¼ bis 11¼ Uhr stündlich, dann 12½, 13½ und von 14¼ bis 19¼ Uhr halbstündlich und 20 und 21 Uhr.  
 g) vom 1. Juli bis 15. August 1930  
 6, 7, 8 und von 9 bis 11½ Uhr halbstündlich, dann 12½, 13½ und von 14 bis 23½ Uhr halbstündlich.  
 h) vom 16. bis 31. August 1930  
 6½, 7½ und von 8¼ bis 11¼ Uhr stündlich, dann 12½, 13½ und von 14¼ bis 21¼ Uhr halbstündlich, dann 22¼ und 23¼ Uhr.  
 i) vom 1. bis 15. September 1930  
 6, 7, 8 und von 9 bis 11½ Uhr halbstündlich, dann 12½, 13½ und von 14 bis 23½ Uhr halbstündlich.  
 j) vom 16. bis 30. September 1930  
 6½, 7½ und von 8¼ bis 11¼ Uhr stündlich, dann 12½, 13½ und von 14¼ bis 19¼ Uhr halbstündlich, dann 20 und 21 Uhr.

Der Magistrat Sandkrugverwaltung

## SS. „Zilfit“

wird den 7./8. April von Memel nach Antwerpen expediert. Güteranmeldungen erbeten. (6015)  
 „Sandelis“  
 Memeler Lagerhaus, Aktien-Gesellschaft  
 Sandelshof, Marktstraße 48/49

## SS. „Kralingen“

wird ca. 7./8. April von Memel nach Riga und Rotterdam expediert. Güteranmeldungen erbeten.  
 „Sandelis“  
 Memeler Lagerhaus, Aktien-Gesellschaft  
 Sandelshof, Marktstraße 48/49 (5877)

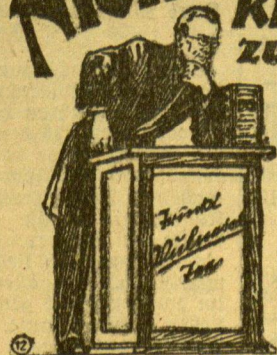


Zur Wäsche

Kaestner's

1a Schmier-Seife  
 1a Marseille Seife  
 1a Seifenpulver  
 und  
 Fix Seifenflocken

## Niemand braucht an Rheumatismus zu leiden



Apotheker P. Grundmann's antirheumatischer Vulneral-Blutreinigungstee

Der Tee wird als wundervolles Hausmittel bei Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ischias, Säfteverderbnis, Flechten, Hautausschlägen, Arterienverkalkung, Icterus bei Blasen-, Hämorrhoiden sowie Blutzugang nach dem Kopf mit Leber-, Gallen- und Nierenleiden, angewendet und darf demnach in keiner Familie fehlen.  
 Dankeschreiben: ... Der Heilerfolg war überraschend. Dem Schwinden des nichtigen Leidens folgte auch das der Leber, ja selbst die bedenklichen Erscheinungen und Beklemmungen der Herz-tätigkeit wurden fast gleichzeitig behoben, so daß nunmehr ein allgemeines Wohlbefinden eingetreten ist. Der Gebrauch Ihres Vulneral-Blutreinigungstees wird trotz der Erfolge fortgesetzt.  
 gez. Schweinfurth, Berlin, Düsseldorf, Straße 22  
 Aerztliches Gutachten: ... Nachdem ich mich von der vorzüglichen Wirkung Ihres Vulneral-Tees bei hochgradiger Arterienverkalkung und Diabetes überzeugt habe, verordne ich Vulneral-Tee und empfehle ihn aufs wärmste. Dr. med. Schmittke, Charlottenburg, Sybelstr. 36  
 Pakete zu 2-, 350 und Familienpackung 5-M. Zur Kur erforderlich 3 Pakete à 350 und schmerzstillendes Vulneral-Rheumabi à 2.- dazu gehörig. Bestand: a. d. Packg. angegeb. Verlangen Sie ausdrücklich nur Apotheker P. Grundmann's Vulneral-Blutreinigungstee

in der Eich-Apotheke, Heydekrug. Auch Versand nach auswärts

## Billige Preise

für reguläre Ware  
 Herrenhalbschuhe in Mastbox, moderne Form . . . . . Lit 19  
 Herrenhalbschuhe in braun, Mastbox Lit 20  
 Herrenhalbschuhe in breiter Form . Lit 19  
 Damenspange in Rindbox 1 a Lederfutter . Lit 15  
 Damenlackspange franz. und ½ Absatz Lit 20

Beachten Sie unsere Schaufenster im Handelshof

Riesige Neu- Eingeänge in Modeschuhenersten Ranges

Orig. Good- Weltschuhe

Stiefelkönig  
 W. Loerges Nf.  
 Marktstrasse 48/49 Schuhkeller Theaterplatz

כשר לפסח  
 Sämtliche Kolonialwaren, Weine, Konfitüren, Schokoladen  
 offeriert sehr billig (5978)

A. Schles, Ribauer Str. 40

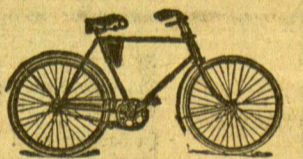
Das neue Gesangbuch mit Noten (5965)

Das Gesangbuch m. Anhang sowie das alte Gesangbuch, das letztere im Preise erheblich herabgesetzt, als auch andere gute Bücher u. passende Geschenke z. Einsegnung zu haben i. d. Christlichen Buchhandlung  
 Inh. G. Klischies, Breite Straße

Kohlenbürsten

Weltfirma vergibt Rayon-Vertretung  
 Respektieren wollen unter Angabe des garantierten Jahres- Mindest-Umsatzes und Art der finanziellen Sicherung sich wenden an: (5989)

G. Conradt  
 Rürberg (Deutschland).



Opel-Fahrräder!

Grösste Produktion der Welt, mit prima Continental-Bereifung und Torpedo-Freilauf, offeriert zu äusserst günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

Automobil-Zentrale Otto Zoeko  
 Memel, Telephon 730 (5974)

Für die Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren-Abteilung sucht von sofort oder später

3 Lernende 3 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen. (5928)  
 Kaufhaus Robert Waller

Klempner- und Installateurlehrling  
 Sohn achtbarer Eltern. Stellt ein (5953)  
 Arthur Meding

Lehrling

stellt ein (5827)  
 Eisenhof Akt.-Ges.  
 Holzstraße 11

Lehrfräulein

mit Mittelschulbildung und litauischen Sprachkenntnissen. für mein Photo-Spezial-Geschäft sofort gesucht. (5937)  
 Vorstellung nur vormittags von 10-12 Uhr.  
 W. Zacharias, Börsenstraße 7

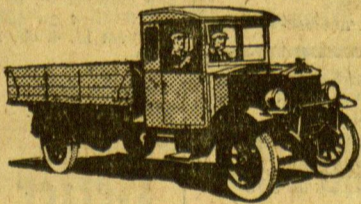
Die in unserem Hause artstrasse Nr. 5, 1 Treppe hoch, gelegene (5608)  
 5 Zimmerwohnung ist zum 1. Oktober d. J. mietfrei und bitten wir Respektanten sich an uns zu wenden.  
 Landschaftsbau Memel (5942)

## Pintsch



Jetzt nur Pintsch-Lampen

Erhältlich in allen Geschäften Memels



Das neue 1930 6-Zylinder Willys-Automobil

mit verstellbaren Sitzen - Modell 1930 ist besonders sparsam im Gebrauch. Der Brennstoffverbrauch, auch bei höchster Geschwindigkeit, ist erstaunlich niedrig. Dadurch, dass der Wagen gut ausbalanciert ist, ist der Reifenverschleiss minimal. Er steuert und schaltet sich äusserst leicht, kurz - wenn man die Spezifikationen mit den tatsächlichen Leistungen vergleicht, wird man zugeben, dass es sich hier um den besten 6-Zylinder-Wagen handelt. - Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume und fahren Sie den Wagen ganz unverbindlich Probe.

Automobil-Zentrale Otto Zoeko  
 Telefon 730

## Guthe:

Oberkellner  
 Jungwirthin  
 3 Kohlehemädchen  
 2 Servierfräulein  
 Jüng. Menschen  
 Hotel S. Domscheit  
 Wilthen, Tel. 7 (5922)

## Gelegenheitskäufe!

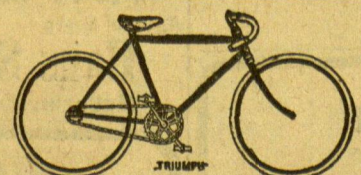
Ein Chrysler, 5 Sitzer, 4 türige Limousine, ein Lastwagen, 1½ to, wenig gefahren, Litas 4500,- stehen zum Verkauf. Es ist zu empfehlen, die Fahrzeuge ohne Kaufzwang zu besichtigen und Probe zu fahren

Automobil-Zentrale Otto Zoeko  
 Telephon Nr. 730 (5978)

## Zur gefl. Beachtung!



Die mehrmaligen Analysen des amtlichen Laboratoriums überzeugten, dass beim Kauf der dem Dr. Fischer'schen Etikett nachgeahmten Essig-Essenz-Flasche, die sogar noch etwas billiger ist, man doch beinahe um die Hälfte benachteiligt wird. Man ist auch noch dem Risiko ausgesetzt, die Gartenfrüchte zu verderben, weil man nicht wissen kann, wie solche gefälschte Essig-Essenz zu verdünnen ist. Wenn Sie kein Geld überzahlen und Ihre Früchte nicht verderben lassen wollen, kaufen Sie nur Dr. Fischer's Essig-Essenz, dann haben Sie die Garantie, volle 200 gr Essig - Essenz richtiger 80% Stärke erhalten zu haben, aus welcher Sie volle 4 Literflaschen vorzüglichen Speise-Essig bekommen. (3019)



Saherräder

Dübbopp  
 Teimupp  
 Elfa  
 Miele  
 billige Spezialräder (5899)

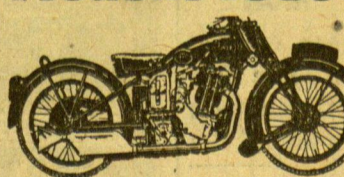
Kinderräder

Schmidtke & Rosenberg  
 sowie Fahrrad-Verrichtungen und Ersatzteile empfehlen  
 Tel. 22 (5908)

Damenfahrrad für alt zu verkaufen Antefr. 10, Hof. (5922)

Vieröhren- Radio-Anlage und Grammophon mit Platten verkauft billig (5902)  
 E. Heidrich  
 Borsere Ballstraße 4.  
 Bier gut erhaltene Färbeottische 2 mit 2 ohm und 2 m. 0,7 ohm Inhalt, bill. abzugeben. (5997)  
 Textilfabrik Memel Aktiengesellschaft  
 Janitscher Straße 1.  
 Trockene Gänsefedern mit Daunen und reine Daunen. vert. Petri, Centre. Gascards 22. (5908)

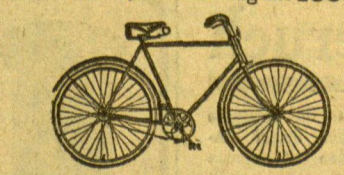
## Modelle 1930!



A.J.S.

Sport- u. Tourenmodelle  
 996 ccm 2 Zylinder, 498 ccm, 349 ccm  
 A. J. S. Motorräder, obengesteuert  
 2 PS Lit 2370, Harley-Davidson, Sarolea, Zündapp, Puch-Motorräder, James-Motorräder mit Dreiganggetriebe, Ballonbereifung u. elektrische Beleuchtung Lit 1980

Görcke, Wanderer, Opel, Naumann, Germania, Brennabor-Fahrräder!



Neueste Modelle eingetroffen! Bequeme Ratenzahlungen!

Fahrrad-Zentrale A. Joneleit

Friedr.-Wilh.-Str. 1 u. Libauer Str 22

Dem verehrten Publikum von Bommels- bütte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute im Hause Bommelsbütte 23 eine Bäckerei eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets für gute Ware und Bedienung Sorge zu tragen. Um gütigen Zuspruch bittet  
 Heinrich Sellenat  
 Bäckermeister.

Zwangsversteigerung  
 Dienstag, den 8. April 1930, vormittags 12 Uhr, werde ich in der Kantstr. 1 I Versteigerung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (6000)  
 Grigat, Gerichtsvollzieher

## Auktion der Pfandleihanstalt

In der städtischen Turnhalle findet am Montag und Dienstag, den 5. und 6. Mai 1930, von 2 Uhr nachm. ab die öffentliche Versteigerung der vor dem 1. August 1929 verletzten Pfandstücke, bestehend in Gold- und Silberachen, Kleidungsstücken, Betten und dergl., soweit sie nicht vor dem Versteigerungstermin noch eingelöst oder verlängert werden, statt.  
 Die zur Versteigerung kommenden Pfandstücke tragen die Pfandnummern zwischen 2682 und 3382. Vom 1. Mai ab einfl. ab sind bei Einlösung und Verlängerung außer den Zinsen 4% des Darlehens als Auktionsbeitrag zu entrichten. (6008)  
 Eine Annahme von Büchern findet in der Zeit vom 1. bis einfl. 6. Mai 1930 nicht statt.  
 Memel, den 5. April 1930.

## Der Magistrat Bekanntmachung Hundesteuer!

Die Hundesteuer für das Vierteljahr April/Juni 1930 ist bis zum 15. d. Mts an die Stadtkasse zu zahlen. (5884)  
 Wir fordern hiermit zur Zahlung auf. Zugleich weisen wir darauf hin, daß jeder zur und Abgang von Hunden innerhalb 14 Tagen anzuzeigen ist (Rathaus, Zimmer 5).  
 Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 100.- Lit bestraft werden.  
 Memel, den 3. April 1930.

Der Magistrat Steuerverwaltung

Selbständige Existenz u. Höchsteinkommen (bis 60 000.- per Jahr)  
 bietet ein ganz Europa übersehendes solides, beschundenes Unternehmen arbeitsreichen Sektors, welche 3-6000.- Markt Kapital bedürfen. Vornehmes Arbeitsfeld! Ausführl. Beschreibungen unter Best. Nr. 22 an Postlagerkarte 106 Berlin 62 erbeten. (5893)

## Amerika - bei Licht besehen

### Der Schein der „prosperity“

\* Newyork, im März 1930.

Es wird immer viel geredet von dem Wohlstand Amerikas, und das Schlagwort „prosperity“ ist weit verbreitet über die ganze Welt. Wo das Wort „prosperity“ fällt, denkt jeder gleich an Amerika. Viele Leute, die die Vereinigten Staaten nicht kennen, haben — geblendet von einem großartigen Schein — den Eindruck, daß das Leben in Amerika heutzutage viel leichter und angenehmer ist als in den europäischen Ländern. „Amerika, du hast es besser!“ seufzen sie.

Aber der Schein trügt, und es ist nicht alles „prosperity“, was danach aussieht. In Wahrheit nämlich ist das, was Amerika aufzuweisen hat, nicht so sehr Wohlstand als vielmehr eine Atmosphäre des Wohlstandes. Und selbst diese Atmosphäre erstreckt sich nicht über das ganze Land. In den weit ausgedehnten Gebieten des lichen Landes ist nichts von ihr zu spüren. Man findet diese Wohlstandsatmosphäre eigentlich nur in den großen Industriestädten im Osten und im Zentrum des mittleren Westens; aber auch in diesen Städten ist die Zahl derjenigen, die von dieser Atmosphäre profitieren, verhältnismäßig gering.

Die Auktionen dieser „Wohlstandsatmosphäre“ sind einmal die erfolgreichen Geschäfts- und Fachleute, und weiterhin einige Gruppen von Handwerkern und Facharbeitern.

Die meisten aber, besonders aus dem Arbeiterstande, kommen niemals überhaupt nur in Berührung mit dieser Atmosphäre, die Bergarbeiter, die Arbeiter in den großen Werken, die Durchschnitts-Schubhauer. Einige Klassen der erwerbstätigen Bevölkerung haben aber unzweifelhaft ein geistliches Auskommen. Ein guter Barbier kann 50 Dollar in der Woche verdienen und ein Maurer sogar 60 oder 70, aber es sind eben nur bestimmte Gruppen von Fachleuten, die in dieser günstigen Lage sind.

Zwischen den erfolgreichen Geschäfts- und Fachleuten und den angestelltesten Gruppen der arbeitenden Bevölkerung stehen die „white-collar men“, wir würden sagen:

„Stehfragen-Männer“. Sie sind zum größten Teil nicht Auktionen der Atmosphäre des Wohlstandes, sondern ihre Opfer.

Der amerikanische Arbeitsmann kann leben, wo es ihm gefällt, und er kann sein Vergnügen suchen, wo es ihm Freude macht. Der „Stehfragenmann“ aber muß ebenso, wie es in allen anderen Ländern der Fall ist, den Schein wahren. Man sagt, es gebe in Amerika keine Klassenunterschiede, aber ohne Zweifel gibt es gesellschaftliche Unterscheidungen! Der „Stehfragenmann“ hat ein Einkommen, das nicht höher ist als das eines Maurers oder Barbiers. Einkommensteuer-Statistiken zeigen eine starke Abnahme der Steuerzahler mit einem Jahresinkommen von mehr als 5000 Dollar. Aber so ein „Stehfragenmann“ muß ein Fünftel oder gar ein Viertel seines Einkommens allein für die Miete anlegen.

Und wie es mit der Miete ist, so ist es auch mit allen anderen Ausgaben. Gewiß haben alle Schichten der Bevölkerung freie Schule, aber mande Frau eines „Stehfragenmannes“ möchte ihren Kindern gern den Vorzug der privaten Schulbildung gewähren — und Papa muß zahlen! Ein privates Schulinternat für Mädchen kostet im Jahr 1000 bis 2500 Dollar! Aber es macht einen guten Eindruck, wenn man seine Kinder Privatschulen besuchen läßt!

Der Arbeiter kann auf dem städtischen Platz Golf spielen, aber der „Stehfragenmann“ darf das nicht. Wenn er Golf spielen will, dann muß er einem jener besseren „Golf- und Landklubs“ angehören; der Eintritt in einen solchen Klub kostet allein — außer dem entsprechend hohen jährlichen Mitgliedsbeitrag — 500 Dollar. Wenn der „Stehfragenmann“ oder seine Tochter schwimmen wollen, dann müssen sie einem „Strand-Klub“ angehören, der ein beinahe ebenso hohes Beitrittsgehalt erhebt und einen entsprechenden Jahresbeitrag einfordert.

Mit den Theatern ist es ebenso. Die Kinos sind billig, aber eine Kone im Theater kostet 15 Dollar. Die Folge davon ist, daß die Hauptstützen der Newyorker Theater die Besucher aus der Provinz sind, die zu ihrem Vergnügen in die Stadt kommen.

Aber wenden wir uns einmal den Dingen zu, die Reiche und Arme in gleicher Weise angehen. Da sind zum Beispiel das vielgerühmte Tempo und die vielgepriesene Leistungsfähigkeit. Wahr aber ist, daß der amerikanische Geschäftsman gar nicht so leistungsfähig ist, wie man erzählt. Er scheint nur so! Seine Büroeinrichtung allerdings ist das Modernste, was man sich auf diesem Gebiet vorstellen kann, aber er wird zu einer Transaktion mehr Zeit benötigen, als sein europäischer Kollege. Die amerikanischen Läden sind sehr schön und sehen gut aus, aber die

Angestellten sind im Durchschnitt nicht so tüchtig, wie die in Deutschland, England oder Frankreich. Weiterhin geht die Legende, Amerika sei das Land der hervorragendsten häuslichen Bequemlichkeiten. Gewiß werden dauernd große Verbesserungen auf dem Gebiete der Kühlanlagen, der Koch- und Heizvorrichtungen und der Badegelegenheiten gemacht, und diese Anlagen sehen auch alle wunderschön aus, wenn sie eingebaut sind. Aber beim Gebrauch stellt sich nur allzubaal heraus, daß sie Mängel aufweisen, nicht Mängel des Systems, sondern Fehler, die durch oberflächliche Installation hervorgerufen werden.

Hier ist ein Gebiet, auf dem sich das amerikanische Dektempo voll auswirkt. Ein ganzer großer Häuserblock wird in wenigen Monaten errichtet, und man staunt: „Welch ein Tempo!“ Bezieht man aber eine Wohnung in so einem Hause und wohnt darin, so muß man immer wieder und wieder die Handwerker bestellen, die irgendetwas in Ordnung bringen müssen. Denn das Dektempo hatte zur Folge, daß die Arbeiten besonders an den „Komfort-Anlagen“ mangelhaft ausgeführt wurden.

Die Amerikaner sind gewohnt, sich ihres Essens zu rühmen, und in der Tat sind ihre Lebensmittel ausgezeichnet. In den Läden ist alles sauber, gut

und appetitlich, aber die Auswahl ist nicht groß. Die Amerikaner haben immer dasselbe zum Frühstück, und ob man mit einem Millionär oder mit einem kleinen Angestellten speisen geht — immer wird es Suppe geben und Hühnchen und Ice-Cream. Es fehlt bei aller hohen Qualität die Mannigfaltigkeit, die der Europäer schätzt.

Und noch ein Wort über die Bildung! Die Universitäten sind leicht zugänglich. Ein junger Mann kann sich durch die Universität hindurcharbeiten, indem er nebenbei einen Beruf ausübt. Aber das ist eben nur deshalb möglich, weil die amerikanischen Universitäten nicht nach den Kenntnissen, die sie zu vermitteln in der Lage sind, beurteilt werden, sondern nach der Zahl ihrer Studierenden! Um aber möglichst viele Studenten anzulocken, sind die Examina ganz unwahrscheinlich leicht. Ein an einer amerikanischen Universität erlangter Grad hat also überhaupt nichts zu bedeuten.

Vielleicht der größte Nachteil des amerikanischen Lebens sind die Vereinigten Staaten selbst. Teils deswegen, weil eine Bevölkerung völlig verchiedenen Ursprungs in ein homogenes Ganzes gezwängt wird, teils deswegen, weil das ganze Leben dem „business“, dem Geschäft untergeordnet ist. Und teils auch weil der einzige moralische und sittliche Maßstab die Meinung des Nachbarn ist!

Die Amerikaner sind auf dem Wege zu einer Massen-Mentalität

und einer Uniformierung in allen Ansichten und Einstellungen. Es ist nicht leicht in Amerika, seine eigene Meinung zu haben. . . ! M. B.

## Berliner Tagebuch

Wo bleibt der Frühling? — Die lange Saison — Francesco will ein Theater gründen — Die 150 000 Mark der Baronin Rothschild — „Einen Rembrandt von der Wand . . .“ — Ein Beinahe-Engagement für Jannings — Wie ein Tonfilm-Manuskript entsteht — Cocktails in St. Moritz — Wieder „Bettelstudent“ — Ein Theaterwunder

Berlin, im April

Es ist doch noch nichts mit dem Frühling. Gestern setzten sie an den Cafés des Kurfürstendamms die Tische heraus auf die Straße, man konnte den ersten Wodka im Freien trinken. Mutige waren schon am Sonntag auf dem ersten Pferderennen in Strausberg — heuer hüllt man sich wieder in Pelze und hat Sehnsucht nach einem Grog. Die Theaterdirektoren schmurgeln: die Saison zieht sich wieder lang hin. Und eine drohende Konkurrenz sind sie obendrein los. Da schwebte ein gewaltiges Projekt für eine neue Bühne. Francesco von Mendelssohn sollte sie finanzieren. Das ist ein Sproß der großen Hochfinanzfamilie, der Herr Antel ist der Präsident der Berliner Handelskammer, unter Brüdern einer der reichsten Männer Europas. Der Jüngling Francesco bewohnt mit seiner Schwester Eleonore ein Familienpalais im Grunewald, in der Königsallee. Eleonore heißt die Schwester . . . weil die unsterbliche Eleonore Dufe ihre Patin war, die bei ihren Gastspielen im Mendelssohnschen Hause wohnte und in dem Himmelstisch, in dem jetzt Francesco träumt. Vielleicht hat er daher die Neigung zum Reich der Rampe? Also er wollte in Berlin ein Theater gründen. „Es wird eine ganz große Sache“ sagten die Leute. „Denn Francesco ist reich — er braucht ja nur in seinem Palais einen Rembrandt von der Wand zu nehmen, das ist eine Million in bar.“ Zunächst wurde einmal Fritz Kortner, der Star, engagiert, 18 000 Mark Monatsgage. Kortner verfrachte sich daraufhin mit allen Berliner Direktoren, damit er auch rechtzeitig für das Francescotheater frei würde. Den Regisseur Erich Engel engagierte man als künstlerischen Direktor und dazu noch ein halbes Duzend literarischer und geschäftlicher Beiräte. Und dann brachte Francesco die Baronin von Rothschild-Goldschmidt, die sich auf einem Stück Papier verpflichtet hatte, 150 000 Mark für die neue Bühne zu zeichnen. Sie hat auch die Theaterleidenschaft, die Baronin. Sie unterstützt jetzt schon ein Studio für arme Schauspieler, das alle vier Wochen eine Vorstellung gibt — die Hauptrolle spielt die Baronin Goldschmidt, die sich das leisten kann, weil sie eine Tochter des verstorbenen Königsbäuer Friedländer-Fuld ist. Ein anderer Bekannter Francescos, der junge blonde Graf von Hensel-Dommersmard, wollte auch 150 000 Mark zeichnen, der Bankier Mannheimer versprach 100 000 Mark, wenn eine ihm befreundete junge Tänzerin verpflichtet und als Kleopatra herausgestellt würde. Und wenn noch ein paar Tausend Mark fehlen sollten, wollte sie Francesco aus dem Handgelenk beibringen. Prominente Schauspieler lehnten Anträge zu Max Reinhardt ab, weil sie bei dem kostbaren Francescotheater mittun wollten, Autoren träumten von märchenhaften Vorwürfen, Ausstattungskünstler siebten von Entwürfen — da begab es sich, daß ein einziger Telefonanruf das ganze Gebäude in Trümmer warf. Der blonde Hensel von Dommersmard meldete seinem Freund Francesco durch den Draht, daß er „unflüssig“ geworden sei und die 150 000 Mark in den nächsten fünf Jahren nicht „über habe“. „Wichtigkeit!“ sagten die Leute, „Francesco braucht doch nur einen Rem-

brandt von der Wand zu nehmen, da kann er das ganze Theater alleine finanzieren!“ Und dann beschloß die Baronin von Rothschild-Goldschmidt sich lieber ein Haus in Paris zu kaufen und ihrer Theaterleidenschaft weiterhin einmal im Monat unter armen Schauspielern zu spenden, aber nicht 150 000 Mark in die Berliner Gründung zu stecken, und der Bankier Mannheimer meldete, er habe sich nur verpflichtet, zu zahlen, wenn auch die andern. „Nun ist es Zeit, daß Francesco einen Rembrandt von der Wand nimmt!“ sagten seine Stars, Dramaturgen, Autoren! „Es stellte sich nur heraus, daß er über den Rembrandt nicht zu verfügen hat. Er hat nur, weil er bloß ein Seitenproß des Hauses Mendelssohn ist, ein Wohnrecht in dem schönen Palais, in dem er sonst nicht einen Nagel verrücken darf. Dazu bezieht er eine Monatsrente von 1500 Mark und sonst hat er nichts. Das kostbare Francescotheater war pleite, ehe es ins Leben trat. Die Stars raufen sich die Haare. Dazu hatte sich eine halbe Saison lang das ganze literarische und theatrale Berlin verrückt gemacht? Davor hatten Reinhardt und Barnowsky gebangt?

Eine Welt von Kindern . . .

\*

Auch Emil Jannings hatte man engagiert, für tausend Mark am Abend. Um den Spott der Schadenfreude ist er herum gekommen, weil er gerade einen neuen Tonfilm ersorgte: im „Blauen Engel“. Am Dienstag war die Premiere im Gloria-Palast, und es sahen viele häßliche Gemüter im Zuschauerraum. Denn das ist der teuerste deutsche Tonfilm, der bisher gemacht wurde, und überhaupt der erste wirklich künstlerische Tonfilm, der bisher bei uns gedreht worden ist, und er hat viel viel Geld gekostet. Im Parkett sahen auch die Gewaltigen der Deutschen Bank, das sagt viel. Es ist nämlich ein offenes Geheimnis, daß Herr Hugenberg allein die Umstellung der Usatheater und der Usaproduktion auf Tonfilm finanziell nicht allein bewältigen konnte. Die Deutsche Bank hat wieder eingegriffen — schließlich ist es auch die Aufgabe, die die Banken haben, wenn Kunst und Technik vor neuen gewaltigen Fortschritten stehen, daß sie mit ihrer Kapitalkraft die Anfangsschwierigkeiten aus dem Weg räumen. Und der „Blauer Engel“ ist ein Tonfilmfortschritt. So minuziös wie er vorbereitet worden ist, wird wohl nur noch in Rußland Kunst betrieben. Er begann damit, daß man Emil Jannings zehn Figuren aus der modernen Literatur zur Wahl vorlegte, welche er spielen wolle. Jannings entschied sich für Heinrich Manns „Professor Unrat“. „Aber ich kann das Buch nicht für den Film bearbeiten!“ sagte Heinrich Mann. „Ich bin mit dem Stoff fertig, ich kann ihn nicht ein zweites Mal in die Hände nehmen!“ Nun holte die Ufa den Dichter Karl Vollmöller, der sich nie in eigener Produktion, aber immer in der Ueberarbeitung fremder Stoffe bewährt hat und den „Frühling Weinberg“-Zudemayer, und jeder sollte für sich eine Filmfassung des Professor Unrat entwerfen. Keine von beiden war zu brauchen. Da schickte die Ufa Herrn Zudemayer und den Dichter Vollmöller und den erprobten Filmdramaturgen Robert Liebmann und noch ein Viertelbüchend von Fachleuten nach — St. Moritz. Da sollten sie sich erholen und sich etwas einfassen lassen. Sie sahen in der Winterzone, tranken abends sehr viel Cocktails in der Bar . . . und kamen alle sehr niedergeschlagen nach Berlin zurück. Der richtige Professor Unrat für den Film war noch nicht geboren. Und inzwischen war Jannings schon engagiert und kostete Geld. Da wurde das ganze Kollegium in ein kahles Büro eingesperrt, ohne viel Sonne, ohne viel Cocktails, und nun wurde endlich eine filmreife Fassung gefunden. Darnach schrieb Robert Liebmann das Drehbuch, der Regisseur Josef von Sternberg, der sich inzwischen sterblich in die für die weibliche Hauptrolle vorgesehene Marlene Dietrich verliebte, begann mit den Aufnahmen . . . und als der Film fertig war, hatte man wieder Angst: was denn nun Heinrich Mann sagen würde? Denn die Figur seines Professor Unrat ist schonungslos ummodelliert worden, bei ihm wandelt sich ein Hüter der Ordnung in einen Rebellen gegen sie. Das hat der Film nicht gern . . . hier ist Professor Unrat gebändigt und gebemüht. Weil man nicht riskieren wollte, daß der Dichter vielleicht nach der Premiere den Tonfilm desavouierte, setzte sich der Produktionsleiter der Ufa Erich Pommer mit einer vollen

Tonfilmapparatur und dem ganzen Film auf die Bahn und fuhr nach Nizza, wo sich Heinrich Mann gerade aufhält. In seinem Hotelzimmer wurde ihm der ganze Film vorgeführt — er war von den Veränderungen etwas betroffen und ließ sich dennoch von den technischen Wundern des Films besiegen und sagte Ja.

Zuweilen klingen Geräusche, Stimmen, Dialoge auch dieses Tonfilms immer noch wie aus der Kaffeekanne. Aber schon haben die Schauspieler vielfach entdeckt, wie sie sich zum Mikrophon stellen müssen, damit ihre Stimmen in der mechanischen Wiedergabe wieder menschlich wirken. Vollends hat man gelernt, sparsam mit den „Tönen“ umzugehen. Gespräche, Auseinandersetzungen werden nur zuweilen und in charakteristischen Bruchstücken wiedergegeben, und man holt verblüffende Wirkungen heraus, wenn man die Stimme eines Unsichtbaren weiterprechen läßt und dazu im Film das Bild und das Mienenspiel eines Dritten zeigt, an den die Worte gerichtet sind . . . „Ueberschneidung“ von Wort und Bild. Kein Wort heute von Jannings großer Darstellungskunst und von den Reizen der Marlene Dietrich. Sie fuhr noch in der Nacht der Premiere nach Bremen, sie soll nun ein Star in Hollywood werden. Kind und Heim läßt sie in Berlin zurück . . .

Jannings meint, daß der vollkommene Tonfilm eines Tages wirklich eine Gefahr für die Theater werde. Umgekehrt: wenn morgen eine Berliner Bühne aus dem Tonfilm ein Stück machte, in dem Jannings und Marlene Dietrich persönlich aufzutreten, würde ganz Berlin hinlaufen. Der Tonfilm wird die Sehnsucht nach dem lebendigen Menschen nie verdrängen, sondern nur steigern . . .

\*

Und etwas so Herrliches wie den Abend gestern im Metropoltheater wird er auch nie erleben. Man hatte eine fünfzig Jahre alte Operette ausgegraben und sie blühte wie heute geboren — ohne daß man eine Note verändert, ohne daß man den Text modernisiert hätte. Das war der „Bettelstudent“ Müllers, die Geschichte von dem Oberst Müllershausen-Ollendorff, der sie „ach ja nur auf die Schulter geküßt!“ Der innige Glanz der Melodie spannt sich in alle Berge. Aber sie schwebte auch aus den „teuersten“ Organen auf uns zu. Man denke sich ein Ensemble aus Tino Pattiera, Carl, Jöfen, Leo Schützendorf, Gitta Upar — den herrlichsten Stimmen die man sonst nur in der Staatsoper hört. Sie gehörten auch alle der Staatsoper an, die sie aber nicht zu halten und nichts mit ihnen zu beginnen wußte. Notter mußte sie zu beschäftigen und ihnen Aufgaben zu stellen, in denen sie sich ausleben können. Wir haben so neben unsern drei „amtlichen“ Opernhäusern, die nicht florieren, ein viertes privates erhalten, das glänzend floriert. Sind die Notters so große Zauberer oder verheizen die Opernbeamten ihr Handwerk nicht? Publikum und Künstler werden von diesem seltsamen Brüderpaar gepackt, die den Mut haben, bis zum Abend der Premiere dreimal den Dirigenten zu wechseln, weil sie, die Nichtmusiker, lebendiger fühlen, wie Müllers gespielt werden muß, als die Hüter der eingetragenen Tradition. Sie haben die Intuition des Theaters, darauf kommt es an. In ihrer Premiere saß der preussische Ministerpräsident und der General von Seeck, der amerikanische Botschafter und das literarische Berlin — bei den Premieren unseres Operngenerals Fiedgen geht es auf der Bühne wie im Parkett weniger interessant zu. Und dementsprechend ist auch der wirtschaftliche Erfolg. Der Opernmetall steigt, der Besuch sinkt, obwohl die „Musikalität“ des Publikums von Jahr zu Jahr wächst (denn wir werden durch Schallplatten und Rundfunk alle viel mehr zu musikalischen Neigungen erzogen) — da muß doch etwas an dem System oder an denen, die es lenken, nicht in Ordnung sein . . .

Der Berliner Bär.

### Das Zarendiadem im Papierkorb

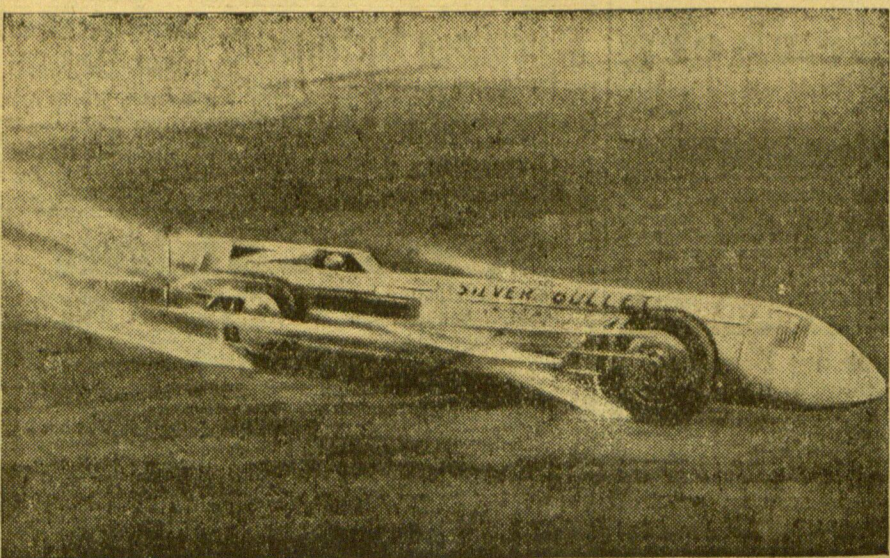
A. H. Berlin.

Die Flucht aus der Sowjetdiplomatie scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Jetzt ist die Reihe an den Sowjetdiplomaten Solomon gekommen, der unter dem ersten Sowjetbotschafter in Berlin, Joffe, arbeitete und später der Sowjetvertretung in Neval angehörte. Wie aus den Erinnerungen Solomons hervorgeht, die jetzt in der Emigrantenpresse erscheinen, hatte er während seiner mehrjährigen diplomatischen Tätigkeit wiederholt Gelegenheit, hinter die Kulissen der roten Diplomatie zu blicken. Was in diesen Berichten Wahrheit und was Dichtung ist, dürfte schwer zu unterscheiden sein; jedenfalls ist vieles amüsan und für die chaotischen Zustände bezeichnend, die noch in den ersten Jahren der Stabilisierung der Räteherrschaft in Moskau herrschten. Die Sowjetunion soll nach der Behauptung Solomons damals um viele Millionen geschädigt worden sein. So schildert er ausführlich und gründlich, wie in Moskau beschloffen wurde, Wertstücke aus dem kaiserlichen Schatz im Ausland zu verkaufen. Die Gesandtschaft in Neval erhielt durch Kurierpost ein Wertpaket, das Kronjuwelen und andere Kostbarkeiten enthielt. Als der Sowjetdiplomate Gukowski das Paket öffnete, fielen ihm zahlreiche in einfaches Papier gewickelte Edelsteine in die Hand. Ein Verzeichnis des Inhaltes war der Sendung jedoch nicht beigegeben. Gutowski befreite in großer Hast die Edelsteine von ihrer Papierumhüllung, verschloß sie im Stahlschrank und legte das übriggebliebene Papier vom Tisch in den Papierkorb. Er mußte dabei etwas sehr voreilig zu Werk gegangen sein, denn als er am anderen Tag aus irgendeinem Grund einen Fegen Papier benötigte und in den Papierkorb hineingriff, entdeckte er einen in Papier gewickelten festen Gegenstand. Als er näher hinsah, hielt er zu seiner Verblüffung das kostbare Diadem der Zarin in Händen, das ebenfalls hatte veräußert werden sollen. So ist es nur einem Zufall zu danken gewesen, daß das Diadem nicht in einem Müllkasten verschwand. Die Zustände in der Renaler Gesandtschaft müssen in damaliger Zeit überhaupt häufig Anlaß zu Klagen gegeben haben, denn Lenin schickte eines Tages in der Person Joffes einen Reviror nach Neval, um unter den zankenden Parteien im Gesandtschaftsgebäude Frieden zu stiften. Joffe wies bei seiner Ankunft ein Schreiben von Lenin vor, in dem es unter anderem hieß: „Als Euer alter Genosse rufe ich Euch im Namen unserer gemeinsamen Sache zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit auf.“ Lenins Appell hatte aber nicht die erwünschte Wirkung.

### Der Rekordversuch

Raye Dons gescheitert

Unser Bild zeigt den 400pferdigen Riesenzug „Silver Bullet“, mit dem der englische Rennfahrer den Rekord versuchte zu schlagen wollte. (Wir verweisen auf die Meldung im Hauptblatt.)



# Lindwurmjagd auf Komodo

Die Ausgeburt der Hölle, das Schreden-gepenst der Erde, die Spukgestalt des Märchens: der Drache lebt! Der Amerikaner W. Douglas Burden hat auf der kleinen, zu Niederländisch-Indien gehörenden Insel Komodo die letzten Nachkommen der vorstuflichen Saurier gefunden. Es sind echte Drachen, drei Meter lang, doppelstängig wie jeder richtige Lindwurm, und ihr zahnbewehrter Rachen faßt das Viertel eines wilden Schweins mit einem einzigen Biß. In seinem demnach bei Brochhaus erscheinenden Buch „Dracheneisen, eine Vorkühlfahrt zu den Baranen auf Komodo“ entwirft Burden ein anschauliches Bild von einem Kampf mit einem dieser Urweltriesen: „Die Eingeborenen hatten im „Urwald“ eine Gidechse festgestellt, die nach ihren Erzählungen das größte „boea darat“, das furchtbarste Landkrokodil, sein sollte, das sie je gesehen. Es war ein sehr vorsichtiger Bursche. Um ihn lebend in unsere Gewalt zu bekommen, bauten wir am Rande des Dickichts eine Falle und befestigten sie sorgfältig. Wir wollten uns in der Nähe hinter einen Beobachtungsschirm setzen, um sofort zur Hand zu sein und den Gefangenen fesseln zu können. Ein alter Bod wurde geschossen und die Farbigen errichteten die Falle. Rings um das tote Tier wurden starke Pfähle so in den Boden gerammt, daß nur die eine Seite offen blieb. Die einzelnen Pfähle wurden dann fest durch Stricke verbunden und das Ganze sorgfältig mit Zweigen und Blättern verblendet. Ein kräftiges Bäumchen sollte den Drachen hochziehen. Wir hielten Zweige ab und banden ein Tau an die Spitze. Fünfzehn Träger mußten den Stamm niederbiegen, dann wurde die Schlinge vor dem Falleneingang angebracht.

auf sie legten wir keinen Wert mehr und wollten daher verhitzen, daß sie etwa die mühsam zurechtgehackte Auslösung in Tätigkeit setzten. Kam es dazu, so wurde der Alte ziemlich sicher vergrämt, denn wahrscheinlich langerte er in nächster Nähe herum, um zu sehen, ob die Luft rein war. Daher befestigten wir an der Springfalle einen Strid, der über den Boden in den Schirm lief. Der Baum konnte nicht ausschellen, ohne daß man an der Schur zog. So hatten wir es ganz in der Hand, den Drachen im richtigen Augenblick in die Luft fliegen zu lassen. Natürlich war der Strid sorgfältig mit Blättern zugedeckt und auch der Schirm hinter Laubwerk gut verborgen. Um sicher zu gehen, probte ich die Vorrichtung mehrfach aus. Es klappte; sowie ich an der Leine riß, schnellte der Baum hoch. Ich sah schon das Untier in der Höhe schweben und aus Selbstbestärken sich wehren und stampeln.

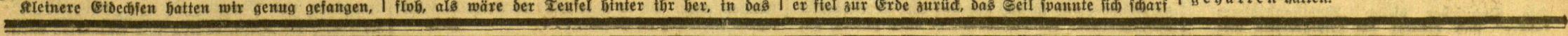
Am nächsten Morgen waren wir sehr früh zur Stelle. Der Röder verbreitete weithin einen fürchterlichen Duft, wir konnten also mit baldigem Gidechsenbesuch rechnen. Wir saßen in unserer „homa“ und schwasteten gemächlich. Das durften wir ruhig wagen, wie ich schon früher sagte, die Drachen sind hochtaub. Allmählich aber fühlte wir uns in dem engen menschenverfüllten Loch recht unbehaglich. Die Sonne stand schon ziemlich hoch, die Drachen mußten unterwegs sein; so hielten wir vorsiam Ausguck. Eine kleine Gidechse erschien und machte sich an der Falle zu schaffen. Bald kam auch eine größere, die sofort in die Umzäunung hinein-spazierte und veruchte, den Bod wegzuschleppen. Ihr Bemühen blieb erfolglos, denn wir hatten so etwas vorausgesehen und den Röder festgebunden. Mitten in ihrer Tätigkeit sah sie plötzlich auf und floh, als wäre der Teufel hinter ihr her, in das

Dickicht. Ich sagte zu den andern: „Jetzt wird gleich der große Drache kommen“, und wies sie an, sich bereitzuhalten. Eine halbe Stunde verging jedoch, ohne daß wir etwas hörten oder sahen. Da fies einer der Leute einen dumpfen Laut aus und schaute unter Zeichen höchster Erregung sich nach seinen Gefährten um. Ich sagte durch die Hinterwand des Schirms: „Himmel! Was meine Augen erblickten, war wirklich ein Drache, ein echtes Ueberbleibsel der furchtbaren Uengehener, die vor Jahrmillionen lebten. Sein schwarzes Auge war auf den Schirm gerichtet. Ich stand wie versteinert. Nun tat er ein paar Schritte vorwärts: gerade auf uns zu nahm er den Weg. Der Eingeborene, der das Scheusal zuerst gesehen hatte, war vom Schrecken völlig überwältigt. Ganz nahe hatte ich das Untier vor mir. Tief in den Höhlen lagen die Augen, unter den überhängenden Brauen hervor wulsteten sie alles mißtrauisch genau. Jetzt war das schwere Trapsen des Tieres deutlich zu hören. Dicht am Schirm strich es vorbei, ich hätte es mit der Hand berühren können. Als der Drache vor der Falle angelangt war, stand er eine geraume Zeit, ohne sich zu rühren. Er schien sehr argwöhnlich zu sein und der Sache gar nicht zu trauen. Dann machte er einige Schritte auf den Eingang zu, berührte auch mehrfach die Schlinge, ging aber nie weit genug. Er untersuchte alles ganz genau, wobei die lange Zunge immerwährend in Bewegung war. Als wir meinten, jetzt würde er den entscheidenden Schritt tun, machte er kehrt, trittete ein Stückchen zurück, setzte sich hin und starrte minutenlang in die Dschungel. Das wiederholte sich immer und immer wieder. Das Warten wurde mir unerträglich, ich fieberte fast vor Erregung.

Plötzlich lief der Drache auf den Eingang los, trat durch die Schlinge und ergriff den Röder. Ich riß an der Leine, der Baum schnellte hoch, und im nächsten Augenblick wurde der Ueberrest in die Höhe gerissen. Aber da ertönte ein lautes Krachen, er fiel zur Erde zurück, das Seil spannte sich scharf

an, und der Baum bog sich bis fast zum Zer-splittern. Unsere Beute war statt in der Luft am Boden, das rasende Tier aerzte und riß an seinen Fesseln. Die Leute liefen hinaus; dies vermehrte die Aufregung des erschrockenen Gidechses und es begann sich zu erbrechen. Die Farbigen wagten sich nicht näher als auf einige Meter heran; so mußte denn einer der Jäger in Tätigkeit treten. Er hatte sich in den letzten Monaten im Lafo werfen gelübt; jetzt konnte er seine Kunst zeigen. Ein merkwürdiges Paar, der Jäger und sein to-bender Gegner, dem vor ohnmächtiger Wut der Geifer in Floden vom Maul troff. Ein paar mal wird der Lafo geworfen, und bald war der Kiese gefesselt und die Gefahr gebannt. Die Leute kamen mutig mit dem Lafo an, schoben ihn dem Drachen zwischen die gefesselten Beine und zogen zum Lager. Dort brachten wir den Gefangenen in einem besonders gebauten, großen, rechteckigen Käfig unter und lösten die Leine. Kaum fühlte sich das Untier von den Banden befreit, begann es wieder fürchterlich zu toben. Wieder erbrach es sich; der Gestank war so unerträglich, daß wir flüchteten.

Eine wundervolle Nacht folgte diesem aufregenden Tag. Ueber den Wald stand freundlich lächelnd der Mond. Alles im Lager schlief, nur der Drache rumorte in seinem Käfig. Am Morgen ent-deckten wir dann zu unserer größten Bestürzung, daß sich das Tier davon gemacht hatte. Wahr-scheinlich durchstreift es noch heute die diktären Dschungeln seiner Insel. Für uns war dies die herbe Enttäuschung der ganzen Reise. Wir waren unserer Sache so sicher gewesen, daß wir noch nicht einmal ein Bild von ihm gemacht hatten. Der Draht vor dem Luftloch in der Decke des Käfigs war der stärkste, der in Batavia auftauchen ge-wesen war; er war glatt zerrissen. Der leere Käfig gähnte uns an und gab den Beweis einer Stärke, die wir nie für möglich gehalten hätten.



## Der Wert einer Marke

kann nur durch wirkliche Leistungen und Erfolge bestimmt werden. Vier Jahrzehnte lang hat MERCEDES-BENZ durch Teilnahme an internationalen Wettbewerben der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, sich von der überragenden Qualität seiner Wagen zu überzeugen. Auch unser

### Mercedes-Benz „Typ Stuttgart“

Sechszylinder

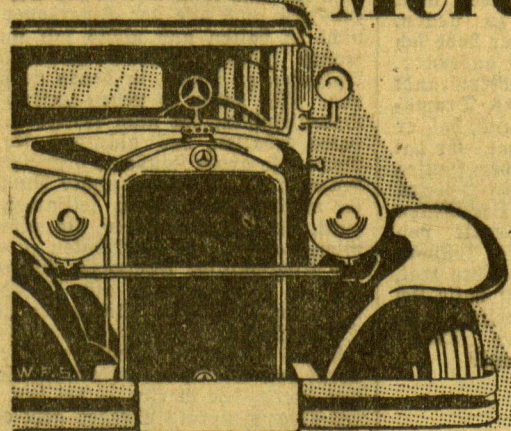
hat diesen öffentlichen Beweis seines hohen Wertes immer wieder unter den schwersten Bedingungen erbracht. Mehr als 15000 Besitzer bestätigen Ihnen heute die einzigartige Beliebtheit dieses Typs.

**Beachten Sie:** Sechszylindermotor mit Hochleistungszyylinderkopf, siebenmal gelagerte Kurbelwelle, 12-Volt-Bosch-Dynamozündung, Saugrohrheizung, vollautomatische Zentralschmierung, Spezial-Servo-Vierradbremse, Schubrohrübertragung, eigene Spezialkarosserie mit Holzgerippe, bestes Material für Bau und Ausstattung, Qualität bis zur kleinsten Einzelheit!

Typ Stuttgart 200 (8/38 PS) viersitziger Innenlenker ..... Litras 18530.- franko Memel verzollt  
Typ Stuttgart 260 (10/50 PS) viersitziger Innenlenker ..... Litras 23233.- franko Memel verzollt

**Daimler-Benz Aktiengesellschaft** Verkaufsstelle Königsberg / Pr. steindamm 52/53 Tel. 231

Interessenvertretung:  
**F. Dörr-Memel** Polangenstrasse 8 Tel. 199



**Zur Bauzeit**  
empfehle:  
**Zement** (5887)  
Erdalkali, hydraul. Kalt, gelblich, Kalt, Rohrgewebe, Rohrbahnen, Schlammkreide, Rohrpappe, Isolierpappe, Glas

**Dachpappen**  
Baldpappe, Steinholzteer, K. ebemasse, Kardolineum, Holzleere und Teerfarben

**Stensterglas**  
auch zugedreht

**Drahtnägel, div. Sandwerkzeuge**

**Leinölflennis**  
Eisfarben, Wasserfarben, Malerlein, Sichellein und Kleiter, Terpentin, Sikkativ, Lack, Beizen, Mattierung, Bronzen und Lackur.

**Streichfertige Del- und Lackfarben**

**Schablonen**  
für Werten, Wände, Federn und Möbel (mit Stützen), Streichbühnen, Winkel, Le. ra. allen.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus

**J. Schrolowitz**  
Tel. 100; Memel Grabenstr. 9/10

**Sämtliche Stadt- und Fernzüge** (auch nach Ausland)  
fährt prompt und billig aus. (5942)  
Bestellungen erb. bei **Morzhauser**  
Kippenstraße 8 Telefon 1114

**Einheiraten?**  
Aus Hunderten eine kleine Auswahl:  
Zahnärztl. Prax., Fril. 23 J.; Gutsbes., Fril. 40 J.; Fabr., Fril. 34 J.; Geschäft., Ww., 37 J.; Getreidehandlg., Fril. 24 J.; Baugesch., Fril. 27 J.; Schlosser., Ww., 32 J.; groß. Landbes., Fril. 25 J.; Mühle, Fril. 36 J.; Großhand., Fril. 23 J.; Frisourgesch., Ww., 41 J., usw. usw. Ver-sorgung kostenlos Bundesschrift A 23 geg. 30 Pfz. verschlossen u. ohne Auf-druck. Keine Vormittlung. — Niedriger Beitrag. Kein Verschub. — Ein- u. Aus-tritt jederzeit. Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg“ — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt.

„Der Bund“ Zentrale Kiel.  
Berlin W 35, Potsdamer Str. 104, Ecke Kurfürstentstr.

**Schreibmaschinen**  
System Continental. Ideal. Stüber Smith-Premier, sehr gut erhalten, offeriert preiswert (5936)

**Arthur Dreil**  
Fernruf 571 Grüne Straße 9

9/10 PS.  
**Studebaker - Erstline**  
Limousine, sehr gut erhalten und gut vereilt, steht dreiwertig zum Verkauf.  
M. Kasperott, Memel (5960)  
Grabenstrasse 7 Telefon 653

**SACK**  
LEIPZIG

**Drillmaschinen**  
Vorzüge: Genaue Aussaat — Leichter Zug — Erstklassiges Spezialmaterial — Lange Lebensdauer. Zu beziehen durch:

**Schmidtke & Rosenberg**  
Memel

Orthopädische Werkstätten des kaiserlichen Roten Kreuzes, gegr. 1921  
Emil Philipp, Orthopäde  
Techniker und Handgärtner aus Berlin  
Kowo  
Kamergeras Platz 86b / Tel. 1091  
2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Kowo  
Spezialanfertigung von Kniefestern aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfußeinlagen, Stütz-fette, Leibbinden, Bruch-bandagen, Suspensorien, Orthopädische Schuhmacherei, Reparaturwerkstatt.

Frisch angetommene  
**Tafelbutter**  
wird zu billigen Preisen verkauft (5947)  
Kownatzki, Bahnhofstraße 5.

**Motorrad mit Beiwagen**  
Warte A. J. S. (5943)  
**Motorrad ohne Beiwagen**  
Warte A. J. S.  
fast neu, stehen günstig zum Verkauf.  
Fr. Dörr, Automobile  
Polangenstraße 8 Tel. 199

**Ein berühmter Astrologe**  
Akademiker sagt Ihnen Ihre Zukunft  
Er will Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welche Ihre glücklichen u. unglücklichen Tage sind, wann u. wen Sie heiraten. Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich bisher nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Beruf und in der Ehe? Warum wollen Sie mit verbund Augen umhergehen, wenn Sie die genaue Information erhalten können, welche Sie zu Glück und Erfolge führen kann. Vorher gewarnt ist oder gerührt. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse, ohne einen Augenblick zu zögern, einen tolleren Propheten unter Angabe Ihrer Geburtsdaten von **Ernst Oskar Fluss**, Wien III., Wafferaaffe 20/10, Abt. F. 23.

**AMOL HILET**  
bei Rheuma, Lechies, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schnupfen und Heiserkeit, Abepnung und Schlaflosigkeit, Nervenschmerzen und Erkältung — Erfrischend und belebend bei Ohnmachten, Ermüdung und Strapazen. — Bewährt Mund- und Gurgelwasser. **Vielseitige Maus- und Touristen-Apothek.**  
Karmelitergasse AMOL ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

**Flammings Riesenwruete** Gelegenheitskauf  
Buck-Dimouline  
vortreffliche weiße. Diese Sorte erreichte bei gewöhnlichem Feldbau ein Gewicht von über 30 Pfund. 1 kg Samen kostet 9 Mk. Samenatalog kostenfrei. (29)  
Fritz Flammig, Seiligenbeil Str. Montag und Dienstag von 5-6. (5907)

**Sexta bis Abitur**  
aller Schulgattungen für Schüler(innen). Halbjahres-kurse, Schülerheim, Arbeitsstunden mit Beauf-sichtigung der Schularbeiten, auch für Schüler fremder Lehranstalten / Schulbeginn 23. April

**Professor E. Saltzman's**  
Höherer Lehr- u. Vorbereitungsinstitut  
Königsberg i. Pr., Henschestraße 13, pt. Tel. 4230  
Abendkurse für Berufsangehörige (5897)

# Der Sonntagsgast

Unterhaltungsbeilage des „Memelex Dampfboots“

Nummer 14

Samstag, den 6. April 1936

82. Jahrgang

## Die grosse Welle / Roman von Hans Richter

12. Fortsetzung

Copyright 1927 by Carl Dunker, Verlag, Berlin W 62

Nachdruck verboten

Friß tat komisch verzweifelt. Was zu beweisen war. Wäre er geblieben, es wäre ein Bruder Dienstag und ein Vetter Montag aufgetaucht, er wäre die Freundschaft und Verwandtschaft nicht losgeworden. Meine Ruhe ist hin.“

„Es ist längst alles vorbei, die Deichfrage, und die Geschichte mit dem Pferd auch“, tröstete Eva. „Ihr lebt wieder so ruhig und still wie immer.“

„Du kennst Friß nicht, Eva. Er sehnt sich nach Beschäftigung. Drei Tage hält er es vielleicht ohne aus. Sag mal, was ist denn das eigentlich mit Gravensteden? Mir rebete das letzte Mal so verworrenes Zeug, ich habe nichts begriffen.“

„Steen Ransberg richtet das Schloß wieder ein. Ich kenne es noch nicht, er hat mich, es zu besichtigen, aber ich habe abgelehnt. Es soll eine Ueberraschung für Frau Aliz Ransberg sein. Es widerstrebt mir, da einen Rat zu geben. Eine feinsüßliche Frau wird die Hand der anderen immer erkennen. Ransberg läßt durch einen Bremer Architekten alte Möbel und Schnitzereien aufkaufen, soweit sie in das Schloß passen. Siegereit war bei mir, er ist sehr kunstverständig. Er kann einen Stil schaffen, das Heim wird erst unter den Händen der Frau.“

„Ich werde hinüberfahren und ihm helfen“, verkündete Friß. „Alle Sachen sind etwas für mich.“

„Und wenn's sich dazu noch um Aliz Ransberg handelt“, lächelte Frau Hebe. „Er schwärmt nämlich für Aliz.“

„Ich werde mich mit diesem Siegereit anfreunden und mit ihm noch die letzten Feinheiten herausfinden. Wo wohnt er denn?“

„Auf Gravensteden.“

„Dann fahre ich Rad — oder halt, ein Pferd, kann man von dem Gravensteden Ransberg nicht eins bekommen, wenn es sich um eine gute Sache handelt?“

„Bitte, versuche das nicht, Friß, um meinetwillen“, sie sprach leise, damit die Kinder sie nicht hören sollten.

Aber Erik hatte sie doch verstanden. „Der Dunkel Will war zweimal da und hat lange bei Mutti gesehnt.“

Hebe warf einen fragenden Blick auf die Schwester. „Ihr wißt ja, die Deichgeschichte.“

„Sag mal, was ist denn das für eine Deichgeschichte?“ Hebe konnte entsetzlich gründlich sein, wenn sie etwas herausbekommen wollte. „Du hast doch nur den einen Deich, den vorne mit dem Friel.“

„Am den handelt sich's ja gerade, er soll nicht stark genug sein, sagt Ransberg, und nun will er ihn mir ausbauen, gegen eine Nacht meiner Wiesentoppel.“

„Du, das ist ja günstig.“

„Viel zu günstig. Es steht nach einem Geschenk aus, was Ransberg mir aus unbegreiflichen Gründen anbietet. Vielleicht hat der Berliner Bruder mit ihm gesprochen und steckt dahinter oder der alte Doktor in Mariensiel. Ich weiß es nicht und will es nicht wissen. Aber eins steht fest, ich habe mir immer allein durchgeholfen, das soll auch so bleiben.“

Hebe bewunderte die Schwester. „So männlich wäre ich nicht.“

Schon am nächsten Tage machte sich Friß auf den Weg, um Siegereit zu besuchen. Er fand ihn in dem alten Schloß mitten zwischen Handwerker und Packern. Wenn Friß Dunker einen Menschen kennenlernen wollte, dann brauchte er nicht viele Umwege. Fünf Minuten später waren die beiden im eifrigsten Gespräch und der Architekt zeigte die bereits fertigen Räume.

„Herr Ransberg hat plötzlich eine unbegreifliche Eile. Er telegraphiert, fragt an, will wissen, wie weit wir hier sind und ob der Termin bestimmt eingehalten werden kann. Dann wieder soll ich beschleunigen, mehr Arbeiter einstellen, soll Bescheid geben, um wieviel Tage die Zeit zu verkürzen sei, dann wieder sind es schon Wochen.“

Dunker lachte. „Ransberg ist rasche Arbeit gewöhnt.“

Sie standen vor dem alten Bild, das Zimmer war für ein Latenauge völlig fertig. An schweren Ketten hing eine schmiedeeiserne Lampe von der Decke herab, Wandluchter rahmten das Bild ein.

„Ich habe lange überlegt, der moderne Mensch kommt da in Widerspruch mit dem Diebhaber. Die Deckenbeleuchtung ist eine Konzeption an lange Winterabende, aber neben dem Bilde kann ich mir nur Kerzen denken. Dicke, wundervoll duftende Kerzen. Sie sollten das am Abend leuchten.“ Er zeigte seinem Besucher die eigenartige Doppelwirkung des Bildes. „Bei Kerzenlicht steigert sich die Wirkung, dann werden die Büge beinahe grausam.“

Niemand konnte es sich erklären, wie es möglich war, daß Jordan gerettet wurde. Gott selbst mußte in jenen Minuten der Todesgefahr neben ihm gestanden haben. Was, der im Speisezimmer auf und ab ging, qualmte bestig aus seiner Zigarre. Wenn nur der Arzt schon gekommen wäre!

Maria aber, den Kopf des Ohnmächtigen in den Schoß gebettet, lauschte stumm seinen Atemzügen.

Endlich schlug Jordan die Augen auf. „Ich habe ihn!“ sagte er langsam.

„Wen?“ fragte Maria mit zuckenden Lippen.

Er lächelte. „Den Stern!“

Einen Augenblick lang war der jungen Frau zumute, als luge der Tod jetzt nach ihr. Dann aber blickte sie ihrem Gatten in die glückstrahlenden Augen und erschauerte vor so viel Stille. Wie wunderbar mußte jene Welt beschaffen sein, in der er lebte, wenn sie ihn Leben und Sterben vergessen ließ!

Der Arzt kam, Maria trat zu ihrem Vater hinaus. „Nun —?“

Sie schmeigte sich an ihn. „Ich werde Astronomie studieren, Vater.“

„Und ich das Kursbuch!“ erklärte Waf. „Schade, daß da nicht drin steht, wann eure Hitterwochen zu Ende sind!“

Das Weib erkannte die Fragende und bekreuzigte sich. „Der Turm ist im Wasser, und Herr Jordan ist oben im Turm! O, diese Nacht, diese Nacht!“

Was wollte seine Tochter stützen, aber Maria war schon wieder gefaßt.

„Weiter! Ein Boot!“

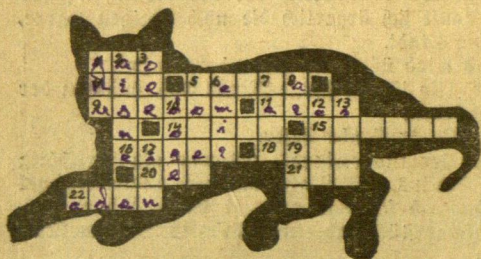
Sie waren nicht die Ersten. Schon mühte sich eine Schar von Fischern, den Bedrohten zu retten, der westwärts im Kuppelbau seiner Sternwarte sah und keine Ahnung zu haben schien, daß die Fluten längst die Türen des Erdgeschosses eingebrückt hatten. Waf hätte ausfliehen mögen, aber er sah sein Kind, wie es mit angstvollen Augen auf die erleuchteten Fensterscheiben starrte, und bis die Zähne zusammen. Jordan war entschlossen wachsam. Minuten noch, und das ganze Gebäude würde fortgespült werden! Hörte er die Rufe nicht?

Der Wind war zu stark. Er sang, er brauste, er orgelte. Der Schuß, den ein Mann abgab, verflang kraftlos im Toben der Brandung. Selbst eine Schreckfakete wäre nutzlos gewesen, der Wind hätte sie planlos mit sich fortgerissen.

Und dann geschah es. Die Mauern gaben nach, das Haus wankte. Nur mit Mühe retteten sich die Boote aus dem Bereich der Katastrophe: Das Observatorium sank frachend in die aufgelaufene Flut.

### A.T.S.E.L.E.C.H.E

#### Kreuzwort-Rätsel



Wa g e r e c h t: 1. Lustort, 4. Abkürzung für niemals, 5. Wagnerische Opernfigur, 9. Insel an der pommerischen Küste, 11. griechischer Kriegsgott, 14. Sternbild, 15. Figur aus der Jungfrau von Orleans, 16. Berg in der Schweiz, 18. Sinnesorgan, 20. Pflanzenprodukt, 21. Zeitbestimmung, 22. englische Kolonie in Arabien.

S e n t r e c h t: 1. Antilopenart, 2. Fluß in Frankreich, 3. Gewässer, 5. Figur aus der Jungfrau von Orleans, 6. orientalisches Fürstentum, 7. Stadt in Preußen, 8. Flächenmaß, 10. früheres Oberhaupt von Venedig, 12. Figur aus „Lohengrin“, 13. Nebenfluß des Rheins, 17. elektrisches Urteilchen, 19. griechische Göttin.

#### Denkport-Aufgabe

Es hatte jemand zwei Pferde von ungleicher Güte und dazu einen Sattel im Werte von 75 Mark. Begte er diesen auf das schlechtere Pferd, so war es die Hälfte des anderen wert; legte er aber den Sattel auf das bessere, so war dieses dreimal so viel wert als das andere. Wie stellte sich demnach der Preis eines jeden?

#### Gegensatz-Rätsel

An Stelle eines jeden der nachfolgenden Wörter soll ein Wort gesetzt werden, das demselben Wort entgegengesetzt ist, sofern die Wörter gefunden, eine Naturerscheinung der gegenwärtigen Zeit.

1. Morgen, 2. Singular, 3. Monarchie, 4. Realist, 5. Wahrheit, 6. Grab, 7. Großmutter, 8. Freude, 9. Bild, 10. Verbot, 11. Armut.

#### Steigerungs-Rätsel

- Ein Freizeitant in Europa und sehr besucht bin ich; Die Landwirtschaft hingegen, die zeigt gesteigert mich.
- Beim Trinken nimmt ein jeder mich, auch lieber Leser du, Und werde ich gesteigert, wendst du mir Mitleid zu.
- Ich wach' in Feld und Garten, schmed' wohl und nähere dich, Gesteigert findest du indes im Walde wieder mich.

#### Buchstaben-Rätsel

Ein Band in Europa hat sieben Zeichen, Von diesen mußst du das letzte streichen, Die anderen laß dreimal anders sein; So werde daraus, was im Ei zu sehn; Dann werde daraus ein Teil vom Haus; Auch werde ein deutlicher Dichter daraus.

#### Verbindungs-Aufgabe

Aus den 22 Wörtern:

Arm Arzt Ban! Bart Brust Chef Dachs Ei Eis Fluß Hof Holz Jun Lack Mus Not Sand Scheit Vieh Wehr Weiß Zeit sind 11 neue Wörter zu bilden, und zwar derart, daß zwei von diesen stets eins ergeben. Sind sie gefunden und richtig geordnet, nennen die Anfangsbuchstaben einen Frühlingssboten.

#### Rätsel

Durch Mart und Wein bringt mir das Licht, Bläß kalter Wind mir ins Gesicht; So tropft der Rücken mir von Schweiß; Wenn alles starrt von Frost und Eis, Steh ich mit Blumen schön geschmückt Und werde staunend angeblickt.

#### Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

##### Auflösung des Rätsels

— Leben — eben —

##### Auflösung der Versteck-Rätsel

1. Onkel, 2. Tante, 3. Nefte, 4. Nichte, 5. Base

##### Auflösung der Weintarte

— Verlobungsschmaus —

##### Auflösung der Rechen-Aufgabe

$\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$

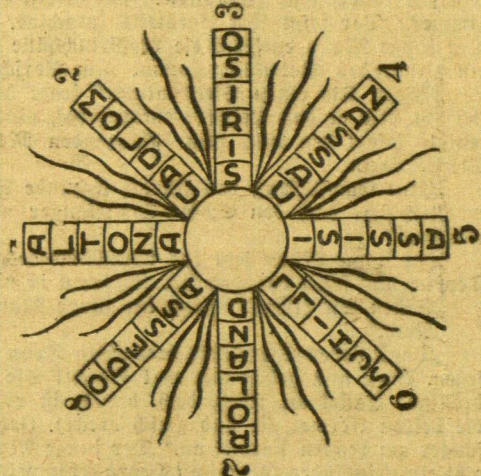
#### Auflösung der Anzahl-Aufgabe

Niemand ist frei, der über sich nicht Herr ist. (Die Anzahlung beginnt mit dem fünften Worte.)

#### Auflösung der Zusammensetz-Aufgabe

Kar Ma = Karau, Wall Alt = Wallast, Fass Ne = Fassade, Log Ger = Logger, Bart Ei = Partei, Pot Tasche = Potaiische, Lang Ente = Tangente, Wachs Tube = Wachs tube.

#### Auflösung des Sonnen-Rätsels

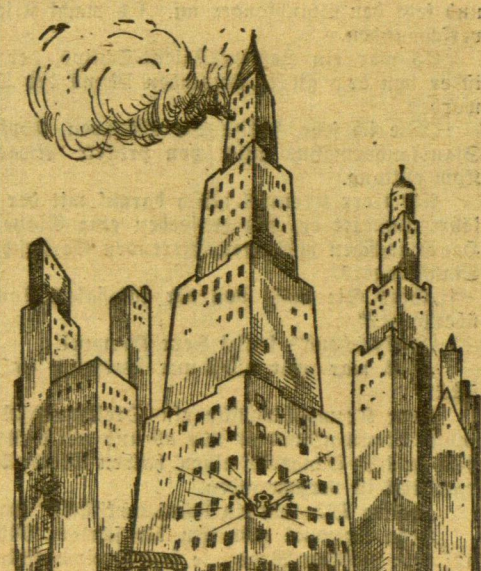


### Heitere Ecke



„Acht Jahre Gefängnis, Angellager — haben Sie noch etwas zu sagen?“

„Ja — ich möchte meinen Verteidiger mal fünf Minuten unter vier Augen sprechen.“



Sicherheit zuerst!

„Bitte! Feuer!“

Dunker stand lange vor dem Gemälde. „Wie nannten Sie die Frau? Ena? Ich meine, sie sollte Aliz heißen — Frau Aliz.“

„Ist das nicht der Name der Frau Ransberg?“

„Ja, und eben weil ich eine gewisse Ähnlichkeit herausfühle, deshalb sagte ich das. Sie ist nicht eigentlich körperlich, Frau Aliz ist viel zarter und feiner. Auch ihr Gesicht scheint mir durchgeistigter. Soll man nun von einer seelischen Ähnlichkeit sprechen, bei Bildern ist das eigentlich paradox.“ Er schwieg plötzlich und ging auf ein anderes Thema über, als fühle er schon, zu viel gesagt zu haben. „Und die Truhe in Feuer haben Sie nicht kaufen können?“

Sofort war der Architekt wieder bei der Sache. „Das ist mein Kummer. Zehnmal mag ich dort gewesen sein oder noch öfter. Die Truhe ansehen darf ich wohl, aber über den Preis ist nicht zu reden. Er will verkaufen, so etwas kauft man heraus, aber die Menschen hierzulande sind schwerfällig. Er will sie aus einem unerfindlichen Grunde gerade mir nicht verkaufen. Verstehen Sie das?“

„Und Sie sind ganz sicher, daß es schwedische Arbeit ist?“

„Nicht nur schwedische Arbeit. Die Truhe hat einmal Frau Ena gehört. Bestimmt ist sie mit auf dem Handelsschiff gewesen, das das Mädchen nach Friesland gebracht hat.“

Voll Leidenschaft oder Hochzeitsgut vielleicht. Und deshalb muß die Truhe zurück in das Haus. Hier in dem Raum hat sie gestanden, ich sehe sie deutlich vor mir. Es gibt einfach keinen anderen Platz als den dort zwischen der Tür und dem Eschschrank. Deshalb habe ich ihn auch freigelassen. Man wird ein Fantast in so alten Mauern und eigenfinniger als der dickköpfige Friele.“

Friß Dunker fuhr nach Feuer, stellte das Rad unter und umschlich das Haus. Er brauchte nur ein paar Tage wieder im Lande zu sein, dann sprach er sein unversägliches friesisches Platt wieder. Darauf baute er. Bei dem Alten war von der Truhe zuerst gar nicht die Rede, überhaupt nicht von alten Sachen. Friß hatte einen Vormand erschwindelt und nun stand er drinnen in der Stube, sah die Truhe und setzte sich wie von ungefähr darauf. Dabei redete er immer von wirtschaftlichen Dingen, von Dienstleuten, die er verpflichten wollte, denn der Alte befaßte sich mit Stellenvermittlung und Kommissionen. Als Dunker hörte, die Zeit sei jetzt schlecht, in der Ernte sei kein Mensch zu bekommen, man müsse sich jetzt auf Saatkäufe legen, schwenkte er ab und interessierte sich für Mais und Gerste.

„Und Rüben“, meinte der Alte.

Friß interessierte sich auch für Rüben.

Endlich kamen sie auch auf den merkwürdigen Menschen, der die Truhe haben wollte. Der Alte sprach recht verächtlich von dem Kasten, der Wurm sei drinn. Nachts höre man ihn bohren und pöden.

„Es ist beinahe grauig“, meinte er. „Man möchte das Ding wohl aus dem Hause haben.“

Nun, warum er denn nicht verkaufe?

„Nein, nein, verkaufen wollte er nicht, die Truhe stünde da seit seiner Kinderzeit und die Mutter habe gesagt, nach Gravensteden dürfe sie nicht zurück.“

„An dem Kasten klebt Unglück“, unkte der Alte.

Dann sprachen sie wieder von Saatgut und Rüben, tranken einen Schnaps dazwischen, und als Friß das Haus nach Stunden endlich verlieh, war die Truhe sein Eigentum.

„Ich verkaufe sie nicht nach Gravensteden, aber wenn Sie es tun wollen —“, das war der letzte Wall gewesen.

Und am Abend stand sie in der Nische zwischen Tür und Eschschrank, und wer darauf sah, den sah Frau Ena mit besonders hoffnungsvollen Blicken an.

Es war schon recht schauerlich.

XIV.

Unangemeldet und unerwartet traf Steen Ransberg eines Tages in Leintal ein. Auf Aliz' Absehung hin, nach Wien zu kommen, hatte es ihn dort nicht mehr gelitten. Er hegte keine Leute, besprach die wichtigsten Dinge in überhäufteten Versammlungen mit den Geschäftsfreunden, machte Besuche und übergab schließlich alles seinem Wiener Vertreter. Dann sah er in dem schweren Reisewagen, fuhr an der Donau entlang, ohne etwas von der Schönheit der Landschaft zu sehen, an Passau vorbei durch Bayern — und je näher er kam, zu desto größerem Tempo zwang er seinen Fahrer.

Aliz sah mit den Verwandten im Garten, als der Wagen in die Vorfahrt einbog. Sie sah erschrocken auf, bemerkte den Blick, mit dem Mutter und Tante sich heimlich verständigten, ärgerte sich über deren Gemütsmischung in ihre Angelegenheiten und hand fast brüst auf.

So unvorbereitet trat sie ihrem Manne in der Diele entgegen. Die Anwesenheit des Mädchens verhinderte Vertraulichkeiten, die ja auch sonst zwischen ihnen nicht gebräuchlich waren. Und doch, so, wie sie ihm heute die Hand gab, schien es, als begrüße sie einen Fremden.

Er sah das flackernde Leuchten in ihren Augen, die durchsichtige Blässe, die auch die Landluft noch nicht hatte verjagen können, gab ungeduldig seine Sachen dem Mädchen auf den Arm, und zog Alix in sein Zimmer. Dort sprachen sie das erste Wort.

„Du hast deine Konferenzen früher zu Ende führen können?“ Die Köhlerin sagte er nicht, alles an ihm war Besorgnis, Aufmerksamkeit. „Ich war in Sorge um dich.“

Sie machte eine wegwerfende Handbewegung. „Der alte Doktor Ehrhard überlebt. Er lebt hier in Ruhe und Frieden und kann nicht beurteilen, was eine Saison in Berlin bedeutet. Die Landluft und die Beschaulichkeit hier vertreiben das alles von allein. Ich hatte nicht geglaubt, daß meine Absage dich beunruhigen würde.“

„Wien war doch dein Wunsch seit langer Zeit,“ sagte er leise. Sie hörte den Unterton vor, aber sie wollte ihn nicht verstehen. „Ich wäre einer Sommersaison in Wien nicht gewachsen gewesen. Hier, Peintal, das ist das rechte Heilmittel für mich.“

„Ich hatte auch nicht an die Saison gedacht, mehr an ein Ausruhen, an ein Beieinandersein. Wir sind ja eigentlich noch niemals allein gewesen, Alix.“

Sie schwieg. Hatte sie ihn so verkannt, suchte er wirklich diese Zweifelsart mit ihr? Hatte er da an ein Idyll gedacht, das sie bisher nicht kannten? Nein, er war nicht der Mann dazu und sie nicht die Frau. Gegenseitige Achtung und höfliche Duldung des eigenen Ich waren die Fundamente ihrer Ehe bis heute gewesen. Sie repräsentierte seinem Haushalt, war in Gesellschaften die liebenswürdige Gastgeberin und Wirtin, auf Reisen die elegante Begleiterin. Und sie fühlte wieder, daß sie sich innerlich fremd geworden waren, daß das nicht genügte.

Draußen im Garten schwahten die beiden alten Damen. „Hier sind wir auch nicht allein,“ sagte sie mit einer Handbewegung. „Dankel Fröh hat mir Mama geschickt und um Theo willen konnte ich Tante Hedwig nicht ablehnen.“

„Was ist mit Theo Lanfing?“

„Weißt du das nicht?“ Er spielte mit den Briefschaften, die auf dem Schreibtisch lagen. Drucksachen, wie sie jede Post brachte, Unwichtigkeiten, die er nur gewohnheitsmäßig aufriß um seine Erregtheit zu verbergen. Die Ueberanstrengung der letzten Tage rächte sich. Die Arbeit in diesen Wochen, die sich heftigen Besprechungen, dann der plötzliche Abbruch, die lange, anstrengende Fahrt, die Stunden, die kein Ende nehmen wollten, weil er sich mit Gedanken quälte, sich Sorgen machte um seine Frau, die er nun schön und kühl wiederfand, wie er sie verlassen hatte.

„Mir ist nichts berichtet worden,“ sagte er kurz. „Theo Lanfing ist unten im Stollen — ja, ich weiß eigentlich selbst nicht, ob es ein Unfall war oder ein dummes Streich, den ihm die Arbeiter gespielt haben — jedenfalls ist er verunglückt. Das Licht ist ausgelöscht worden oder hat verflutet, er ist abgestürzt und mit verrenktem Fuß liegen geblieben. Lenk hat ihn gefunden.“

Kansberg hatte längst das Telefon in der Hand. „Direktor Hesse dort? — Ja, ich komme sofort und hole Sie ab. Wir fahren nach Altheim.“

„Ich habe ihn die letzte Zeit hier auf dem Gut beherbergt, seit heute tut er wieder Dienst auf dem Schacht.“

Theo war erstaunt, als Kansberg und Hesse plötzlich vor ihm standen und besonders, als Steen sofort von dem Unfall Bericht verlangte, alles ganz genau wissen wollte, jeden Verdacht, jedes Ergebnis der Untersuchung. Auch Hesse erkannte ihn nicht wieder. Solche Neben-sächlichkeiten kümmerten ihn doch sonst nicht. Es war, als suche Steen Kansberg eine Ablenkung, eine Arbeit, die ihn erfüllte. Rent wurde gerufen, und mußte die Auslagen der Belegschaft wiederholen. Hesse sprach. Lanfing versuchte immer wieder unangenehme Einzelheiten zu übersehen, die aber Rent wieder und wieder in den Vordergrund schob. So die Differenz mit dem Vorarbeiter, den ganzen Anlaß der eigentümlichen Schachsfahrt des kaufmännischen Direktors. Kansberg ging ruhig in dem kleinen Büro auf und ab. Stand am Fenster und trommelte mit nervösen Fingern die Scheibe, hörte jedes Wort und dachte an etwas ganz anderes.

Warum bin ich eigentlich gekommen, fuhr es ihm durch den Sinn, was will ich denn hier? Mit der Schwiegermutter und der Tante am Kaffeetisch sitzen, nichts tun — immer zur Unterhaltung gezwungen sein.

„Wir wollen einfahren, ich will die Situation selbst sehen. Sie bleiben hier, Lanfing.“

„Wenn Sie gestatten,“ der deutete auf seinen Fuß. „Doktor Ehrhard meinte...“

Kansberg hörte ihn schon gar nicht mehr. Er ging hinaus und überließ es den anderen, ihm zu folgen. Im Büro fand er den Schreiber Gottschalk im lebhaften Disput mit einem aufgeregten auf ihn einredenden Menschen. Er blieb stehen. „Sie kennen ich doch?“

Der Mann denernte. „Ich bin der Gastwirt Wenzel, hier, Herr Kansberg, jawohl, der bin ich.“ Und dann schob er den Schreiber resolut beiseite. „Weil Sie nun selber da sind, will ich es Ihnen auch sagen. Meine Nichte, die Lene, habe ich heute aus dem Hause gejagt. Ich hätte ja gar nichts gemerkt von der Liebelei mit dem Doktor, aber meine Frau hat's gesehen, und die kann natürlich den Mund nicht halten. Und wie es heraus war, hat die Selma, was meine Kellnerin ist, aber sonst ein ganz brauchbares Frauenzimmer, auch geschwätzt. Alle haben sie etwas gewußt, nur ich nicht. Ist immer so, wenn die Weiber im Haus regieren!“

(Fortsetzung folgt)

## Das Geheimnis der „roten Dame“

Skizze von Kurt Miethke

Rechtsanwalt Doktor Moos blickte über seinen goldumrandeten Klemmer auf seinen Klienten. „Es ist zum Verzweifeln, Herr Graf,“ sagte er, „aber ich bin am Ende. Wenn Sie mir nicht mit Rat und Tat zur Seite stehen, können wir einpacken.“

„Ich! Ausgerechnet ich!“ jammerte der junge Graf von Boburg. „Ich sehe keine Möglichkeit. Ich habe keine Ahnung, wo der Schach stecken kann.“

„Heute ist der Bierzehnte, bis zum Zwanzigsten müssen wir Rat schaffen, oder das Schloß wird Ihnen weggepfändet.“

„Wollen Sie mir nicht noch einmal das ganze Problem knapp darstellen?“ fragte des Grafen Schwester Katharine. „Vielleicht kommt mir ein Einfall.“

„Noch einmal? Ich habe seit dem Tode Ihres Vaters an weiter nichts gedacht als an dieses vertrackte Problem. Also meinetwegen, hören Sie zu! Ihr Herr Vater erlitt einen Autounfall. Der Gendarm Berthel, der sich zufällig in der Nähe befand, traf nur noch einen Sterbenden an. Ihr Herr Vater flüchtete kaum hörbar etwas von dem Schach der Boburg, oder da wir nun einmal beim Rekapitulieren sind, wollen wir es schon genau machen. Graf Christian sagte: Der Schach der Boburg — — versteckt — — Hier nun war der Gendarm Berthel intelligent genug, zu fragen: Wo ist er versteckt? Der Graf verstand die Frage und machte eine verzweifelte Anstrengung, sie zu beantworten, er murmelte ganz leise vor sich hin, und die einzigen Worte, die Berthel verstand, waren die folgenden: Die — — rote — — Dame — — Dann verließen Ihren Herrn Vater sichtlich die Kräfte, und er verschied. Das ist nun über ein Jahr her. Sie wissen selbst, wie die finanzielle Lage der Boburgs ist. Wenn es uns nicht gelingt, Geld aufzutreiben, so beschreibe ich das Schlimmste.“

„Und wie haben Sie das Geheimnis zu lösen versucht?“ fragte Katharine. — „Wir haben die ganze Schloßchronik durchsucht, ob es hier jemals gespukt hat. Zu unserem größten Bedauern ist dieses ein ganz unromantisches Schloß, es hat nicht einmal eine weiße, geschweige denn eine rote Dame. Da kam Ihr Herr Bruder auf den ausgearbeiteten Einfall, sich seine Ahnengalerie im Speiseaal einmal des Näheren anzusehen. Und er entdeckte etwas, was weder mir noch ihm noch vermutlich Ihnen bisher aufgefallen war, daß nämlich Ihre Ahnfrau Margarete, die zur Zeit des dreißigjährigen Krieges lebte, auf dem großen Delgemälde in dunkelroter Seide gekleidet ist!“

„Ausgezeichnet! Und haben Sie etwas gefunden?“

„Langsam, langsam. Wir sagten uns: Dreißigjähriger Krieg, das ist gar nicht schlecht. Da sind die meisten Schätze vergraben worden. Wir nahmen das Bild ab und klopfeten zunächst einmal die Wand. Wir klopfeten jeden Zentimeter ab, jedoch vergeblich. Darauf nahmen wir uns das Bild selbst vor, schraubten den Rahmen auseinander und betrachteten jedes Fleckchen der Leinwand mit der Lupe, immer in der Hoffnung, irgendwelchen Hinweis auf einen Schatz zu finden. Wir haben daraufhin noch einmal die Schloßchronik aus jener Zeit durchgesehen und auch dabei nicht den geringsten Anhaltspunkt finden können.“

„Das ist ja zum Verzweifeln.“

„Ist es auch. Mich selbst hat die Sache derartig mitgenommen, daß ich nur noch ein zuckendes Nervenbündel bin.“

Doktor Moos streckte seine Hand aus, und seine beiden Zuhörer sahen, wie seine Finger zitterten.

Gräfin Katharine erhob sich und klingelte dem einzigen Diener des Schlosses. „Bringen Sie den Tee herein!“ befahl sie. Dann wandte sie sich an den Rechtsanwalt: „Ich weiß, Sie haben viel für uns getan, und ich hoffe, wir werden es Ihnen einmal lohnen können. Jetzt müssen Sie aber auf jeden Fall eine Tasse Tee mit uns trinken, Herr Doktor!“

Moos nickte. Schweigend und ihren eigenen Gedanken nachhängend, tranken die drei den Tee, und als sich die Herren eine Zigarette angezündet hatten, sah der junge Graf auf die Uhr und sagte: „Ihr Zug geht erst in einer Stunde, Herr Doktor. Ich schlage vor, daß wir nicht mehr über das Thema reden, es führt doch zu nichts. Eine Partie Schach wird uns ablenken, wollen Sie?“ — „Kein schlechter Gedanke, aber was wird Gräfin Katharine dazu sagen, wenn wir spielen und nichts zu ihrer Unterhaltung tun können?“

„Ich sehe leidenschaftlich gern zu,“ lachte sie und holte aus einer Vitrine das elfenbeinerne Schachspiel.

Bald darauf sah man vertieft in eine ziemlich aufregende Partie. In dieser Partie gab es eine Stelle, bei der dem jungen Grafen der Verlust eines seiner Türme drohte. Um den Verlust abwenden zu können, überlegte er ziemlich lange. Infolgedessen begann Doktor Moos wieder nervös zu werden. Er spielte ungeduldig mit einem Käufer, den er seinem Gegner schon abgenommen hatte, drehte ihn in seinen Händen hin und her und sprang plötzlich auf. So heftig, daß der Spieltisch mit allen Figuren umfiel.

Die Geschwister sahen starr und erstaunt auf den Doktor. Dieser war erst blaß geworden, dann rot und dann wieder blaß. Sein Atem ging heftig. Er bückte sich und suchte unter den heruntergefallenen Figuren, bis er eine gefunden hatte, die er triumphierend aufhob. „Was ist das?“ schrie er.

„Eine Schachfigur,“ lachte der Graf unfähig verblüfft.

„Ja, aber was für eine?“

„Die Königin.“

„Nichtig! Man hat aber für Königin im Schachspiel noch einen anderen Ausdruck!“

„Die Da... Um Himmelswillen, Doktor!“

Der Graf stürzte auf den Rechtsanwalt zu und wollte ihm die Figur entreißen, aber er hatte sie schon auseinander geschraubt, legte die einzelnen Teile auf den Tisch und entnahm dem Mittelstück ein zusammengerolltes Stückchen Papier, das er entfaltete.

Er las es, räusperte sich und sagte: „Darf ich Ihnen Glück wünschen? Der Schach ist gefunden! Das Geheimnis steckte in der roten Dame des Schachspieles. Warum haben Sie auch nicht daran gedacht, daß die elfenbeinernen Figuren des Spieles rot und weiß sind? Ich kam darauf, als ich aus Ungebuld mit Ihrem Käufer spielte und dabei entdeckte, daß sich die Figuren auseinander schrauben lassen.“

Er reichte den beiden den Zettel, auf dem die Stelle, wo der Familienschmuck der Boburgs vergraben war, sich neben einigen erläuternden Sätzen von der Hand des verunglückten Grafen genau verzeichnet fand.

Am diesem Tage zog der Reichtum wieder in Schloß Boburg ein.

## Der Mann mit dem Staubsauger

Humoreske von Kurt Miethke

Herr Krempel öffnete die Korridor-tür und musterte den jungen Mann mit dem schief aufgesetzten Hut misstrauisch.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Krempel zu sprechen?“

„Jawohl, was wünschen Sie?“

„Ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Ihrem Freunde Anton Schlud ausrichten.“

„Ich habe keinen Freund Anton Schlud. Der Name ist mir völlig unbekannt.“

„Und dann soll ich Ihnen etwas Schönes zeigen.“

„Was denn?“

Der junge Mann hebt das schwere Paket auf, das er neben sich stehen hat, und schiebt Herrn Krempel, ohne daß dieser sich dagegen wehren kann, sanft aber bestimmt beiseite. Sängt seinen Hut an die Flurgarderobe, sagt: „Gefällt?“ und betritt Herrn Krempels Wohnzimmer. Der folgt ihm einestheils sprachlos, andernteils neugierig. Der junge Mann entfernt die Wachstuchhülle von seinem Paket und ein glühendes Metall Ding kommt zum Vorschein.

„Haben Sie einen Steckkontakt?“ fragt der Jüngling und sieht sich um. Als er das Gesuchte entdeckt hat, nickt er befriedigt und befestigt sofort den mit dem glänzenden Metallring verbundenen Stecker darin.

„Eine Empfehlung von Ihrem Freunde Anton Schlud, und Sie möchten sich doch den Schlud-Staubsauger mal ansehen. Achtung! Achtung!“

Der junge Mann setzt das Mundstück des Staubsaugers auf den Teppich und fährt darüber hin. Zu sehen ist nichts.

„Sehen Sie etwas?“ fragt der junge Mann.

„Nein.“

„Dann haben Sie richtig beobachtet. Denn Staub kann man nicht sehen. Aber nun geben Sie mal Obacht! Sie haben da ein ziemlich dreieckiges Jadget an. Doch, doch, dreieckig ist es. Vergleichen Sie mal die beiden Arme, sie sind gleich dreieckig. Jetzt sehe ich den Staubsauger am rechten Armel an.“ Der junge Mann tut, wie gesagt. Es gibt ein prickelndes Gefühl an Herrn Krempels rechtem Arm, und als er darauf seinen Rockärmel betrachtet, ist dieser braun, der linke graubraun geblieben, diemell noch von Staub bedeckt.

Der junge Mann prickt hierauf auch links entlang, über Herrn Krempels ganzen Anzug, und das Gewand wird zusehends brauner und brauner.

„Ihr Schlud ist auch von Staub durchtränkt!“ sagt der Jüngling und setzt den Staubsauger an. Es macht Klick, und der Schlud ist verschwunden.

Es war ein Zement-Patent-Schlud, der nur locker saß. Jetzt ist er von dem gierig saugenden Mund des Staubsaugers verschluckt worden.

„Wie ich sehe, haben Sie Schuppen, Kopfschuppen!“ bemerkt der Staubsaugermann, und schon prickt etwas auf Herrn Krempels Kopf entlang.

Als Herr Krempel gleich darauf mit der Hand über sein Haupt fährt, bemerkt er, daß er soeben eine Glase bekommen hat. Seine Haare rutschen mit einem surrenden Geräusch in die Eingeweide des Staubsaugers.

„Sind Sie nun von der kolossalen Saugkraft des Apparates überzeugt?“

„Ausreichend“, seufzt Herr Krempel.

„Das war aber alles nur Vorspiel. Haben Sie ein Dreimarkstück?“

Herr Krempel wühlte ein Dreimarkstück aus der Tasche. Der junge Mann nimmt es ihm ab und wirft es auf den Teppich. Dann hält er das Saugrohr einen halben Meter darüber, und das Dreimarkstück ist verschwunden.

„Haben Sie auch ein Fünfmarsstück?“ fragt der junge Mann.

Herr Krempel gibt ihm die schwere Münze. Sie verschwindet auf dem gleichen Wege wie das Dreimarkstück.

„Wie finden Sie den Schlud-Staubsauger?“ fragt der junge Mann nicht ohne Stolz, „Fabelhaft!“ — „Wollen Sie einen kaufen?“

„Ich denke ja gar nicht daran.“

„Na, denn nicht“, achselzuckt der junge Mann, und das wundert

Herrn Krempel, denn er hat einen Redeschwall wie noch nie erwartet. „Aber Ihren Freund Schlud wird das sehr betruben.“

„Wie so ist dieser Schlud eigentlich mein Freund, ich kenne keinen Menschen dieses Namens.“

„Schlud ist der Freund aller Menschen, denn er hat ja, wie Sie sich eben selbst überzeugen konnten, diese herrliche Erfindung gemacht, welche die Welt zweifellos auf eine höhere Kulturstufe heben wird. Aber wenn Sie nicht wollen —! Bereuen werden Sie es bestimmt.“

Der junge Mann hat blühend den Staubsauger wieder eingepackt und will abziehen. Da aber legt ihm Herr Krempel die Hand auf die Schulter: „Meine acht Mark möchte ich aber wieder haben.“

„Acht Mark? Was für acht Mark?“

„Na, ich habe Ihnen doch ein Dreimarsstück und ein Fünfmarsstück gegeben, die von Ihrem Staubsauger gefressen wurden.“

„Ach, richtig. Ja, die sind aber im Staubfach. Zu dumm, daß ich nicht daran gedacht habe. Wollen Sie nicht doch einen Staubsauger kaufen?“

„Nein.“

„Schade, sonst hätten wir die acht Mark als Anzahlung betrachten können.“

Der junge Mann zieht mit wütendem Gesicht seine Geldbörse heraus und entnimmt ihr acht Mark, die er Herrn Krempel zähneknirschend gibt. Schimpfend geht er die Treppe hinunter.

Herr Krempel sieht ihm fröhlich nach. Wie gut, daß er den Durstigen so schnell los geworden ist, wenn es auch einen Zement-Patent-Schlud gekostet hat. Erst eine Stunde später etwa, als Herr Krempel mal auf seine Uhr gucken wollte, merkt er, daß er gar keine Uhr mehr hat.

Der Staubsauger schluckte sie natürlich bei der Reinigung des Anzugs. Herr Krempel rauft sich ärgerlich die noch übrigen Haare, zieht sich an und rast in die Stadt.

Noch am selben Abend wird übrigens jemand verhaftet.

Sah! denkt der Leser, also ist der junge Mann doch noch von der Gerechtigkeit geschnappt worden.

Aber da irrt sich der also denkende Leser.

Denn verhaftet wurde jemand anderes. Es war ein verdächtig aussehender Mensch ohne Schlud, mit Glase, der behauptete Krempel zu heißen und der sich dadurch strafbar gemacht hatte, daß er versuchte, ein gefälschtes Fünfmarsstück und ein gefälschtes Dreimarsstück an den Mann zu bringen... .

## Der Astronom / Skizze von Erwin Sedding

In Sönlungen verließen so viele Fahrgäste den Zug, daß Wal für sich und seine Tochter ein ganzes Abteil zurück bestellte.

Er wollte aus dem Fenster sehen, aber die Scheiben waren trüb vor Nässe. Wal dachte an jene Reise, da er Maria zur Hochzeit begleitet hatte. Das war auf derselben Strecke gewesen, vor knapp einem Jahr. Wie die Sonne damals geschienen hatte. — „Beruht Du, mich in Dein Vertrauen gezogen zu haben?“ knüpfte er das unterbrochene Gespräch wieder an.

Maria blickte auf. „Nein, Vater. Ich wußte schon, was ich tat, als ich zu Dir fuhr. Ich möchte Dich nur bitten: Stell Jordan nicht schroff zur Rede! Ich bin überzeugt, daß er Dich nicht einmal verstehen würde. Bleib ein paar Tage bei uns; als Gast. Schon Deine Nähe ist mir ein großer Trost in der Einsamkeit!“

Wal suchte die Nüsseln. Maria beteuerte immerfort, ihr Mann wäre eine Ausnahmefigur. Dabei lag der Fall denkbar einfach: Jordan war wohl doch zu alt für Maria, und wenn er die Ränge seiner Ehe nicht übersah, so mußte man ihn eben darauf hinlenken. Wal stellte sich das folgendermaßen vor: Er würde den Schwieger-sohn hernehmen, die Bedeutung als Forscher, die jener allenthalben genoß, anerkennen, aber zum Schluß bemerken, daß man durchaus keines Fernrohrs bedürfe, um zu sehen, wie Maria an diesem Leben zugrunde ginge.

„Wilst Du mir Euren Alltag nicht ein wenig schildern?“ bat Wal. Maria schluckte. „Es ist nichts gesehen, was Du noch nicht wüßtest“, sagte sie. „Die Landschaft ist flach und endlos, und unser Tagewerk gleicht ihr, daß ich oft denke, wenn wir ins Gebirge zögen, würde alles anders. Jordan schläft meist bis über den Mittag, weil er ja selten vor Sonnenaufgang heimkommt. Und sind die Abende einmal bewölkt, so daß die Refraktoren ruhen, so liest er und rechnet, bis ihm die Augen zufallen.“

Wal knurrte. Er wünschte, sein Schwiegersohn wäre kein Privat-gelehrter, sondern ein auf farges Brot angewiesener Dozent. Das Observatorium, das er sich in die Dünen gebaut hatte, schien seine Berufsleidenschaft zur Besessenheit zu steigern. „Er sucht einen Stern!“ erklärte die Frau. Gab es nicht schon genug Sterne? Mehr, als ein Mensch zählen konnte?

Als der Zug in Sperrhafen eintraf, war es Nacht. Wal suchte ein Gefährt. Aber der Platz vor dem Bahnhofgebäude war leer. „Es ist die Springflut“, sagte der Kofferträger, „jeder hat mit sich selbst zu tun. Am Strand soll die Hölle los sein.“

Endlich fanden sie ein Fuhrwerk. Maria grübelte. „Wenn wir Springflut haben, werden wir kaum zu Bett gehen können“, meinte sie. „Das Haus steht zu nah am Deich, und der ist alt. Wie schön es doch bei Dir in der Stadt war, Vater!“

Nach einer unheimlichen Fahrt durch Sturm und Regen erreichten die abgehetzten Gänse das Dorf. Vor dem Gasthause herrschte ein wildes Durcheinander. „Das Wasser steigt!“ hörte Wal schreien. „Der Damm!“ Dann zerriff der Orkan den Satz in Fetzen.

Maria stieg aus. Der Schein einer Stallaterne fiel auf ihr bleiches Gesicht. „Was ist geschehen?“ fragte sie eine Vorübergehende.